

78 N 16

(8)



78 N 16 [8] D. 21685

Graf Johann Martin
1594 - 1669

MEMORIA
STOLBERGICA.



Kapsel 78 N 16 [8]

AK

MEMORIA
STOLBERGICA.



L 39

Sieg-prangende
Glaubens-Weile/

Zu stetsbleibenden
Ehren-Gedächtnis/

Dem Weyland Hochgeborenen / jetzt in GOTT
hochseligen Herrn/

Herrn

JOHANN WILHELM/

Graffen zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Berni-
geroda und Hohnstein / Herren zu Epstein / Münzenberg / Bren-
berg / Altmund / Lohra und Glettenberg / ic.

Auff gnädige Anordnung dero hinterlassenen hochbetrübtten
Herren Söhne

Der Hochgeborenen Graffen und Herren/

Herrn Christoph Ludwigs

Und

Herrn Friederich Wilhelms

Gebrüdere / Graffen zu Stolberg / Königstein / Roche-
fort / Bernigeroda und Hohnstein / Herren zu Epstein / Mün-
zenberg / Brenberg / Altmund / Lohra und
Glettenberg / ic.

Auffgerichtet / zu Pappier bracht /
und

Gedruckt zu Northausen / bey Johann-Erasmus Hynitzsch/

Im Jahr nach Christi Geburt

M DC LXX.



Erklärung des Kupffer Tituls.

Schau nur woldiß Denckmahl an / welches sich allhier eräugelt!
Schau! die hohe Glaubens-Seul die sich dir siegprangend zeigtet/
Zeiget dir Johann Martin / unsers Landes Kron und Haupt/
Den der scharff ubiquitous, der verhasste Tod uns raubt,
Raubt er den entseelten Leib / hat die Seele doch gesieget:
Ob gleich Krieg und Kriegs-Geschrey und manch Unruh Ihn bekrieget:
Krieget Er doch göldnen Fried in dem Freud-erfüllten Land:
Ob sich gleich das Satans Heer trotzig wider Ihn verband;
Band es dennoch nimmer nicht seinen Helden-Muth und Stärke /
Er ermannet sich gar bald durch geübte Tugend-Wercke/
Wercke / so des Glaubens Frucht: ja noch Tod / noch Lebens Macht/
Ja noch Engel / noch Gewalt / Ihn zum Zagemuth gebracht /
Bracht Ihn destomehr zum Kampff / rittermässiglich zu kämpffen/
Und durch seinen Glaubens Cruz seiner Feinde Schaar zu dämpffen,
Dämpffen kunt er sie mit Macht / denn die Glaubens-Seule steht
Auf dem Herrn / dem Selb gewiß / und gleich in die Höhe geht/
Geht bis in die Wolckenburg: wo dieselb ist angekettet
Und von rauhen Unglücks-Sturm / durch Ichova Hand errettet.
Kettet nicht ein Kriegeres-Held / die so seiner Fahn geschworn?
Er hat den gecreuzigten zu dem Feldherren außerkohrn:
Außerkohrn nicht nur allein / sondern dienet Ihm auch treulich
Weil Er auff der Kette war. Dieses ist Ihm nun erfreulich.
Freulich! denn er ist versetzt / von dem eiteln Erden-Schlauch/
In der Christen Vaterland: Hier nur Aschen / Stanck und Rauch /
Rauch / der uns die Augen beist; dort er aber nun Siegpranget/
Isset von dem Lebens-Holz / hat das grosse Heyl erlanget/
Langet vom Crystallen-Strom aus dem lebendigen Bach
Manchen schönen Labe-Trunct / läffet uns in Weh und Ach:
Ach! dort Ihn der Vorber ziert / und die Palmen voller Freuden:
Aber den betrübtten Hirsch / sampt uns / nur Cypressen weiden.

XXIX M

Denen Hochgebornen Graffen und Herren/

Hn. Christoph Ludwigen

Und

Hn. Friederich Wilhelm

Gebrüdere/ Graffen zu Stolberg/ Königstein/

Rochefort/ Bernigeroda und Hohnstein/ Herren zu Epstein/

Münzenberg/ Breyberg/ Altmund/ Lohra

und Glettenberg/ ic.

Meinen gnädigen Graffen und Herren/

Gottes Gnade durch Jesum Christum/ in Krafft des heiligen
Geistes zu reichen Trost und beständiger Gedult/ sampt allen
andern erspriesslichen hohen Wolergehen an Leib und Seel/
so zeitig/ als ewig.

In wissen Eur. HochGräffl. Gn. Gn.
sehr wol ohne einziges erinnern / wie
von den alten Römern / Griechen und
Assyriern tapffern Helden / hochverdien-
ten Regenten / gelehrten Leuten / auch sonst theu-
ren werthen Freunden und lieben Anverwandten /
nach ihrem Tode / wegen ihrer hohen Tugenden und
ruhmwürdigen Verhaltens / allerhand kostbare
Denck- und Ehren-Seulen aus Porphier / Marmol
und andern Steinen / auff's künstlichste bereitet /
zum immerbleibenden Andencken sind auffgerichtet
worden. Dem gelehrten und hochverdienten Mann
Georgio Leontino ließ ganz Griechenland / zu schul-
digen Danck / eine zierliche Ehren-Seule setzen /
aber nicht von Steinen / sondern aus klaren und
dichten Golde / do man andern zuvor nur vergüldete
Seulen gesetzt hatte / wie Valerius Maximus hiervon
Meldung thut / Plinius schreibt von Ptolomæo Phila-
delpho, dem hochberühmten Könige in Egypten / daß

Valerius
Maximus
l. 8. c. 16.
p. m. 480.
Plin. l. 37.
cap. 8.

A iij

Er

Exod. 28, 17
Job. 28, 19.
Apoc. 21, 20

Er ſeiner Herzliebſten Gemahlin / der Wunderſchönen Heldin Arſinoe, noch eine viel herrlichere Ehren-Seule / vier Ellen hoch mit groſſen Unkoſten habe laſſen machen / aus dem edlen Steine Topaſio, welche in einem heiligen Gebäu / ſo man das Guldene genennet / ſey auffgerichtet / und daſelbſt verwahret worden. Welches edlen Steins Topaſii auch die Heil. Schriſſe gar oft gedenccket / als Exod. 28. Jobi. 28. Apocal. 21. und ihn als etwas theures / koſtbares und ſonderbares anführet.

Nun hette / Hochgeborne gnädige Graffen und Herren / Euer hochſeligſter Herr Vater / der auch weyland Hochgeborne Herr / Herr Johann Martin / Graff zu Stolberg / Königſtein / Rochefort / Bernigeroda und Hohnſtein / Herr zu Epſtein / Münzenberg / Breyberg / Nigmund / Lohra und Glettenberg / ꝛc. unſer bißhero in die 31. Jahr lang gewefener regierender / und dahero auch hochverdienter gnädiger Landes-Herr / mit ſeinen HochGräfflichen Tugenden und vielfältigen Wolthaten / die Er zu Kriegs- und Friedenszeiten an Land und Leuten erwieſen / ſehr wol meritiret, daß nach dem Er durch einen ſel. Todt von dieſer zergänglichchen Welt abgefördert / Seiner HochGräffl. Gn. von Golde / oder auch dem edlen Stein Topaſio eine Ehren-Seule und Gedencck-mahl geſezet würde.

Allein weil Euer HochGräffl. Gn. Gn. aus vieler Erfahrung wol wiſſen / daß ſolcher äußerlicher Pracht und Schein / viel Eitelkeit neben ſich führet / und endlich mit der Zeit auffhöre / zerrüttet werde / und vergehen müſſe: Als haben Sie mir / der ich eine geraume Zeit her / Ihres hochſel. Herrn Vaters /

ters /

Dedication-Schrift.

ters / meines gnädigen Graffen und Herrens / unwürdiger Hoff-Prediger und Beicht Vater gewesen bin / in Gnaden anbefohlen / Seiner HochGräffl. Gnaden hochseligsten Andencken / ein hochschuldiges Ehren-Gedächtnis auffzurichten / nicht zwar von Golde / oder Topasio, sondern von dem / welches viel edeler / köstlicher und theurer ist als Gold und Topasius, nemlich aus dem heiligen Worte Gottes. Denn Gottes Wort ist allem Gold / Silber und edlen Steinen weit vorzuziehen / weil die himlische Weißheit daraus geflossen und gelernet werden kan / Syr. 24. welcher kein Edelgestein gleichet. Alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand / und Silber ist wie Roth gegen sie zu rechnen / Sap. 7. Man kan nicht Gold umb sie geben / noch Silber darwegen / sie zu bezahlen. Es gilt ihr nicht gleich Sphirisch Gold / oder köstlicher Onich und Sapphier / Gold und Demant mag ihr nicht gleichen / Weißheit ist höher zu wegen denn die Perlen / Topasius aus Morenland wird ihr nicht gleich geschätzt / und das reineste Gold gilt ihr nicht gleich / saget Hiob in seinem Buch am 28. Das Gold und der edle Stein Topasius sollen zwar grosse Kräfte haben / das Herz zu stärken / und alle Traurigkeit des Gemüths hinwegzunehmen; aber noch vielmehr hat diese Krafft das Wort Gottes. Denn es ist uns wie eine geistliche Apotheck und Medicin / darinnen wir antreffen das Kräutlein / welches alles heilet / Sap. 16. Und finden Christum unsern besten Seelen-Arzt / welcher uns tröstet mit seinem Blut und Todt / und redet Worte des ewigen Lebens / die uns erhalten und stärken in Noth und Todt / daß wir sagen können mit

Syr. 24, 35.

Sap. 7, 9.

Job. 29, 15. 16.

Sap. 16, 13.

Joh. 16, 68.

mit David : **HERR** deine Tröſtungen erquickten
 meine Seele / Pſal. 49.

Pſal. 94. 19.

Pſ. 103. 16.

Die güldene Seule Georgii Leontini, und die Topaſier Seule der Königin Arſinoes, ſind längſt verlohren / von den Mißgünſtigen ruiniret, über einen Hauffen geworffen / und weggenommen worden / daß man auch ihre Stäte nicht mehr kennet / Pſ. 130. Ob wol ihre Tugenden / ſo in den Büchern hin und wieder mit unſterblichen Ruhm angeführet werden / umb derer willen auch ſolche Seulen geſezet waren / nicht haben können getilget werden. Also iſt das Gedächtnüß löblicher Thaten / und wolgeführter Regierung / die allerbeſte Ehren-Seule / die einem Chriſtlichen Regenten kan geſezet werden. Bevoraus / wenn er **GOTT** vor Augen gehabt / nach ſeinem Wort gewandelt / mit demſelben wider alle Feinde und Trübsal ritterlich gekämpffet / den Glaubens-Sieg erhalten / und dannenhero aus **GOTTES** Wort / ſo ewiglich bleibet / nach ſeinem Tode öffentlich hochgerühmet und geprieſen wird.

Und eben darumb / Hochgebohrne gnädige Graffen und Herren / habe ich dem weyland auch Hochgebornen / Euren hochgeliebten Herrn Vater / meinem gnädigen Herrn / hochſeligen Andenckens / zu hochſchuldigen Danck und Ehren vor alle hohe Wolthaten / ſo Er nicht allein mir und den Meini-gen / ſondern auch Land und Leuten / Kirchen und Schulen vielfältig erwieſen / ein Denck- und Ehren-mahl auffrichten ſollen ; wie ich denn zu ſolchem Zweck zu kommen / den kurzen Trauer-Sermon / ſo ich bey Seiner HochBräfflichen Gnaden Sepultur

in

Dedication-Schrift.

in der Nacht gehalten / wie auch die Christliche
Traur = Trost = und Ehren = Gedächtnis = Predigt /
in welcher ich den Tag nach der Sepultur, aus S.
Pauli Worten / Rom. cap. 8. v. 38. 39. den herrlichen

Glaubens Sieg / derer die sich auff
die Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / gründen /
remonstriret, vorjeto aber etwas weitläufftiger / so
viel GOTT Gnade verliehen / außgeföhret / auff
Euer HochGräffliche Gnad. Gnad. geschene gnä-
dige Verordnung zu Pappier bracht habe / welche
Arbeit so aus Gottes Wort genommen / ich als eine

Sieg-prangende **Glaubens-Steule**

zum hochschuldigsten und immerbleibenden Ehren-
Gedächtnis dem höchstgedachten weyland Hoch-

gebornen Graffen und Herrn / **Herrn Jo-**

hann Martin / Graffen zu Stolberg /

Königstein / Rochefort / Bernigeroda und Hohn-
stein / etc. Euer HochGräffl. Gnad. Gnad. Herrn Va-

ter / meinem gewesenen gnädigen Graffen und Her-
ren zu intituliren, und gleichsam auffzurichten / mich
schuldig befunden.

Solch meinen wolgemeynten Pflichtschuldig-
sten Ehren-Dienst und auffgerichtetes Monument,
habe ich nicht umhin gekönt / Euer HochGräfflichen
Gn. Gn. als meinen gnädigen Graffen und Herren
zuzuschreiben / demüthigst bittende / solches in Hoch-
Gräffl. Gn. Gn. auffzunehmen / und sich zu versi-
chern / daß vor Euer HochGräffl. Gn. Gn. ich ne-

B

benst

Dedication-Schrift.

benst meinen treuen Diensten und Aufwartungen/
zu Gott dem allerhöchsten umb beständige Gesund-
heit/ langes Leben/ glückselige Regierung/ und alles
HochBräffl. selbsterwünschete Wolergehen an Leib
und Seel/ ein stetiger Vorbitter seyn wolle/ Euer
HochBräffl. Gn. Gn. sampt dem ganzen Hochlöbl.
ubralten Hause Stolberg/ Göttl. Mayst. jeko und
zu allen Zeiten von Herzen befehlende. Gegeben
in Stolberg/ den 10. Novembr. Anno Christi 1669.

E. E. HochBräffl. HochBräffl.
Gnad. Gnad.

Getreuer Diener und andächtiger Vor-
bitter bey Gott

ALBERTUS GÜNZELIUS,
Bräffl. Stolberg. Hoffprediger und
Superintendens.

Kurzer

Kurzer

Traur-Sermon/

Bey HochGräffl. Sepultur,
Weyland

Des Hochgebohrnen Herren /

Herrn

JOHANN MARZIUS /

Graffen zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Berni-
geroda und Hohnstein / Herren zu Epstein / Münzenberg / Brey-
berg / Altmund / Lohra und Glettenberg / &c.

Als Seiner HochGräffl. Gnaden verblaster Körper den
7. Octobr. Anno 1669. bey spätem Abend in der Nacht aus dero Hoch-
Gräffl. Residentz-Hause mit HochGräffl. Solennitäten in die Haupt-
Kirche zu Stolberg war gebracht worden / und bald dar-
auff in das HochGräffl. Erb-begräbnis bey-
gesetzt werden sollte /

gehalten

von

ALBERTO GÜNZELIO,
Gräfflichen Stolberg. Hoff-Prediger und
Superintendenten.

Seit dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525
in dem Jahr 1525

ALBERTO GUNZELIO

ALBERTO GUNZELIO

ALBERTO GUNZELIO

ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO

ALBERTO GUNZELIO

ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO
ALBERTO GUNZELIO



Traur-Sermon.

ΣΤΝ ΤΩ ΘΕΩ!

Als walte **J**esus **C**hristus / welcher ist das
 grosse **L**iecht / so in die **W**elt kommen ist / zu erleuchten alle
 Menschen *Johann. 1.* und dannenhero der allerbeste **T**rost in **N**oth
 und **T**odt / der mache auch vor diesermal unser **F**insternis liechte /
 und wohne uns sündlichen / und daher auch sterblichen Menschen
 bey mit reicher **G**nade und kräftigen **T**rost seines heiligen **G**ei-
 stes / daß wir alles was uns wehe thut und betrübt / durch wah-
 ren **G**lauben mit **G**edult überwinden und selig werden / Amen.

*Joh. 1, 9.
Pfal. 18, 29.*

Welch eine traurige **N**acht ist diese **N**acht! **O** welch
 ein **H**erz-stürzendes **S**pectackel siehet man in dieser finstern
Nacht! **O** welch ein ungewöhnlicher **Z**ulauff des mühseli-
 gen **V**olcks ist entstanden zur **Z**eit dieser unruhigen **N**acht /
 so **G**ott und die gütige **N**atur sonst allen lebendigen **C**reaturen zur
Ruhe gegeben hat! **O** welch eine betrübte **A**uffwartung wird geleistet
 in schwarzen **T**raur-Kleidern / von **H**ohen und **N**iedrigen / von **E**dlen
 und **U**nedlen / von gelehrten und **U**ngelehrten / von **J**ungen und **A**lten /
 mit traurigen **G**emüthe / mit thränenden **A**ugen / mit angezündeten
Fackeln / hier in diesem **G**ottes-Hause / welches auch zugleich mit trau-
 ret / und mit schwarzen **T**uch bekleidet ist / und dieses alles bey finster
Nacht! **A**ch warumb geschieht doch dieses alles? was sind doch die **U**r-
 sachen solcher ungewöhnlichen **T**ragoedien? sind denn die **M**auren der
Stadt eingefallen? oder ist das **L**iecht verloschen / und die **S**onne am hel-
 len **M**ittage verfinstert worden? oder ist die **G**rund-Seule umgeworf-
 fen / darauff bisher des **L**andes **W**olffahrt geruhet hat? **A**ch! leider /
Gott sey es geklagt / es ist also! **A**ls **S**ciPIO **A**friCANUS sein **L**eben geen-
 det / ruff **M**etellus **M**acedonicus über laut: **C**oncurrite **C**ives,
Concurrite, **M**oenia **C**ivitatis corruerunt, **R**ome zu **H**auff ihr
Bürger / komtz zu **H**auff / denn die **M**auren dieser **S**tadt sind umb-
 gefallen; und geschah darauff ein sehr grosser **Z**ulauff.

Amos. 8, 9.

*Valer. Max.
de Metello
Mac. l. 4. c. 1.
p. m. 187.*

Ach! die starke und feste **M**aure / so wider den **R**iß stunde vor
 unserm **L**ande / und demselben **S**chutz leistete / *Ezech. 23.* ist durch den
Söldener der **S**ünden zerrissen / und über einen **H**auffen geworffen
 worden. **M**an hat dannenhero lange **Z**eit durch traurigen **G**locken-
 klang diesen **F**all lassen ankündigen / und gleichsam außruffen: **K**ommet
 zusammen ihr **B**ürger und **U**nterthanen / kommet zusammen ihr **E**dlen
 und **U**nedlen / denn unsere **M**auren seynd eingefallen; und siehe / darumb
 ist auch anjeko so ein grosser **Z**ulauff entstanden.

Ezech. 23, 20.

2. Sam. 21, 17

Jud. 16, 30.

Jud. 16, 30.

Thren. 5, 7.
Thren. 4, 20.
Num. 27, 17.
Zach. 13, 7.

Dan. 4, 17.

Gen. 49, 33.

Wann das schöne Sonnen-Licht / so alles erleuchtet / und jederman dienet / beydes frommen und bösen / bey hellen Tage untergienge / oder sonst verfinstert würde / würde nicht jederman erschrecken / und sich darob betrüben? Aber jeso ist unsere Regiments-Sonne untergangen / und das Licht in Israel ist verloschen / in dem es / wie eine brennende Fackel jederman geleuchtet und gedienet / und sich selbst verzehret hat / darumb trauren wir alle / und kommen in diesem Gottes-Hause zusammen bey finsterner Nacht / mit brennenden Traur-Fackeln / weil des Landes Licht verloschen ist. Als Simson die Seule umbwarff / auff welcher der Philister Hauß gegründet war / fiel das ganze Hauß / thät grossen Schaden / und schreckete das ganze Philister Land / *Jud. 16.* Ach! jeso ist durch die gewaltige Hand des Todes / die Seule unsers Landes nieder gerissen / und über einen Hauffen geworffen worden / wie sollen wir nicht traurig und erschrocken seyn / klagen / weinen und seuffzen? denn der weyland Hochgeborne Graff und Herr / Herr Johann Martin Graff zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Bernigeroda und Hohnstein / Herr zu Epstein / Münzeberg / Brenberg / Alimond / Lohra und Klettenberg / 2c. unser hochverdienter / und darumb auch hochgeliebter Landes-Vater und gnädiger Herr / ist nach Gottes allein weisen Rath und Willen / verwichener Zeit / den 22. *Maji*, dieses lauffenden 1669ten Jahres / durch einen zeitlichen und plötzlichen / doch seligen Todt / der Seelen nach von uns hinweg genommen in das Freuden-Reich; der HochGräfl. Körper aber ist mit dieser hochansehnlichen leidtragenden procession, an jeso hierher gebracht in dieses Gottes-Haus / stehet auch für unsern Augen mit Leich-tüchern bedeckt / und soll nunmehr balde in das HochGräfl. Erb-Begräbnis / als ein theures Kleinod / biß auff den lieben jüngsten Tag zur frölichen Auferstehung / beygesetzt werden. Und siehe / darumb ist unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden / *Thren. 5.* denn der Gesalbte des Herrn / der unser Trost war / ist dahin / *Thren. 4.* der Hirte der uns auß- und eingeführet / daß wir nicht waren wie Schaaffe ohne Hirten / der ist geschlagen / *Num. 27.* *Zach. cap. 13.* der vortreffliche Baum / unter welchen wir Schatten gehabt / und unter dessen Zweigen wir uns genehret haben / ist abgehauen / *Daniel. 4.* und liegt hier vor unsern Augen.

Als Jacob der alte Greiß und Stam-älteste aller Gläubigen / nach Gottes providentz und Wolgefallen seine Füße auff seinem Todt-Bette hatte zusammen gethan / im Herrn dahin gestorben / und der Seelen nach zu seinem Volck versamlet war / fand sich bald ein sein leidtragender / ehrebetiger und frommer Sohn / der Joseph / fiel auff das Angesicht seines verstorbenen seligen Herrn Vaters / weinete über ihn / und küßete ihn / *Gen. 49.* Bey uns hat unser hochgeliebter Herr Landes-Vater in seinem hohen Alter die Füße auff seinem Todt-Bette auch zusammen gethan / ist verschieden und zu seinem Volck / das ist / zu allen Seligen und Außerwehlten versamlet worden ins ewige Leben.

Die hinterlassene hochbetrübte und leidtragende beyde Herren Söhne / die Hochgeborenen Herren / unsere gnädige Graffen und Herren /

ren / haben Ihren Herz- und Hochgeliebten Herrn Vater zu Ehren und schuldigen Danck / diese Christl. HochGräffl. Sepultur angestellet / auch desselben HochGräffl. Körper / mit grossen Solennitäten, hierher gebracht / fallen anjezo bey dieser ansehnlichen frequens und Zusammenkunft der Mitleidenden / gleichsam auff sein verblastes Angesicht / und geben demselben / vor der jezo angestellten Beysetzung / also zu reden / noch zu guter letzt / einen kindlichen Leichen- Ehren- und Liebes- Kuß / wir unsers theils aber / als getreue Unterthanen / folgen billig aus Christlichen Herzen unserer gnädigen Herren Exempel nach / trauren mit den Traurigen / und weinen mit den Weinenden / Rom. 12. dann objecta movent Sensus, was man vor Augen hat und siehet / das beweget Sinn und Gemüth / saget man nicht unrecht / aus der Natur und Erfahrung. Dieses aber begegnet mir und uns allen / in dem allhier schmerzlichen betrauret und beklaget wird / unser weyland hochgeliebter Herr und Landes-Vater / welcher mit zugethanen Augen / mit betäubeten Ohren / mit verschlossenem Munde / mit verbleichetem Angesicht / mit erstarrten Händen / mit gelähmeten Füßen / mit erkalteten Herzen und Körper vor unsern Augen liegt.

Rom. 12, 12.

Ach! die Augen / mit welchen Er so oft zum HErrn sahe / der im Himmel sitzet / Psal. 123. und des Landes Wolfahrt beobachtete / die sind zerbrochen.

Psal. 123, 2.

Die Ohren / welche von Gott waren / und dannenhero Gottes Wort gerne hörten / Johann 8. auch sich nicht verstopffeten für dem schreyen der Armen / Proverb. 21. die sind betäubet.

Joh. 8. 47.
Prov. 21, 13.

Der Mund / in welchem das Lob des HErrn gewesen / Psal. 34. und mit seiner Zunge nicht Mühe und Arbeit anrichtete / Psal. 10. der ist verschlossen.

Psal. 34, 2.
Psal. 10, 7.

Das Angesichte / das da schauete auff das Recht / Psal. 11. das ist verblichen.

Psal. 11, 7.

Die Hände / die sich zu Gott außbreiteten / Psal. 88. und außgethan waren zu geben / und jederman Gutes zu thun / die sind verstarret.

Psal. 88, 10.

Die Füße / die nicht behende waren Schaden zu thun / Prov. 16. sondern sich freueten ins Haus des HErrn zu gehen / und zu stehen in den Thoren Jerusalem / Psal. 122. die sind gelähmet.

Prov. 16, 18.

Das Herz / das in seinem hohen Regenten-Stande nicht hofärtig war / Psal. 131. sondern auf Gott trauete / Psal. 31. das ist erkaltet / der HochGräffl. Körper / der vor uns aus und eingezogen / der so vielen hohen Potentaten / auch den lieben Seinigen und hohen Anverwandten / ja auch wol vielen unter uns / an der Seiten gefessen / und aus langer Erfahrung wol discurren, und viel unterrichten kunte / Syr. 8. Der / Der liegt hier vor unsern Augen eingesaget / erstorben / erstarret. Solte es dann auch nicht mit uns heissen: Objecta movent Sensus, was man vor Augen siehet / das beweget Sinn und Gemüthe?

Psal. 122, 2.

Psal. 131, 2.
Psal. 31, 1.

Syr. 8, 11, 12.

Allein / ob wol der Hochgeborne / unser hochseligster Landes-Herr erstorben / und mit verschlossenem Munde vor uns liegt / so ist Er doch unser

Defunctus
Doming est
1. Doctor
noster.

Ebr. 11, 4.

Docet autē
1. Omnium
mortalita-
tem.

Syr. 38, 23.

Matt. 25, 10.

2. Omnium
vilitatem.Gen. 18, 27.
Gen. 3, 19.In terram
cadere.

Sap. 7, 3.

Bernhard.
in sententiis.

Syr. 10, 10.

3. Omnium
Exiguita-
tem.

unser Prediger worden. Denn so Paulus von dem Abel sagt / daß er noch rede / wiewol er gestorben sey / *Ebr. 11.* wie solten wir dergleichen nicht auch von unserm höchseligsten Herrn / und allen seligverstorbenen Christen sagen können / Er predigt uns ja gleichsam aus dem Sarge heraus / lehret uns unserer Sünden halben / mit seinem Exempel / unsere allgemeine / und also auch aller regierenden Herren Sterblichkeit / und ruffet uns zu: *Hodie mihi, cras tibi, heute mir / morgen dir / Syr. 38.* damit ja niemand sicher sey / sondern sich ein jeder an diesen und dergleichen Todesfällen spiegeln / und zu einem seligen Ende mit wahren Glauben und heiligem Wandel gefast halte / auff daß wir / wann der Seelen Bräutigam uns durch den zeitlichen Todt abfordert / bereit seyn / und wie kluge Jungfrauen zur Hochzeit des Lams eingehen mögen / *Matth. 25.*

Es lehret uns der Hochsel. Herr / auch aller Menschen Nichtigkeit / und also / daß auch Herren und Regenten nichts anders als Staub und Aschen seyn / *Gen. 18.* und wie sie aus Erden gemacht / endlich in die Erde begraben / und zur Erde werden müssen / *Gen. 3.* daß sich dannenhero niemand auff seinen hohen Stand zu verlassen / oder darauf stolz zu seyn / Ursach habe; die Alten pflegeten deswegen / die jezo gebohrnen Kinder bald nach der Geburt auff die Erde zu legen / anzuzeigen / daß die Erde aller Sterblichen allgemeine Mutter sey / daß der menschliche Leib aus der Erden genommen sey / und daß er wieder in die Erde begraben / und zur Erden werden solle. Dieses hieß bey ihnen *in terram cadere*, auff die Erde fallen. Wie solcher Gewohnheit der weise Salomon gedencket / sich der allgemeinen Sterblichkeit erinnert / und von sich selber sagt: Ich / ob ich wol ein König bin / bin auch ein sterblicher Mensch / und habe / da ich gebohren war / Odem geholet aus gemeiner Luft / und bin gefallen / das ist / niedergelegt auffß Erdrich / das uns alle gleich trägt / *Sapient. 7.* zu bezeugen / daß auch er / der grosse König Salomo / und alle andere Herren in der Welt / gleich andern und gemeinen Leuten / Erde seyn / und zur Erde werden müssen. Darumb Bernhardus allen Sterblichen / damit sie doch den Hochmuth fallen lassen möchten / diese Lehre giebt: *Tria semper in mente habeto, Quid fuisti? Quid es? Quid eris? fuisti sperma foetidum, vas es stercoreum, & eris esca vermium*, das ist / dreyerley bedencke allezeit / was du gewesen? was du jetzt seyst? und was du werden wirst? du bist gewesen Roth und ein unflätiger Saame; du bist anjezo ein Gefäß voller Roth und Unflat; und wirst seyn Roth / Unflat / und eine Speise der Würme / und Sprach sagt *cap. 10.* was erhebt sich doch die arme Erde und Asche? ist er doch ein eitel schändlicher Roth / weil er noch lebt / und wenn der Arzt schon lange dran sicket / so gehets doch endlich also / heute König und morgen tod / und wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Ach! es lehret uns auch der Hochsel. Landes-Herr / durch sein Exempel / wie klein und gering ein jeder Mensch sey / er sey auch seinem hohen Stande und Würden nach / so groß als er immer könne oder wolle / nemlich nicht grösser als sein Sarc oder Grab ist / etwan 7. 8. oder

Traur-Sermon.

5

7. 8. oder 9. Spannen lang. Viel vornehme Herren haben Land und Leute / und wollen oft damit nicht content und zu frieden seyn ; sondern trachten immer nach / wie sie ihre Grenze erweitern / Acquæsten machen / und ein grösseres Reich erlangen mögen ; allein im Tode müssen sie mit einem geringen Käumlein verlieb nehmen. Darumb / als Alexander Magnus gestorben / und in seinem Sarge lag / fing einer der weisen Griechen an / und sagte: Gestern war dem Alexandro die weite Welt nicht Raum genug / heute aber / nach seinem Tode / kan Er sich in einem engen Sarge behelffen / so kaum sechs Schuh lang ist. So gar nichts seynd alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela. Psal. 39.

Johann. de
Promyard.
in Summâ
Prædicantiû
fol. 231.

Pfal. 39, 6.

4. Omnium
rerum mun-
danarum
nullitatem.

Dio Cassius
in Adriano.

Joseph. l. 8.
antiqu. c. 30

Matth. 24, 2.

Es lehret uns der Hochseligste Herr / mit welchem alle seine Hoheit und Herrligkeit eingefargt da liegt / daß alles / was groß geachtet wird in der Welt / als Reichthumb / Macht / Ehre / Herrligkeit / Freude / Wollust / endlich auffhören / mit dem Menschen begraben werde / und verwesen müsse / auch dannhero in dieser Welt nichts beständiges zu finden sey. In die Gräber selbst / ob sie gleich prächtige und kostbare Mausolea seyn / von den allerfestesten Porphier- und Marmol-Steinen auffgerichtet / fallen endlich ein und vergehen / mit dem Körper / so darinnen begraben liegt. Wie dann von Salomone Dio Cassius schreibet / daß / ob er wol unter allen Königen gewesen sey / der allerreicheste / der allerweifeste / der allerglückseligste / (so nennet ihn Iosephus,) ob er auch wol nach seinem Tode sey in ein sehr prächtiges Königliches Begräbniß mit grossen Schätzen beygesetzt worden / sey doch dasselbige herrliche Grab endlich von sich selbst eingefallen / und dadurch aller Herrligkeit Salomonis vergessen worden. So gar nichts beständiges ist in der Welt / daß auch die festen und steinern Mausolea zu Grunde gehen , wie solten denn wir Menschen / die wir nicht steinern seyn / sondern Fleisch und Blut / endlich nicht auffhören / sterben und verwesen ? Als die Jünger und Aposteln sich verwunderten über dem schönen Gebäu des Tempels zu Jerusalem / sagte Christus zu Ihnen : Warlich ich sage euch / es wird hier nicht ein Stein auff dem andern bleiben / der da nicht zerbrochen wird / Matth. 24. Wir sterblichen wundern uns über der Menschen / insonderheit grosser Herren Gewalt und Reichthumb ; allein / siehet man sie an nach ihrem Tode / und wie sie in den Gräbern und Särgen liegen / so sehen wir daß auch an ihnen wahr / sey / was Christus von dem Tempel gesagt hat / nemlich daß kein Beinlein noch Knöchlein an dem andern / oder über dem andern bleibe / sondern alles zerfallen / zertrennet / und zu Staube und Aschen werden müsse.

Ach! Es lehret uns endlich der Hochseligste Herr / daß Gott
E im Him-

9. Solius Dei
Dominicā
Porestatem.

Cant. 3. 7.

Rheinhard.
Hadamar.
in Justit.
Princip.

Conf. D.
Hildebran-
di artem
bene mo-
riendi c. 2.

Syr. 7. 39.

Defunctus
DOMINUS
est 2. Con-
solator no-
ter.

Pfal. 4. 9.
Phil. 1. 21.
Hilar. enar.
in Pfal. 118.
Ambr. l. de
bono mort.
c. 2. T. 1.
Aug. T. 9 l. 1.
de consol.
mortuor. c. 5

im Himmel allein Herr sey / der allen andern Herren zu befehlen habe / und die nach seinem Rath und Willen sterben lassen / und in die Erden legen könne / wenn er wolle; wie denn alle Könige und Fürsten / so vor uns gewesen / todt seyn / und in der Erden zu seinen Füßen liegen. Denn keine Macht hilft wider den Todt / wenn ihn Gott schicket. Ob gleich der mächtige Salomon sechzig starcke Helden aus den Starcken in Israel / umb sein Bette stehen hatte / welche alle Schwerdter führeten / und geschickt waren zum Streit / Cantic. 3. konten sie ihn doch wider den Todt nicht schützen. Darumb als Maximilianus primus Römischer Käyser anjezo sterben solte / verordnete er löblich / man solte seinen Körper nach seinem Tode jederman zeigen / auff daß man sehen möchte an seinem Exempel / wie auch Käyserliche Cronen und Scepter / Käyserliche Würde und Hoheit / Käyserliche Macht und Gewalt / wider den Todt nichts helfen konten. Stehet nun mit uns Menschen also / daß wir alle sterben müssen und sollen / so thun ja alle die jenigen wol / die sich für Gott fürchten / durch wahre Busse ihre Sünde / so den Todt nach sich ziehen / erkennen / sich mit wahren Glauben an Christum halten / welcher Sünde und Todt zu nichte gemacht / und bey einem heiligen Wandel ihre Sterblichkeit stets bedencken und vor Augen haben. Wie dann deswegen viel fromme Christen / auch vornehme Käyser / Könige / Fürsten und Herren / ihre gewisse Memorialia und Reife-Zeichen für Augen gestellet / daß sie ihre Sterblichkeit nimmermehr aus der Acht liessen; sondern dero selbigen allezeit gedenden möchten.

Erlliche haben ihren Sarcf stets bey sich geführt / oder in ihren Schlaffkammern gehabt. Erlliche haben ihnen in güldenen oder silbern Schalen bey ihrem Essen frische Erde auffsetzen lassen. Andere haben güldene Sarglein am Halse getragen / oder sonderbahre Gemähde in ihre Gemächer gesetzt / sich ihres Todes zu erinnern. Andere haben andere Memorialia gehabt / wie hiervon hin und wieder zu lesen stehet. Denn solch Andencken des Todes steuret der Sünde / daß auch Syrach saget: Was du thust / so bedencke das Ende / so wirst du nimmermehr böses thun / Cap. 7.

Gleich wie aber unser Hochseligster Herr uns mit seinem Todesfall viel gutes Dinges lehret / also tröstet er uns auch bey dieser allgemeinen Landes-Trauer / wider des Todes Bitterkeit kräftiglich / und remonstriret uns / wiewol mit verschlossenem Munde / seine Glückseligkeit / wie weit besser es sey / todt seyn / als leben; insonderheit in Christo selig von dieser mühseligen / sündlichen / bösen Welt geschieden seyn / und diese zeitliche Herrschafft mit der himlischen Gloria und Herrlichkeit verwechselt haben. Denn Er ruffet uns gleichsam zu aus dem Sarge mit David: Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden / Psal. 4. und mit Paulo: Christus ist mein Leben / und sterben ist mein Gewinn / Phil. 1. wie denn viel heilige Leute / als Hilarius, Ambrosius, Augustinus, und andere mehr / mit diesen Worten Pauli beydes sich selbst / und andere mit ihnen / wider den Todt getröstet

tröstet und auffgerichtet haben. Denn der Todt machets mit gläubigen Christen nicht gar aus / sondern ist ihnen ein grosser Gewinn und Vorthail / das auch Salomon in seinem Prediger cap. 7. saget: **Der Tag des Todes sey besser / denn der Tag der Geburt.** Zwar es ist das Leben eine edle Gabe GOTTES / und hat man sich billich mit den Nachbarn Elisabeth *Luc. 1.* zu freuen / wenn der Mensch zur Welt gebohren ist / *Johann. cap. 16.* Aber wegen des Sünden-Falls / und darauff erfolgten Jammers und Elendes / zu welchen der Mensch gebohren wird / ist der Tag des Todes erwünschlicher und weit besser / denn der Tag der Geburt. Denn der Tag der Geburt ist ein Anfang alles Elendes. Der Tag des Todes aber ist ein Beschluß alles Elendes / aller Mühe / aller Gefahr und Trübseligkeit / so in dieser Welt außzustehen ist. Die Stunde der Geburt ist die erste Stunde mannigfaltigen grossen Jammers; aber die Stunde des Todes ist die erste Stunde unser Erlösung und des ewigen Lebens. Darumb auch der Tag des Todes von den lieben Alten *Sanctorum natale*, **der Heiligen Geburts-Tag** / ist genennet worden.

Die heidnischen Thracier haben hiervon zum Theil etwas gewußt / darumb thäten sie kläglich / wenn ein Kind gebohren wurde / und erzehleten wie viel Jammer es hier auff dieser Welt würde außstehen müssen; hingegen erzehleten sie sich in Begräbnis-Tagen frölich / mit spielen und singen / weil durch den Todt der Mensch allen Jammer entkommen sey.

Wir Christen aber sind besser gegründet / und wissen aus GOTTES Wort / das der Tag des Todes besser sey / denn der Tag der Geburt; und das Sterben / den Gläubigen ein grosser Gewinn und Vorthail sey. Auff welchen Zweck auch die schönen lieblichen Trost-Namen des Todes gerichtet seynd / wann er in Heiliger Schrift genennet wird / unsere Hinfahrt im Frieden / *Luc. 2.* Unser Hingang zum Vater / *Johann. 16.* Unsere Abreise ins himlische Vaterland / daheim bey dem HERRN / *2. Corinth. 5.* und bey Christo zu seyn / *Philip. cap. 1.* Item, *in Caeno*, ein Ausgang / oder Endschafft unser's Wandels / *Hebr. cap. 13.* Aus welchen und dergleichen andern Namen gnugsam erscheinet / das wol sterben kein Verderben / sondern ein grosser Gewinn und eine Ererbung sey des ewigen Reichs und himlischen Vaterlandes.

Eben darumb haben viel heilige Leute den Todt gar nicht gefürchtet / sondern ihn gewünschet / und herzlich sich dagegen gefreuet / wie es die *Exempla Hiobs / Davids / Simeons / Stephani / Pauli* / und so vieler tausend Martyrer bezeugen / weil sie wol gewußt / das sterben ihr Gewinn / und der Tag ihres Todes besser sey / denn der Tag ihrer Geburt. Der heilige Cyprianus sagte daher: *Ejus sit mortem timere, qui ad Christum ire nolit*, **der möchte sich vor dem Tode fürchten / der zu Christo nicht kommen wolte.**

S II

UND

Eccl. 7. 20

Luc. 1. 57.

Joh. 16. 28.

Lyra in Eccl. c. 7. v. 20

Herodotus in Terpsich. Camerari horis succ. Cent. 1. c. 125 p. m. 79.

Luc. 2. 29.

Joh. 16. 16.

1. Cor. 5. 10.

Phil. 1. 13.

Ebr. 13. 7.

Cyprian. de Moralitate, serm. 4.

Hieron. T. 1.
in Epitaph.
Nepotiani.

Historia vi-
tae & mortis
Hieron. ha-
betur T. 2.
Basil. Edi-
tionis.
Camerar. in
horis succ.
Cent. 1. c. 12,
p. m. 79.

Hilar. super
Pl. 63. v. 4.

Mors libe-
rat
1. à Mundo.

1. Joh. 5, 19.

Ezech. 2, 6.

Job. 7, 1. 2.

Mich. 7, 3.

Augustinus
serm. 31. ad
fratres in
Erent. T. 2.

2. à Diabolo.

1. Pet. 5, 8.

Und schreibet der heilige Hieronymus von Nepotiano: Quod moriens semper hilari vultu fuerit, & solus ipse ad mortem usque riserit, daß er im Tode allezeit frölich gewesen / und er allein sey / der auch am Tode allezeit gelachet habe. Wie dann auch Hieronymus selbst sich auff den Todt herzlich gefreuet hat / so mit Verwunderung zu lesen stehet in vitâ Hieronymi. Der Herr Camerarius gedencket auch Ludovici Corthusii, eines vornehmen Juristen in Welschland / welcher eben darumb / am Ende seines Lebens / Verordnung gethan / daß seine Erben ihn durchaus nicht mit Trauer-Zeichen / weinen oder heulen begraben solten / sondern mit allerley lustiger Music / und den allerlieblichsten Seitenspielen / solten ihn auch nicht anderst / als von zwölf Jungfrauen / in grünen Kränzen / zu Grabe tragen lassen / und schreibet daher Hilarius: Er hatte den Todt Adams nicht für ein Zorn- sondern Gnaden-Zeichen Gottes / dadurch er vielem Elende abkommen sey.

Daß der Todt besser sey dann das Leben / siehet man auch aus unfehlbaren und gewissen Gründen. Denn er erlöset uns von allem Bösen / und bringet uns zu allem Guten.

Es erlöset uns der Todt Erstlich von dieser argen / verführischen / bösen Welt / welche ist wie ein ansteckendes Pestilenz-Hauß / in argen lieget / 1. Johann. 5. und zum argen verleitet. Sie ist wie ein giftiges Scorpion-Nest, / Ezech. cap. 2. darinn der Mensch immer muß im Streit seyn / Jobi 7. da der beste ist wie ein Dorn / und der redlichste wie eine Hecke / und ein jeglicher dem andern nachsaget / daß er ihn verderbe / Mich. 7. daß Augustinus exclamiren und sagen muß: O munde immunde, in te habitare & non dolere impossibile est; in te sperare & non timere vanum est; in te tua amare & non periclitari impossibile est. das ist / O du unrcine Welt / in dir wohnen und nicht Schmerzen leiden / ist unmöglich; auff dich sein Vertrauen setzen / und nicht darbey in Seelen-Furcht leben / ist vergeblich; in dir das deinige lieben / und nicht in Gefahr schweben / ist unmöglich. Von solchem übel aber werden wir durch den Todt erlöset / daß man hernach in Ewigkeit vor der Welt sicher ist.

Es erlöset uns der Todt fürs Andere / von dem Teufel / welcher ist unser Feind und Widersacher / so Tag und Nacht herumb gehet wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. 5. bevoor aus / umb das Ende dieser Welt / kömpt er noch mit viel einem grössern

grössern Zorn / denn er weiß daß er wenig Zeit hat / *Apoc. 10.* durch den Todt aber entkommen wir allen seinen Netzen und Stricken / aller seiner Macht und List / daß wir hernach in Ewigkeit vor dem Teuffel sicher seyn.

Apoc. 12, 124

Es erlöset uns der Todt **Drittens** / von der Sünde und unserm eigenen Fleisch und Blut / so immerdar wieder den Geist gelüftet / *Galat. 5.* und uns zur Sünde reizet / wer aber gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde / *Roman. cap. 6.* daß auch Ambrosius beweiset / der Todt sey darumb nicht böse / weil er sey *Finis peccati*, eine Endschaft der Sünden.

3. *A peccato & carne.*

Gal. 5, 17.

Rom. 6, 6.
Ambrosius
T. 1. de bono mortis
cap. 4.

4. *ab omni miseria.*

Es erlöset uns endlich **vors** **Vierde** der Todt von allem Jammer und Elend dieses Lebens. Denn was ist unser Leben und Wandel auff Erden anderst / als eine immerwährende Unruhe?

Es ist allhier ein Jammerthal /
Angst / Noth und Trübsal überal /
Des bleibens ist eine kleine Zeit /
voller Mühseligkeit /

Und wers bedenckt ist immer im Streit.

Da ist unser Leben / auch wenns köstlich ist / Mühe und Arbeit / *Psal. 90.* daß Nazianzenus schreibt: Si omnes vitæ jucunditates, cum ejusdem ærumnis molestisque perpenderis, Lanx certè ea, in quâ mala continentur, multis partibus præponderabit: Contra lanx ea, in quâ commoda existunt, levitate suâ sursum tendet. das ist / wenn man alle dieses Lebens Liebligheit / neben dessen Elend und Beschweren auff die Wage legen sollte / so würde das Theil / darauff das böse gelegt / mächtig viel schwerer und wichtiger seyn / als das / darauff des Lebens Nutzbarkeit gelegt / welches mit seiner Leichte hoch aufffahren würde. Ach! das Leben hat der Gallen viel / und des Honigs wenig / *diu vivere est diu torqueri*, lange leben ist lange gequälet werden / sagt der heilige Augustinus. Gleich wie man aber solch Elend / Mühe und Arbeit erfahren muß in allen Ständen / also sind denselben **Christliche Regenten** / insonderheit unterworffen. Denn ein treuer rechtschaffener Regent / muß jedermans Auge / jedermans Ohr / jedermans Hand / und jedermans Fuß seyn. Muß über Kirchen und Schulen / über Stadt und Land / über männigliches Haab und Gut wachen. Muß vor reiche und arme und jedermans Wolfahrt sorgen / muß eines jeden Knecht und Diener seyn /

Psal. 90, 10.
Nazianzen.
de Externa
hominis vi-
litate, T. 2.

Augustinus
Tom. x. de
Verb. Do-
mini se-
cund. Mat-
therm. 17.

Seneca in
Oedipo A.
Act. 1. sc. 1.

Dreſſerus.

Bernhard.
ſerm. 18 de
diverſ.

Apoc. 14. 13.
1. Theſſ. 4. 17

1. Cor. 13. 12.

Pl. 16. v. 11.

Augustinus
in ſoliloq.
cap. 35.

ſeyn/ jederman der ihn anlänfft Rede und Antwort geben / und zu dem
Seinen helfen. Und fans doch vielen nicht recht machen / muß bey sei-
nem ſchweren Regenten-Ampte/ allerhand Neid/ Verleumdung/ Miß-
gunst / Widerwertigkeit und Verfolgung über ſich gehen laſſen / daß
Seneca wol exclamiret und geruffen: O fallax bonum Imperium,
quantum malorum fronte quàm blandâ regis! O du Regiment /
wie biſt du ein ſo betrüglich Gut / wie viel Unglück verbirgeſt du unter
deinem freundlichen Anblick / und Känſer Carolus V. ob er wol ein ſehr
glückſeliger Herr geweſen / welcher den Türckiſchen Känſer in die Flucht
gejagt / den König in Frankreich gefangen / den Pabſt bezwungen/
die neuen Indien an ſich bracht / und denen/ ſo uns die Füſſe zutehren /
in der alſo genanten neuen Welt / Geſetze vorgeschrieben / war doch ſei-
ne groſſe Glückſeligkeit mit ſo vieler Gefahr / Unluſt und Widerwertig-
keit dermaßen vermischet / daß er ſeines Reiches ſatt und überdrüſſig
wurde / daſſelbe endlichen gar übergabe / und in ein Cloſter S. Juſti in
Hiſpätien zoge / welches ihm viel lieber / als alle ſeine Siege und Tri-
umph geweſen iſt. Aber der Todt endet alle Unruhe / und iſt den From-
men und Gerechten eine Thür des Lebens. Mors transitus eſt
de labore ad refrigerium, de expectatione ad præmium, de agone
ad brabeum, de morte ad vitam, de fide ad notitiam, de peregrina-
tione ad quietem, de mundi hujus exilio ad coelestem patriam.
das iſt / Der Todt iſt ein Hingang von der Mühe zur
Erquickung / von der Erwartung zur Belohnung /
von dem Kampff zur Crönung / von dem Tode zum
Leben / vom Glauben zur Erkänntnis / von der Wan-
derſchaft zum himliſchen Vaterlande / ſagt der heilige
Bernhardus. Der Todt bringt uns zur Ruhe / daß wir ruhen von al-
ler unſer Arbeit / Apoc. 14. der Todt iſt unſer Marſchall / der uns einfüh-
ret in das ewige Leben / daß wir bey dem Herrn ſeyn allezeit / 1. Theſſ. 4.
und ihn ſehen von Angesicht zu Angesicht / gleich wie er iſt / 1. Corinth. 13.
An dem Ort / da Freude iſt die fülle / und liebliches Weſen zur Rechten
Gottes ewiglich / Pſal. 16. O gaudium super omne gaudium, gau-
dium vincens omne gaudium, extra quod non eſt gaudium, quan-
do intrabo in te, ut videam Deum meum, qui habitat in te? das iſt /
O Freude über alle Freude! O Freude die alle Freu-
de überwindet / wenn werde ich in dich eingehen /
daß ich meinen GOTT ſehe / der in dir wohnet /
wünſchet billig ein jeglicher mit dem heiligen Auguſtino. Erlöſet uns
nun der Todt von allem Böſen / und bringet uns zu allem Guten /
ins ewige Leben / zur himliſchen Freude und Herrlichkeit / ſo muß er ja
ein groſſer Gewinn / und herrlicher Vortheil ſeyn: ſo muß ja der Todt
viel beſſer als das Leben ſeyn.

Und

Und siehe / daß dem also sey / erfähret nunmehr in der That der
 weyland Hochgeborne Graff und Herr / Herr Jo-
 hann Martin / Graff zu Stolberg / Königstein /
 Rochefort / Bernigeroda und Hohnstein / Herr
 zu Epstein / Münsenberg / Breyberg / Aigmond /
 Lohra und Glettenberg / ꝛ. Unser hochverdienter / und dar-
 umb auch hochgeliebter Landes-Vater / nunmehr hochseligster Herr.
 Denn obwol Seiner HochGräfl. Gnaden HochGräfl. Körper anjeko
 als ein werthes Kleinod / in das HochGräfl. Erb-Begräbnis / biß auff
 den lieben jüngsten Tag zur frölichen Auferstehung / beygesetzt werden
 soll / so ruhet doch die Seele in Gott. Der Hochseligste Herr ist nach
 diesem müheseligen Leben und langwieriger beschwerlichen Regierung
 endlich durch den zeitlichen Todt zur Ruhe kommen / ruhet nun sanffte
 und wol / von aller seiner Arbeit / und seine Wercke folgen Ihm nach.
 Er ist entkommen allem Unglück dieser Welt / und eingangen in seines
 HErrn Freude / Er hat überwunden alle Trübsal / und wird nunmehr
 in alle Ewigkeit getröstet. O wie selig! O wie selig ist Er! Er ruffet uns
 gleichsam zu aus dem Sarge heraus / giebt uns allen gute Nacht / und
 sagt: Gehabt euch wol / O ihr armen Sterblichen! O ihr Elenden
 und Müheseligen!

Apo. 14. 13.

Matt. 25. 21.

Aller Noth bin ICH entgangen /
 Nichts ist das mich ängsten kan.
 Fried und Freud hat mich umfangen /
 Kein Feind darff mich sprengen an.
 Ich bin sicher ewiglich /
 In des HERRN Hand / der mich
 Ihm zum Eigenthum erworben /
 Da Er ist am Creuz gestorben.

Es saget gleichsam der Hochseligste Herr / O wie ein herrlichen
 Gewinn / O welch einen grossen Vortheil habe Ich durch den Todt er-
 langet! Ich bin entkommen der Sünde / und habe erlanget die ewige
 Gerechtigkeit! Ich bin entkommen vielen Verfolgungen / und habe
 erlanget die ewige Sicherheit! Ich bin entkommen vielen Müheselig-
 keiten / und habe erlanget die ewige Ruhe! Ich bin entkommen vielen
 Widerwertigkeiten / und habe erlanget den ewigen Frieden! Ich bin
 entkommen langwierigen Unpäßlichkeiten / und habe erlanget die ewige
 Gesundheit! Ich habe verlassen irrdische und zeitliche Herrlichkeiten /
 und dafür erlanget die himlische ewige Seligkeit. Darumb Ade! Ge-
 habt Euch wol Ihr hochgeliebten Herren Söhne / und sämptliche hoch-
 geliebte hohe Anverwandten! Gehabt Euch wol Ihr Edlen und Un-
 edlen /

edlen / Ihr Geistlichen und Weltlichen / Ihr Gelährten und Ungelährten / Ihr Jungen und Alten! Gehabt Euch wol / alle Ihr meine gewesene treue Unterthanen! Gehabt Euch wol!

Gesegne Euch GOTT der HERRE
Ihr vielgeliebten mein!
Trauret nicht allzusehre /
über den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werden in kurzer Zeit
Einander wieder schauen /
Dort in der ewigen Freud!

Rom. 9, 19.
1. Sam. 3, 18.

Dan. 12, 13.

Ebr. 12, 22.
Sap. 3, 1.
Ps. 36, v. 9.

Hat nun der Hochseligste Herr / einen so trefflichen Wechsel gethan / wolan so fahr er hin / nach dem Willen Gottes / und ruhe nun wol! denn wir können Gottes Willen nicht widerstreben / Er ist der HERRE / Er thut wie es Ihm wolgefällt / Roman. 9. 1. Sam. cap. 3. Er fahre hin / dem Leibe nach / in den Schoos der Erden / und ruhe wol / auff daß Er auffstehe in seinem Theil / am Ende der Tage / Dan. 12. Er fahre hin / der Seelen nach / zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himlischen Jerusalem / zu der Menge der viel tausenden Engel / in die Hand Gottes / da Ihn keine Quaal rühren wird / und werde allda geträncket mit Wollust als mit einem Strom in alle Ewigkeit! Psal. 36.

Wir bitten aber auch den grundgütigen GOTT von Herzen / Er wolle den gemachten Riß gnädiglich ergänzen / den Mangel reichlich ersetzen / die geschlagenen Wunden heilen / und alle traurige bekümmerte Herzen kräftiglich trösten / uns im wahren Glauben erhalten / im Creutz und Unfall nicht verlassen / vor allen Sünden bewahren / und endlich auch ein selig Ende bescheren / damit wir / seine Göttliche Majestät / sampt unsern Hochseligsten lieben Landes-Herrn / in alle Ewigkeit rühmen / loben und preisen mögen / umb Christi willen!

Amen / Amen.



Herrli-

Herrlicher

Glaubens-Sieg/

Welchen alle fromme Christen / die sich festiglich gründen
und verlassen auff

Die unfehlbare Gewißheit und starcke unbewegliche
Beständigkeit der Liebe Gottes / die in
Christo Jesu ist /

Wider alle Feinde und Trübsal mit grossem Triumph erhalten/
daß sie weder Todt noch Leben / zc. noch einige Creatur
von solcher Liebe scheiden mag.

Bei HochGräffl. Reich-Begängnis
Weyland

Des Hochgebornen Graffen und Herrn /

Herrn Johann Martini /

Graffen zu Stolberg / Königstein / Rochesort / Berni-
geroda und Hohnstein / Herrn zu Epstein / Münzenberg / Bren-
berg / Altmund / Lohra und Glettenberg / zc.

den 8. Octobr. Anno 1669.

Als Sr. HochGräffl. Gn. verblaster HochGräffl. Körper /
Abends vorhero / mit HochGräfflichen Solennitäten, in das
HochGräffl. Erb-Begräbnis war beyge-
setzt worden /

In der Haupt-Kirchen zu Stolberg /

Aus den Worten Pauli Rom. 8. v. 38. 39.

Durch eine Christliche Leich-Traur- und
Ehren-Gedächtnis-Predigt /
vorgestellet von

ALBERTO GÜNZELIO,

Gräffl. Stolberg. Hoffprediger und Superintendenten.

☩

Vertrag

Landesgesetz

Die Landesgesetzgebung ist dem Landtage vorbehalten.
 Der Landtag besteht aus den Abgeordneten der Landgemeinden,
 der Städte und der Ritterhöfe.

Der Landtag wählt den Landesparlamentarier,
 der die Landesgesetzgebung leitet.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Landesgesetz

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.
 Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.
 Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

Der Landesparlamentarier ist der Landesgesetzgeber.

ALBERTO GINZBURG

Erster Stellvertreter des Landesparlamentariers





Traur, Trost, und Ehren Bedaͤchtis-Predigt.

Σὺν τῷ Θεῷ παλάμα!

Gruß und Vorrede.



GWALT GOTT / der Vater der Barmherzigkeit / und GOTT alles Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsalen / daß auch wir trösten können / die da sind in allerley Trübsalen / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOTT / der wohne bey Euch und uns allen / mit der Krafft seines heiligen Geistes durch Christum: Er tröste auch jeko / was betrübt ist / Er richte auff / was niedergeschlagen ist / Er heile / was verwundet ist / Er mache lebendig / was erstorben ist / und helffe selbst / daß wir / als gleubige Kinder Gottes / mit wahren Glauben an Christo hangen / wie Kletten an dem Rock / und in solchen Glauben gewiß und versichert seyn / daß uns von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / weder Todt noch Leben / noch einige Creatur scheiden soll / auch dannenhero alle Trübsal / und den Todt selbst freudig überwinden / und selig werden / vor welche Wolthat wir Ihn denn wollen höchlich loben / und herzlich lieben / jeko und zu allen Zeiten / Amen.

2. Cor. 1, 3-4



WEH mein Haupt! mein Haupt! Also sagte dort der Sohn der frommen Sunamitin / als er krank vom Felde kam / und grosses Hauptwehe hatte / woraus er merken kunte / daß es bald mit ihm gar aus seyn würde / 2. Reg. 4. denn mit dem Haupt ist nicht zu scherzen / wenn das Haupt hinweg / ist alles mit dem Menschen aus.

2. Reg. 4, 19

Was aber das Haupt ist bey dem menschlichen Leibe / Ihr meine andächtige und GOTT ergebene Traur-Herzen / das ist bey Land und Leuten ein **Christlicher Regent** / wie denn auch daruin David / der König in Israel / genennet wird ein Haupt der Heyden / Ps. 18. und Jeph-ta ein Haupt aller Gileaditer / Jud. 11. Ja / wie das Haupt allen seinen Gliedern

Psal. 18, 44. Jud. 11, 8.

Deut. 28. 44.

Plutarchus
L. de doctri-
na Princip.
ad Traj.
Esa. 1, 5. 6.

Gliedern an Hoheit und Herrlichkeit bey weiten vorgehet; also auch ein Christlicher Regent übertriffet mit seiner Autorität alle Unterthanen / Deut. 28. wie das Haupt alle Glieder des Leibes regieret; also guberniret ein Christlicher Regent alle seine Unterthanen / wie das Haupt seinen Gliedern durch die Nerven alle Bewegungen und Sinne mittheilet; also thut auch ein Christlicher Regent seinen Unterthanen alles Guts / daß dannhero der weise Heyde Plutarchus, eine wolgefassete Rempublicam mit einem menschlichen Körper vergleicht / gestalt dann auch in heiliger Schrift der Prophet Esaias cap. 1. dergleichen gethan hat. Wenn nun ein solches theures und hochverdientes Regenten-Haupt krank und schwach wird / oder nach des gerechten Gottes Verhengnis gar hinweg stirbet / ach! wie solten sich nicht alle andere Glieder darüber höchlichen betrüben / und aus herzlicher Wehmuth ruffen: **O weh mein Haupt! mein Haupt!**

Nun haben aber auch wir / hier an diesem Ort / Ihr meine andächtige und hochbetrübe Traur=Herzen / unser hochwerthes Haupt verlohren / in dem der Hochgeborne Graff und Herr / Herr Johann Martin / Graff zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Bernigeroda und Hohnstein / Herr zu Epstein / Münkeberg / Brenberg / Alimond / Pohra und Klettenberg / ic. unser bishero gewesener gnädiger Graff und Herr / und hochverdienter lieber Landes-Vater / nach Gottes allein weisen Rath und Willen / verwichenen 22. May / frühmorgens 4. Uhr / durch einē zwar schnellen / jedoch höchstseligen Todt / von uns der Seelen nach hinweg genommen / in die ewige Freud und Herrlichkeit / der verblässhete HochGräffl. Körper aber / diese verschiedene Nacht in das HochGräffliche Erb=Begräbnis / als ein theures Kleinod / biß auff den lieben jüngsten Tag zu seiner frölichen Auferstehung ist beygesetzt und auffgehoben worden. Und siehe / darumb seuffzet / darumb winselt / darumb ruffet auch anjezo billich alles Volk: **O weh mein Haupt / mein Haupt!**

Es seuffzen anjezo die hinterbliebene Hochgebohrne und Hochbetrübe Herren Söhne / unsere gnädige Graffen und Herren / und sagen in Ihren Herzen: **O weh mein Haupt / mein Haupt!** Denn ob Sie wol im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit die Last der Regierung auff sich genommen / darzu Gott Glück / Gnade und reichen Segen verleihen wolle / so sind doch Ihre Herzen voller Betrübniß und Bekümmernis / und bedencken / daß Sie ihren Hochgeliebten / leiblichen Herrn Vater verlohren / durch welchen Sie von Gott das Leben und viel Gutes von alters her empfangen haben / Thren. 1.

Thren. 1, 7.

Es seuffzet anjezo das ganze Hochlöbliche / uhralte Hauß Stolberg / sampt allen seinen hohen Anverwandten / welche sich weit / beydes in und außserhalb dem Römischen Reiche / in viel HochFürstliche Häuser erstrecken / und ruffet mit trauren und klagen: **O weh**

O weh mein Haupt / mein Haupt! Ach Herr! Ach Edeler!
Ach Vater! *Jer. 22.* Denn der ist dahin / auff welchen das ganze Haus
nicht ein geringes Absehen hatte.

Jer. 22, 18.

Es seuffzet anjeko die ganze Nobilität und löbliche Ritter-
schafft dieses Ortes / und saget: **O weh mein Haupt / mein
Haupt!** Denn ihr hochgeehrter Lehnes Herr ist gestorben / der aller-
edelste Held ist gefallen / und von ihren Häuptern hinweg genommen.

Es seuffzet anjeko diese Haupt-Kirche / sampt allen eingepfarreten Kirchen und Schulen / und in denenselbigen Lehrer und Zuhörer / Schüler und Schulmeister: **O weh mein Haupt / mein Haupt!** Denn der da war / nechst **GOTT** / unser Episcopus, unser Verpfleger und Seugamne / *Esa. 49.* den haben wir verlohren / der ist uns abgestorben.

Esa. 49, 23.

Es seuffzet anjeko unser Hospital, sampt der ganzen lieben Ar-
muth: **O weh mein Haupt / mein Haupt!** Denn der ist
dahin / welcher den Armen viel Gutes thete / der da war der Blinden
Auge / der Lahmen Fuß / und der Armen Vater / *Job. 29.* Ach! es seuff-
zet anjeko die ganze HochGräffliche Residentz, sampt allen
Herrn Rätthen und Beampten / Inwohnern und Unter-
thanen / und sagen: **O weh mein Haupt / mein Haupt!**
Denn unser Landes-Vater ist gestorben / die Krone ist von unserm Hau-
pte gefallen / *Thren. 5.* der Gesalbte des Herrn / der unser Trost war /
ist dahin / *Thren. 4.* darumb trauren wir alle / unser Herz ist betrübet /
und unser Augen sind finster worden / *Thren. 5.* unser Lieder sind in Weh-
klagen verwandelt / *Amos 8.* unsere Harffen und Orgelwerck sind auffge-
henget / *Psal. 137.* und wir alle mit schwarzen Traur-Kleidern umbhül-
let worden. Als Abner der tapffere Held / vor der Zeit gestorben war /
beweinete ihn nicht nur allein der David / sondern er vermahnete auch
alles Volck zu trauren / und sagte: *Wisset ihr nicht / daß diesen Tag
ein grosser gefallen ist in Israel / darumb zerreisset eure Kleider / und gürtet
Säcke umb euch / und traget leyde umb Abner / 2. Sam 3.*

Job. 29, 17.

Thren. 5, 16.

Thren. 4, 20.

Thren. 5, 17.

Amos. 8, 10.

Ps. 137. v. 2.

2. Sam. 3.

verl. 31. 38.

Ich aus betrübtem Herzen / vermahne auch Euch / Ihr meine
andächtige liebe Zuhörer / und sage anjeko: Es ist ein Grosser unter
uns gefallen / darumb ziehet **Säcke** / das ist / **Trauer-Kleider**
an / und traget leyde über Ihn.

Weil uns aber mit lauter wehklagen nichts gedienet ist / sondern
wir vielmehr in diesem Gottes-Hause mit einander versamlet sind / un-
sers Hochseligsten Landes-Herrn in allen Ehren zu gedencken / den Be-
trübten mit Trost / und uns allerseits mit guter Lehr und Unterricht
benzuspringen / gleichwol aber nichts können von uns selber / als von uns
selber / als wollen wir vor allen Dingen uns demüthigen gegen dem

Herrn unsern Gott im Himmel / und denselben umb Hülffe und Bey-
stand Gottes des werthen Heil. Geistes anrufen in einem glaubigen
Vater Unser.

TEXTUS.

Rom. 8. vers. 38. 39.

Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Le-
ben / weder Engel noch Fürstenthumb /
noch Gewalt / weder gegenwertiges noch
zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine
andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe
Gottes die in Christo Jesu ist / unserm Herren.

EXORDIUM.

Magistratus
piè defun-
ctus, si non
recuperan-
dus, prædi-
candus ta-
men est]

2. Sam. 12, 23.

1. Pet. 2, 17.

Swol Christliche Herren und Regenten auch
sterben müssen / wie andere Menschen / und durch den zeitli-
chen Todt geschieden werden von ihren hohen Anverwandten/
und Befreundten / auch getreuen Unterthanen / Land und Leuten; den-
noch wañ wir arme sterbliche unsere verstorbene mit trauren und klagen
wieder erwecken / oder mit Golde und Silber vom Tode erkauffen kön-
ten / so würden meines erachtens löbliche Regenten hierin wol vor an-
dern den Vorzug haben. Weil aber solcher Wunsch vergeblich ist / und
wir uns doch endlich mit dem Trost Davids die Thränen müssen aus den
Augen wischen / und sagen: Wir werden wol zu ihnen fahren / aber sie
kommen nicht wieder zu uns / 2. Sam 12. So ist dennoch dieses das
nächste / daß wir Ihren hochlöblichen Namen / rühmliche Tugenden /
und grosse Wohlthaten nicht so balde mit dem Körper lassen versterben/
und in die Erde verscharren; sondern so viel an uns ist / Sie vielmehr
durch ein danckbarliches Andencken gleichsam von dem Tode erwecken
und öffentlich preisen. Wie denn auch Petrus dannenhero wil / daß
man Gott fürchten / und den König / das ist / Christliche
und löbliche Regenten ehren soll / beides im Leben und Sterben/
1. Pet. 2. und zwar billich / billich / denn der Regenten Stand ist

I. Status

I. Status summus & Nobilissimus, der höchste und alleredelste Stand / also weil die Regenten sind Simulacra Dei, Bilder Gottes / so an Gottes statt sitzen / und ihre Gerichte halten / nicht den Menschen / sondern dem Herrn / welcher auch mit ihnen im Gerichte ist / 2. Chron. 19. Denn die Obrigkeit ist Gottes Dienerin / Rom. 13. daher ehret sie auch Gott in heiliger Schrift mit schönen Namen / und nennet sie bald nach seinem Namen Götter / Exod. 22. Item Kinder des Höchsten / Psal. 82. bald gibt Er den Regenten andere herrliche Namen / und leisset sie nennen Heylande / Jud. 3. Gesalbte des Herrn / 2. Sam. 14. Seugammen der Christlichen Kirchen / Esa. 49. Väter des Landes / wie Hieronymus, und nach ihm der selige Herr Lutherus also das Wörtlein Abbrech, Gen. 41. außgeleget haben. Der kluge Heyde Xenophon hat auch solches erkennet / und dannenhero gesaget: *ἡ δὲν διαφέρεται ἀγαθὸς ἀπὸ κακοῦ τοῦ τοῦτος*, Es sey zwischen einem Regenten und frommen Vater kein Unterscheid / und als der löbliche Käyser Pertinax die Schuld der Natur bezahlet hatte / schrye dannenhero das ganze Römische Volck: Es sey dahin Pater pius, Pater Senatus, Pater omnium bonorum, das ist: Es sey gestorben der fromme Vater / der Vater des Raths / und aller redlichen Leute. So ehret der Herr unser Gott die liebe Obrigkeit nicht nur allein mit schönen Namen / sondern er schützet sie auch gewaltiglich / und giebt deroselben in ihrem schweren Ampte die heiligen Engel zur Guardi zu / so sich umb dieselbe herum lagern / mit ihren Feinden streiten / und Christliche Regenten vertheidigen wider allen Sturm der Gottlosen / Dan. 10. Inmassen daher Alphonsus König in Aragonien freudig / da er vor Vergiftung gewarnet wurde / sagete: An nescitis, Regum animas non privatorum libidini subjectas esse, sed sub Curâ Dei securas & lætas agere, das ist: Wisset ihr nicht / daß der Könige / und anderer Regenten Leben / nicht sey unterworffen der Bosheit des gemeinen Pöbels / sondern daß sie unter der Vorsorge Gottes sicher und frölich leben. So ehret sie auch Gott in dem / daß er ihnen giebet Spiritum principalem einen Fürsten- und Helden-Muth / denn zum Regiment gehören nicht gemeine und schlechte Leute / sondern tapffere Helden / verständige und beherzte Leute / die auch mit einem einzigen Ansehen / oder zusprechen den auffrührischen Pöbel schröcken und zufrieden stellen können / Solche Autorität aber / und Helden-Muth der Regenten / rühret nirgends anders her als von Gott / welcher auch dannenhero sie wil ungeschumpffet wissen / und die Hoheit ihres Amptes mit einem besondern Befehle hat verwahren / und jederman mit allem Ernst anbefehlen wollen: **Den Göttern solt du nicht fluchen / und den Obersten in deinē Volck solt du nicht lästern /** Exod. 22. Ist nun der Stand der lieben Obrigkeit so hoch geadelt / daß ihn Gott selbst ehret und schützet / ach! so werden auch billich Christliche

Quia status est.

I. Summus & nobilissim9

2. Chr. 19, 6.

Rom. 13, 4.

Exod. 22, 18.

Psal. 82, 6.

Jud. 3, 5.

2. Sam. 14, 7.

Esa. 49, 23.

Gen. 41, 40.

Hieron. in

Qu Ebr.

Xenophon

1. 8. παιδ.

Zwingerus

Vol. 1. Th.

vitæ hum.

l. 1. fol. 97.

Dan. 10, 20.

Panormita-

nus & Ae-

neas Sylv.

de gestis &

dictis AL-

phonsi.

liche Regenten von uns Menschen / insonderheit aber von ihren treuen Unterthanen hochgeehret / beydes in ihrem Leben und Sterben.

So ist der Stand Christlicher Regenten auch

Difficillim⁹

II. Status difficillimus, ein sehr schwerer Stand /

wegen der vielen Sorgen und mühseligen Arbeiten / damit selbige beschweret seyn müssen. Ach! fürwar / fürwar / wann andere Leute zu rechter Zeit essen / zu rechter Zeit des Abends sich nieder legen und schlaffen / so sitzen annoch offtmals fromme Regenten / sorgen und arbeiten immerdar / wie sie die gemeine Wolfahrt / und ihres Landes Nutzen befördern wollen. Regenten können nicht viel müßig gehen / sie müssen immer dencken / wie das Regiment wol bestellet werden möge. Wüste mancher / wie mühsam und beschwerlich es sey / nur allein die einkommenden Brieffe zu lesen / und wiederumb andere / des gemeinen Nutzen halben zu schreiben / er würde sich um den Regenten Stand nicht groß dengen / auch wol / wann er gleich könte / Königliche Kronen und Scepter nicht einsten von der Erden auffheben / wie der mächtige König in Syriâ, Seleucus hat pflegen zu reden / un Cœlius Rhodiginus anführet; der hochweise König in Macedoniâ Antigonus sagete dannenhero zu seinem Sohn Demetrio: An nescis Regnum nostrum esse nobilem servitutem? Weißt du nicht / daß unsere Königliche Regierung nur eine scheinbare Servitut sey? wie dieses Aelianus bezeuget. Und das ist auch die Ursach / warumb die H. Schrift die liebe Obrigkeit einem Nagel vergleicht / wie also Eliakim von dem H. Erren gesteckt ward zu einem Nagel an einem festen Orte / *Eesai* 22. Denn gleich wie ein Nagel nicht von Natur wächst / auch nicht aus einem jeden Holz gemacht werden kan / soll man anders etwas dahin hengen können / sondern er muß durch des Meisters Hand wol zugerichtet und geschnitzet werden. Also schüttelt man auch treue Regenten und Landes-Väter nicht von allen Bäumen / sondern sie müssen durch viele Erfahrung wol geübet seyn / *Syr.* 39. und selbst von GOTT außgerüstet werden / mit dem Geist der Weißheit / des Raths und Verstandes / *Eesai* 11. Ein Nagel ist ein beschwertes Ding / denn ein jeder wil seine Last darauß hengen: Fromme Regenten und Landes-Väter sind auch hoch beschweret / und dahin laufet jederman / zur Zeit und Unzeit / sein Anliegen abzulegen / daß man wol sagen möchte: Princeps tot premitur oneribus, quot dominatur subditis, ein Fürst oder Regent hat so viel Lasten auff sich / so viel er Unterthanen hat. Solcher Mühseligkeit und Beschwerung halben schlug Manlius Torquatus den Römischen Consulatum vor der Faust abe / und wolte ihn durchaus nicht annehmen / und als die Bürger zu Rom ihn darzu nöthigen wolten / sieng er an und sagete: Necego vos, nec vos me ferre potestis, ich mag euer Regent nicht werden / dann ich kan euch / und ihr könt mich nicht vertragen.

Cœlius Rhodigin. l. 8. c. 1.

Aelian. l. 2. var. histor. cap. 20.

Esa. 22. 23.

Magistratus cur dicatur paxillus. [Paxillum Esa. 22. v. 23. Targum & Lxx. per Gubernato. re vertunt] Syr. 39. 4. Esa. 11. 2.

Zwingerus vol. 18. in theatro fol. 2366.

Valer. Max. de Manlio Torq. l. 6. c. 4. p. m. 334.

Ist nun der Stand der lieben Obrigkeit und Christlicher Landes-Väter / ein so schwerer und mühsamer Stand / ach! so werden sie ja billich ihrer grossen Mühe und Arbeit halben / so sie des gemeinen Bestens wegen auff sich haben müssen / von uns allen / insonderheit aber von ihren

ihren

ihren treuen Unterthanen / abermals zu schuldigen Danck hochgeehret / beydes in ihrem Leben und Sterben.

So ist der Stand Christlicher Regenten schließlichen und

III. auch Status utilissimus, ein sehr nützlicher und heylsamer Stand / dessen Nutzbarkeiten sich auff das ganze gemeine Wesen / und desselben gewünschte Auffnehmung und Erhaltung heylsam erstrecken und weitläufftig ergiessen: Paulus wann er nebenst dem hohen Ursprung / auch den herrlichen Nutzen der lieben Obrigkeit wil andeuten / saget er: Wo Obrigkeit ist / die ist von Gott geordnet / Rom. 13. und nennet in der Griechischen Sprache wunderschön die Obrigkeit / ἐξουσία πραγμείνας, damit lehrend / daß man Gott vor die liebe Obrigkeit billig dancken solle / denn wie die liebe Obrigkeit von Gott selbst geordnet sey / also komme auch von derselben alle gute Ordnung her / weren auch alle Dinge in der Welt / wo keine Obrigkeit sey / ἀτακτα unordentlich und verworren. Und ist's nicht wahr? Ihr meine andächtige / was ein Schaaff ist ohne Hirten; was ein Schiff ist ohne Schiffman; was ein Leib ist ohne Seele; was ein Garten ist ohne Zaun; was ein Haus ist ohne Haushater; das ist die Welt ohne Obrigkeit? Ist's nicht wahr? Ja es ist wahr / denn auch die Schrift saget: Wo kein Rath ist / da gehet das Volk unter / Prov. 11. Darumb / wann die Kinder Israel ohne Haupt und Obrigkeit gewesen / klaget auch gar oft der heilige Geist / über ihre unrichtige / verworrene / und gefährliche Handlung / und saget: Zu der Zeit war kein König in Israel / und ein jeglicher that / was ihm recht dauchte / damit lehrende / wie man der lieben Obrigkeit / solte es anders in einem Lande wol / richtig / ordentlich und heylsam zugehen / durchaus nicht entrathen könnte.

Wie dann auch Herr Lutherus daher meynet / es sey Politia oder das Regiment / remedium necessarium cor ruptæ naturæ, ein Nothwendig Mittel / dadurch man der verderbten Natur steuren / und derselben in etwas wieder helfen könne. Ja aus dem Liecht der Natur / hat solche grosse Nutzbarkeit des Magistratus auch gesehen der weise Heide Cicero, und öffentlich von sich geschrieben: Sine Imperio nec domus ulla, nec gens ulla, nec hominum universum genus stare, nec rerum natura omnis, nec ipse mundus durare potest. das ist: Kein einziges Haus / keine einzige Stadt / kein einziges Volk / ja das ganze menschliche Geschlecht / die ganze Natur / und die grosse weite Welt selbst können ohne Obrigkeit und derselben Regiment durchaus nicht bestehen. Ist denn nun abermals / der Stand frommer Regenten und Landes-Väter / ein solch nutzbarer Stand / ach! so werden dieselbige (was auch etwa die Wiedertäufer / und Bengelianer darwider einstreuen /) ja billig hochgeehret / beydes in ihrem Leben und Sterben / und dannhero auch hoch betrauret / wann sie durch den zeitlichen Todt von ihren Unterthanen geschieden werden.

Denn so die Jüden ihren König in Juda / den theuren Held Josiam / dessen Name war wie ein edles Räuchwerck aus der Apotheke / Syr. 49. sehr betraurten / und alle Säger und Sägerinnen ihre Klagelieder über ihm singen musten / 2. Chron. 35. und so ganz Israel über den tapffern

3. Utilissimus

Rom. 13, 1.

Prov. 11, 4.

Jud. 17, 6.
Jud. 21, 24.Luther. in
c. 2. Cens.
fol. 30.Cicero l. 3.
de Leg.

Syr. 49, 1.

2. Chr. 35, 25.

1. Macc. 9, 21

Homerus
Iliad.
P. verf. 9.

Jer. 9, 21.

Cant. 5, 16
Zach. 11, 2.Ambrosius
in obitum
Theodosii
T. 3. fol. 47.

Psal. 62, 3.

tapffer Held Juda lange Zeit traurte/ und sagete: Ach! daß der Held un-
kommen ist / der Israel geschüzet und errettet hat / 1. Macc. 9. Ja so der
Hende/ doch tapffere Kriegs Fürst Achilles, den wackern Held Patroclū
beweinet/ auch das ganze Volck darzu vermahnet/ und mit diesen Wor-
ten angerebet: **Lasset uns Patroclum beweinen / denn**
diß ist die letzte Ehre der Verstorbenen / wie Homerus
bezeuget: Wie solten denn auch wir Christen/ unsere Christliche Re-
genten/ wenn sie durch den zeitlichen Todt von uns hinweg genommen
werden/ nicht bitterlich beklagen/ beweinen und betrauren?

Wann dann aber auch von uns hinweg gerissen/ der Weyland
Hochgebohrne / unser gnädiger Graff und Herr / und in die 31. Jahr
lang gewesener hochverdienter Landes-Vater / so beklagen wir ja billich
dessen Fall/ und sagen: Ach! der Todt ist zu unsern Fenstern herein ge-
fallen/ und in unsere Palläste komen/ Jer. 9. die Krone unsers Haupt
ist hinweg genommen/ Cant. 5. Heulet ihr Lannen/ denn der edele Stol-
bergische Cedernbaum ist gefallen / Zach. 11.

Allein/ ob wol der Hochseligste Herr/ durch den zeitlichen Todt von
uns geschieden / so ist er doch von Gott nicht geschieden / sondern viel-
mehr dadurch zu Gott kommen in das ewige Freuden-Leben. Abiit ille
quidem, regnumq; non deposuit, sed mutavit, in tabernacula Chri-
sti adscitus, in illam Hierusalem supernam. Nunc se regnare cogno-
scit, quando in regiâ Domini Jesu est, & considerat templum ejus.
das ist: Er ist dahin gegangen / und hat seine Herrschafft nicht verlo-
ren / sondern nur geendert / als der in Christi Hütten auffgenommen/
in das Jerusalem / das droben ist. Nun erkennet er recht / daß er herr-
sche/ da er in des HERRN Jesu königlichen Pallast ist / und dessen Tem-
pel betrachtet/ wie also Ambrosius gesaget hat von dem hochseligen To-
de des Christlichen Rainers Theodosii. Denn fromme Christen sollen
von Gott keines Weges geschieden seyn/ es soll sie kein Fall stürzen/ wie
groß er ist Ps 62. darinn auch Paulus billig sagt in unserm verlesenen Text:
Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / we-
der Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder
gegenwertiges noch zukünftiges / weder hohes noch
tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden
von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / un-
serm HERRN.

Wann dann aber dieses sehr schöne Worte seyn/ so sich zu unserm Vorha-
ben/ und dieser Hochgräfl. Sepultur wol reimen/ auch vor allen andern zu
erklären sind beliebt worden/ als wollen wir dieselbige in Gottes Namen
vor diesesmal / wiewol in aller kürze und Einfalt/ mit einander beherzi-
gen und betrachten. Eure Christliche Liebe/ bereite Herzen und Ohren
zu wahrer Andacht und Aufmerksamkeit! Du aber/ O du grosser Gott/
wohne uns bey/ mit der Krafft deines werthen heiligen Geistes/ und
hilff/ daß wir wol reden und viel bauen / und thue das umb deines heil-
gen Namens Ehre/ und unser Seligkeit willen/ Amen! Amen!

TRACTA-

TRACTATIO.

Sleich wie / Ihr meine lieben / und Gott
 ergebene Traur-Herzen / das ganze achte Capitel der
 Epistel an die Römer geschrieben / ein recht güldenes
 Capitel ist / und wol mag genennet werden / eine
 kräftige und vollkommene Apotheke / woraus wir ar-
 men Sünder / wider die Sünde / als einen Brunnquell alles Übels / den
 rechten Trost in Christo Jesu / und also Kraft und Balsam nehmen könn-
 en / dadurch wir wider alle unsere Kläger und Richter / Schuld und
 Straffen der Sünden / ohne Furcht bestehen / und mit grosser Freudig-
 keit uns der Gnade und Liebe Gottes in Christo Jesu rühmen könn-
 en: Also ist unser verlesener Text / damit solches achte Capitel be-
 schlossen wird / ein kräftiges Lætificans, so uns mitten in Trübsa-
 len und Tode / lustig machen und erfreuen kan. Denn Paulus der auß-
 erwählte Apostel / setzet gleichfalls solchen Ruhm und Trost entgegen
 allem andern Übel / nemlich allen zeitlichen Creuz und Trübsalen / damit
 die gläubigen Kinder Gottes / hier in dieser Welt / zu kampffen haben ;
 und lehret uns mit seinem Exempel / daß wir unsern Glauben und Ver-
 trauen auff die gewisse und unwandelbare Liebe Gottes / die in Christo
 Jesu ist / festiglich gründen sollen so würden uns die zeitlichen Trübsalen
 an unser Seligkeit nicht nur allein nicht schaden / noch hindern / sondern
 vielmehr darzu dienen müssen / daß wir durch ein festes Vertrauen auff
 obgedachte Liebe Gottes / bendes alle Trübsal / und alle unsere Feinde /
 ja auch alle Creaturen / die uns einige Trübsal anlegen wolten / weit ü-
 berwinden / und herrlich über sie triumphiren könten. Denn eben dar-
 umb saget der heilige Apostel in unserm Text: Ich bin gewiß /
 daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch
 Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwertig-
 ges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes /
 noch keine Creatur / uns scheiden soll / von der Liebe
 Gottes / die da in Christo Jesu ist / unserm Herren.
 Oder freudigen und tröstlichen Worte / dergleichen wir in allen Episteln
 Pauli nicht leicht antreffen werden. Geben wir aber auff dieselbigen
 wol Achtung / so finden wir darin zu betrachten zweyerley :

I. Divini Amoris certitudinem, Die unfehlbare Ge-
 wißheit der Liebe Gottes / darauff sich unser Glau-
 be festiglich in Noth und Todt gründen kan.

E ij

II. Divini

II. Divini Amoris fortitudinem, Die starcke unbewegliche Beständigkeit der Liebe Gottes / davon uns Gleubige / weder Leben noch Todt / u. noch einige Creatur scheiden kan. Von allen beyden Puncten wollen wir reden gar mit wenigen.

I.

Divini Amoris Certitudo, in qua nota.

Den ersten Punct belangend / nemlich Divini Amoris Certitudinem, die unfehlbare Gewißheit der Liebe Gottes / darauff sich unser Glaube festiglich in Noth und Todt gründen kan / so deutet selbige der Apostel an / wann er saget: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / noch einige Creatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Bey dieser freudigen Gewißheit haben wir in acht zu nehmen /

I. Certitudinis objectū.

I. Certitudinis Objectum, was doch dasjenige sey / dessen Paulus und alle Gleubige so gewiß seyn / nemlich alhier nichts / als die Liebe Gottes in Christo Jesu. Es ist sonst kein Ding im Himmel und auff Erden / daran wir Menschen leichter zweiffeln / als an der Liebe Gottes zu uns. Denn unser eigen Gewissen bezeuget uns / daß wir nicht seine Liebe / sondern seinen Zorn verdienet haben / weil wir alle fehlen mannigfaltig / *Jacob. 2.* und das Unrecht in uns sauffen wie das Wasser / *Job. 15.* auch dannenhero genennet werden Kinder des Zorns von Natur / *Eph. 2.* So sagets auch unser Fleisch und Blut / daß wir nicht werth seyn der Liebe Gottes / denn was ist doch der Mensch / daß Gott an ihn gedencet / und ihn liebet? *Psal. 8.* Erde und Asche ist er / *Gen. 18.* ein eiteler schändlicher Koth ist er / *Syr. 10.* an welchem Gott gar nichts zu lieben findet. Ja wann wir uns in unsern eigenen Kräfften betrachten / dürffen wir uns gar nichts zutrauen / und könte uns unser eigenes Fleisch und Blut nicht nur allein zum mißtrauen und zweiffeln bringen / sondern auch wol gar leicht in die Berzweiflung stürzen. Und was solte nicht die Sünde / was solte nicht Fleisch und Blut sagen / sind doch viel hochgelehrte Theologi, auch mitten unter denen / die sich allein die Catholische Kirche rühmen / und meynen / sie könten nicht irren / welche öffentlich lehren! es könne niemand der Liebe Gottes gewiß seyn / sondern müsse jederman daran zweiffeln. Ziehen auch deswegen dahin die Worte Salomonis: Kein Mensch kennet weder die Liebe noch den Haß / irgend eines / den er vor sich hat / *Eccle. 9.* da doch solcher Spruch / gründlichen betrachtet / gar nicht lehret / daß

Jac. 3, 2.
Job. 15, 16.
Eph. 2, 3.

Psal. 8, 5.
Gen. 18, 27.
Syr. 10, 10.

Eccle. 9, 1.

daß jemand der Bleubigen an Gottes Gnade zweiffeln solle/wie solches
 Mereerus selbst / der berühmte Hebraist, aus dem Grundtext remon-
 striret, sondern deutet alleine an: es könne niemand aus dem eusserlichen
 Zustand / er sey gut oder böse / an einem andern gewiß abnehmen und
 schliessen / ob er von Gott geliebet / oder gehasset werde / weil im eusser-
 lichen Leben / und dessen Zufällen / es einem begegne wie dem andern ;
 ich geschweige / daß solche Lehre der Römisch-Catholischen / ihrer eigenen
 hypothese de merito congrui & condigni ganz zuwider sey / und sie
 ihr eigenes Mißtrauen zu Gott verrathen. Denn wie ist's möglich/
 daß die Gott von Herzen lieben / und ihm vertrauen können / die immer
 zweiffeln / ob Gott sie liebe oder nicht / ob sie in Gnaden seyn oder nicht.
 Daher dann auch andere meynen / als Huberus, und sein Anhang
 sie könnten der Liebe Gottes nicht gewiß seyn / wo sie nicht allen sterbli-
 chen und sündlichen Menschen in allen Stücken gemein sey / da doch der
 Apostel ahhier eigentlich redet von der Liebe Gottes gegen seine Bleubi-
 ge und Außgewählte allein / wie der ganze Context außweist.

Mereerus
 in h. l. conf.
 Gerharden
 L. de Iudic.
 S. 96.

Contra Hu-
 berum V.
 Meisneri
 Anthropol.
 dec. 2. disp.
 7. q. 2. S. 39.

Ps. 144. 12. 13.

Zwar manch sicheres Weltkind bildet ihm ein / Gott liebe ihn/
 wanns ihm wolget / wann er Friede hat / und von jederman geliebet
 wird / wann seine Kammern voll seyn / und er heraus geben könne einen
 Vorrath nach dem andern / Psal. 144. da meynet ein solcher / er sey Got-
 tes liebes Kind / und sitze mitten in seinem Schoos: da doch die eusserli-
 che Glückseligkeit sehr betrüglich ist. Denn so wenig man aus dem eusser-
 lichen Wolstand der Kirchen schliessen kan / sie sey die wahre Kirche / so
 wenig kan man auch aus der eusserlichen Glückseligkeit eines Menschen
 schliessen / er sey bey Gott in Gnaden. Dennoch wird der Mensch oft
 sicher bey gutem Glück / und meynet / Gott liebe ihn vor vielen andern ;
 Allein / wann es einem Menschen übel gehet / wann Trübsal / Angst/
 Verfolgung / Hunger / Schwerdt / und der Todt selbst da ist / und es
 scheint / alle Creaturen weren ihm zuwider / da wils hart eingehen / daß
 man saget: Ich weiß dennoch / daß mich Gott lieb hat /
 da doch alsdann in solchem Fall der einige / beste und höchste Trost ist /
 die Liebe Gottes / und wissen / daß man von ihm geliebet werde. Denn/
 was hülfte mich alles zeitliche Glück? was hülfte mich / wann mich alle
 Fürsten / Könige / Käyser / ja alle Creaturen liebten / und würde von
 Gott nicht geliebet / sondern gehasset? wiederumb / was schadet mir al-
 les Unglück / Trübsal und Verfolgung? was schadet mir / wann mich
 alle Fürsten / Könige und Käyser / ja alle Creaturen hassten / und wür-
 de von Gott nicht gehasset / sondern geliebet. Auch im Himmel ist
 nichts tröstlicher / als die Liebe Gottes / und in der Höllen ist nichts
 schrecklicher / als der Haß und Zorn Gottes. Sine Deo omnia
 sunt mala, cum Deo omnia sunt bona, ohne den lieben Gott ist al-
 les böse / mit dem lieben Gott aber ist alles gut. Ja es darff sagen der
 selige Herr Gerhardus: wanns möglich were / wolte ich lieber in der
 Hölle seyn / wann ich von Gott geliebet würde / als im Himmel / wann
 ich von ihm gehasset würde. Wie dann auch solches die gefallenen En-
 gel erfahren haben / so nach ihrem Fall im Himmel keinen Himmel hat-
 ten / sondern heraußgestossen / und mit Ketten der Finsternis gebunden
 worden.

Gerhard. in
 Aphorismis
 Theol. Pra-
 cticæ p. 115.
 Conf. Aug.
 de Triplici
 habitac. c. 4.
 2. Pet. 2. 4.

Pfal. 73, 25.
Augustin.
in soliloq.
ad Deum,
cap. 13.

worden. Und David giebet deswegen vor die Liebe Gottes alles an/ und spricht: HERR / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / Ps. 73. wie denn auch der heilige Augustinus saget: Sine te, Domine, omnia sunt mihi tenebrae, omnia mala, quia nihil bonum sine te vero, solo, & summo bono. Hoc confiteor, hoc scio Domine, Deus meus, quia, ubicunq; sum sine te, male est mihi, non solum extra me, sed etiam in me, quia omnis copia, quae non est Deus meus, mihi est egestas. h. e. Lieber Gott / ohne dir ist mir alles finster / und alles böse / denn es ist nichts gut / ohne dich / der du allein bist / das wahre und höchste Gut. Das bekenne ich / das weiß ich / mein Gott / daß wo ich ohne dich bin / da ist mir übel / nicht nur allein außser mir / sondern auch in mir / weil auch alles Reichthumb und aller überfluß / so nicht mein Gott selber ist / mir lauter Armuth ist. Weil dann die Liebe Gottes so tröstlich / und uns soviel daran gelegen ist / so zwecket Sathanas mit allen seinen Versuchungen eigentlich dahin / daß er uns von der Liebe Gottes scheiden möge / bald durch Glück / bald durch Unglück. Durch Glück / daß er uns durch die Liebe der Welt abführe von der Liebe Gottes; durch Unglück aber / daß er uns durch Verfolgung und Feindschaft dieser Welt / die Liebe Gottes zweiffelhaftig machen möge.

Ob nun wol dieses ein schwerer und sehr harter Kampff des Glaubens ist / mit solchen Anfechtungen kämpffen müssen / dennoch so zeigt uns Paulus alhier einen gewissen Trost / und Freudigkeit der Kinder Gottes / wider alle Trübsal und Anfechtung / nemlich / die unfehlbare Gewißheit der Liebe Gottes / worauff man in Noth und Todt seinen Glauben gründen / und mit Paulo sagen könne: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / noch etliche Creatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Nun ist hier anfangs zu mercken / daß der Apostel nicht rede /

Non est amor
i. activus,
quo nos
Deum amamus.

sed passivus,
quo Deus
nos amat.

I. De Amore activo, das ist / von der Liebe / damit wir Menschen Gott lieben / denn die ist viel zu schwach und unvollkommen / an ihr selbst ganz wandelbar und unbeständig / würde auch durch solche Auslegung manch Christen-Hertz gar nicht getröstet / sondern vielmehr geschreckt / und zaghaftig gemacht werden / als ob es so standhaft / so herzhafft durch viel tausend Gefährlichkeiten nicht würde in seiner Affection gegen Christo bestehen können; sondern es redet Paulus de Amore passivo, das ist / von der Liebe / damit Gott uns liebet / welche ganz unwandelbar / vollkommen / gewiß und beständig ist / und stehe solche gewisse unfehlbare und unwandelbare Liebe Gottes gegen uns ist der eigentliche Grund unsers Trostes / daß wir Gleubigen solcher seiner Liebe gewiß seyn / und wir nimmer von Ihm geschieden werden sollen / denn darin bestehet die Liebe / nicht daß

daß wir Gott geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde / und wir haben erkant und geglaubet die Liebe / die Gott zu uns hat / sagt Johannes 1. Joh. 4. Solches hörete einsten eine andächtige Matron / des sel. Herrn Camerarii Haußfrau / in einer Predigt / und sagete / als sie heim kam. Sie habe etwas gehöret / daß sie ihr Lebelang behalten wolte. Als sie gefraget worden / was es sey / das sie gehöret / gab sie zur Antwort: Dfftmals habe ich mich gefräncket mit dem Spruch Pauli / wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes / ic. denn ich habe bey mir die Nachrechnung gemacht: O frommer Gott! wie wird mirs gehen! ich liebe ja Gott nicht so starck / wie hier Paulus erfodert / derowegen wird er mich verlassen in seinem Zorn / und ich werde von ihm geschieden müssen seyn! Aber jezzo habe ich aus der Predigt gelernet / daß solche Worte nicht handeln von unser Liebe / damit wir uns mit Gott verbinden / sondern von Gottes Liebe / damit er uns an sich verknüpfet / von welcher denn uns niemand trennen soll.

Diesen Verstand bringet mit sich das Wort scheiden / welches ja eigentlich nicht von unser Liebe kan verstanden werden / denn ja niemand wird von ihme selbst / sondern von einem andern geschieden. Paulus erklärets auch selber alhier / wenn er kurz vorher saget: v. 37. In dem allen überwinden wir weit / umb des willen / oder durch den / der uns geliebet hat. Und wird also unser Sieg / Triumpff und ganzer Trost nicht gegründet auff unsere / sondern auff Gottes Liebe / damit er uns geliebet hat; ja diesen Verstand bringet auch mit sich das ganze Hauptwerck des Trostes Pauli / da er die hochgeängstigten und verfolgeten Christen zu Rom / mit diesem himlischen Balsam wil erfrischen / daß ob sie gleich als Schlachtschaffe wurden getödtet den ganzen Tag / Rom. 8. Psal. 44. ob sie gleich in der ganzen Welt verhasset / und ein Fluch und Fegopffer aller Leute seyn müsten / ob sie gleich ein Schauspiel würden / der Welt / den Engeln und Menschen / 1. Cor. 4. so sey doch keine Macht so starck / welche sie Gott und ihrem Heylande Christo entziehen könnte. Wie dann solchen Spruch von der Liebe Gottes / damit Er uns liebet / auch außgeleget haben / der heilige Ambrosius, und unter den Römisch-Catholischen Lehrern Cajetanus, Estius und Cornelius.

So wird 11. auch nicht allhier geredet: De Amore Dei universali von der allgemeinen Liebe Gottes / welche gehet über alle seine Geschöpffe / denn Er hasset nichts / was er gemacht hat / Sap. 11. und über alle Menschen / Johan. 3. auch über die Gottlosen / Rom. 5. und dannenhero das Evangelium hat predigen lassen allen Creaturen / Marc. 16. Col. 1. nicht etwa nur zum Schein / sondern aus Väterlicher Liebe und allem Ernst / weil Er wil / daß allen Menschen geholffen werden soll / 1. Tim. 2. und bezeuget doch so wol Gottes Wort / als die tägliche handgreiffliche Erfahrung / daß viel tausend Menschen von der Liebe Gottes geschieden / und aus gerechten Zorn / zur ewigen Verdammnis gestossen werden / nicht zwar / als ob sich Gott endere / sondern weil sich die Menschen nicht endern / noch bessern / die angebotene Gnade Gottes / die in Christo Jesu ist / verachten / und viel lieber

1. Johan. 4.
v. 10. 16.

V. L. C. Philippi part. 1.
pag. 165.

Rom. 8, 36.
[Syrus h. l.
Rom. 8, 37.
vertit: vincimus per manum eius, qui nos dilexit.]

Rom. 8, 36.
Psal 44, 23.

1. Cor. 4, 9. 13

Ambrosius
Cajetanus.
Estius.
Corn. in h. l.
Non est 2.
Dei Amor
universalis.
Sap. 11, 25.
Joh. 3, 16.
Rom. 5, 6.
Marc. 16, 15.
Col. 1, 23.

1. Tim. 2, 4.

lieber von Gott / als von ihren Sünden und Unglauben gescheiden seyn wollen. Darumb wie gedacht / wird solche allgemeine Liebe Gottes auch nicht verstanden.

Sed est
Amor Dei
specialis.

Was ist's denn aber nun vor eine Liebe / davon Paulus in unserm Text redet / und derer wir uns so gewiß rühmen und trösten können / daß uns weder Todt noch Leben / noch einzige Creatur davon scheiden soll? Ach! es ist eine gar sonderbahre Liebe / die Gott trägt zu seinen Gleubigen und Außerwehlten / nemlich / die Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. In Christo Jesu / und sonst nirgends haben wir uns der Liebe und Gnade Gottes zu getrösten / denn wie die Sünde ein Brunnquell ist alles übel / und also auch des Hasses / des Zorns und der Ungnade Gottes; also ist hingegen Christus der Brunnquell alles guten / und demnach auch der Liebe / der Güte und der Gnaden Gottes. Denn daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns / daß Er uns seinen Sohn gesandt hat in die Welt / daß wir durch Ihn leben sollen / 1. Joh. 4. dieser hat aus lauter Liebe und Freundlichkeit unsere menschliche Natur / durch die persönliche Vereini- gung an sich genommen / und ist unser Bruder worden / und hat uns so hoch geehret / daß wir durch Ihn sind Gottes Kinder und Gottes Geschlechte worden.

1. Joh. 4. 9.

Gen. 12. 13.

Dieser unser Heyland / hat unsere schwache armselige Natur so hoch gewürdiget / und in Einigkeit seiner Person / in dem Thron und Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit gesetzt / also / daß er / wahrer Gott und Mensch / die andere Person ist der Heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit. Unser menschliche Natur war verderbet durch die Sünde / aber in Christo ist sie hoch gereinigt und geheiligt; sie war verfluchet / aber in Christo / welcher ist der gesegnete des Herrn / in welchem alle Völ- ker auff Erden gesegnet werden sollen / Gen. 12. ist sie sehr hoch gesegnet; sie war durch die Sünde von Gott abgerissen / aber in Christo ist sie hoch mit Gott vereinigt; sie war unter dem Zorn Gottes / aber in Christo ist sie sehr hoch geliebet. Dieser unser Heyland Jesus Christus / ist das Fundament der Göttlichen Liebe / und das starcke Liebes-Band / dadurch Himmel und Erden / Gott und Menschen miteinander verbun- den seynd / wie solches durch die Himmels-Leiter / so Himmel und Erden vereinigte / ist abgebildet worden / Gen. 28. Wie kan nun Gott mit uns seinen Gleubigen zürnen / und unser Feind seyn / so wir sein Fleisch und Blut seyn? Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / Ephes. 5. Ja gleich wie das Band der Vereinigung Göttl. und menschlicher Na- tur in Christo unauflöflich ist in alle Ewigkeit / also hat Gott mit uns / seinen Gleubigen / durch die Schenckung und Menschwerdung seines lieben Sohns / gemacht eine ewige Verbündnis / und gestiftet eine ewi- ge Freundschaft / eine ewige Liebe / eine ewige Verwandnis / eine ewige Vereinigung / eine ewige Verlöhnung / eine ewige Kindschaft / einen ewigen Frieden zwischen Gott und Menschen. Darumb ist Christus die ewige Liebe / dadurch Gottes Liebe zu uns kömpt mit allen Gnaden- Schätzen. Diß ist die sonderbahre Liebe / daß wir seine Gleu- bige / geliebet werden in dem Geliebten / Ephes. 1. denn allein in Christo Jesu

Ephes. 5. 29.

Eph. 1. 6.

Gedächtnis-Predigt.

29

Jesus sind wir erwählt / ehe der Welt Grund gelegt ward / und verordnet zur Kindschaft Gottes / ehe wir gebohren worden / allein durch Ihn ist uns die Gnade erworben / mit seinem Blut und Tode / da wir noch Sünder waren / Rom. 5. allein durch Ihn ist uns die Gnade angeboten / da wir beruffen worden / und uns mitgetheilet / da wir wiedergeboren / durch den Glauben Ihm einverleibet und gerechtfertiget worden / Rom. 5. allein durch Ihn werden wir auch in solcher Gnade erhalten / Phil. 1. und endlich selig und herrlich gemacht / Rom. 8. Muß also diese Liebe allein in Christo gesucht werden / welcher ist unser einiger Mittler / Heyland und Vorgesprecher / umb dessen willen uns Gott mit väterlicher Liebe zugethan ist / wie ein Vater seinen lieben Kindern / Ps. 103. Wer aber auffer Christo diese Liebe sucht / der wird ihrer fehlen / und bleibt von der Liebe Gottes geschiedē / weil er von Christo geschieden bleibt / auffer welchen eitel Zorn und Verdammnis / denen / die diese Liebe verachten / gedrewet wird. Ist also diese Liebe eine gar sonderliche väterliche Liebe / damit Gott allein seine gleubige und außerwehlte Kinder / die in Christo Jesus sind / liebet / von Ewigkeit geliebet hat / und in alle Ewigkeit lieben wird. Gleich wie wir nu Christum / der Sünden / unsern Richtern und Anklägern entgegen setzen / siehe / also ist diese sonderbare ewige Liebe / damit Gott uns / seine Gleubigen liebet / in Christo / ja als Christum selbst / das jenige / so wir allen Anfechtungen und Trübsalen sollen entgegen setzen / und mit Paulo sagen : Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / noch einige Creatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes.

Rom. 5, 2.

Rom. 5, 1.

Phil. 1, 6.

Rom. 8, 30.

Psal. 103, 13.

II. haben wir bey diesem unsern ersten Punct zu betrachten Certitudinis subjectum, wer doch die jenigen seynd die solcher Göttlicher Liebe in Christo Jesus so gewiß und versichert seyn.

II. Certitudinis subjectum.

Nicht sind es alle Menschen / wiewol Gott an seinem Theil

qui non sine

diese Liebe jederman anbieten lesset / 1. Timoth. 2. denn die allermeisten sind von Gott geschieden / weil sie die angebotene Gnade in Christo nicht annehmen / und sich von ihren Sünden / der Welt-Liebe und Unglauben nicht scheiden wollen / wie sie sollen / daß Christus dannenhero selber sagt : Viele sind beruffen / aber wenig außerwehlet / Matth. 22.

1. Tim. 2, 4.

Matth. 22, 14.

So sind auch nicht die Zeitgleubigen / so eine Zeit lang gleuben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen / Luc. 8. denn die scheiden sich selbst durch ihren Abfall.

Luc. 8, 13.

Auch sind es nicht die Wahngleubigen / die sich bey ihrer Sicherheit und Schlaf ihres Bewissens einen Glauben einbilden / und sich solcher Gewißheit rühmen wollen. Denn ihr Glaube ist todt / Jac. 2. und gehet ihnen / wie den Träumenden / die da meynen / sie trincken / weñ sie aber erwachen / ist ihre Seele matt und durstig / Esa. 29.

Jac. 2, 20.

Esa. 29, v. 8.

So sind auch nicht die Unbefehten und Ungleubigen vor ihrer Befehrung / so lange sie in ihren Sünden und Unglauben verharren / und noch auffer Christo sind. Diese können noch zur Zeit keine Gewißheit haben der Liebe Gottes / ob gleich ihre Namen stünden in der Zahl der Außerwehlten.

An Paulo sehen wir solches / ob dieser wol von Mutterleibe an außgesondert war / zum außerwehlten Rüstzeug Gottes / Galat. 1. Act. 9. dennoch da er noch dräwete mit schnauben und morden / da wußte er weniger denn nichts von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesus. Dar-

Gal 1, 15.

Act. 9, 1. 15.

S

umb

umb muß bey solchen Leuten wahre Busse / Bekehrung und Glaube an Christum vorher gehen / damit sie Ihme einverleibet / und zu Kindern Gottes neugeboren werden / weil solche Liebe allein in Christo gegründet / und auff die / so in Christo Jesu sind / gerichtet wird.

Qui sint.

Sondern / die solcher Göttl. Liebe in Christo Jesu gewiß seynd / sind allein / die zu Christo bekehrte / beständiggleubige und außgewählte Kinder Gottes / wie also war der glauben-volle Paulus / und die frommen Christen zu Rom / an welche Paulus schreibet / so zu der Zeit / umb Christi willen / grossen Trübsalen unterworffen warē / wider dieselbe ritterlich kämpffeten / und endlich im Glauben überwunden haben. Darumb auch Paulus nicht in Singulari redet / sondern in Plurali, uñ schleust die bedrängten gleubigen Christen zu Rom mit ein / sagende: Ich bin gewiß / daß Uns nichts soll scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Solte auch der Trost solcher Gewißheit dem Apostel allein in seiner eigenē Person seyn angegangen / würde er die angefochtenen Christen zu Rom übel getröstet haben. Ebener massen aber gehet der Trost solcher Gewißheit auch in gemein an / alle beständiggleubige uñ außgewählte Christen. Deñ gleich wie Paulus anderweit von sich schreibet: Er sey ein Exempel ^{ἡμῶν} denen die glauben sollen zum ewigen Leben / 1. Tim. 1. also stehet er auch hier zum Exempel allen wahren gleubigen Kindern Gottes (die in Christo Jesu sind / durch wahren Glauben Ihm anhangen / als Kinder Gottes lebē / und einen heilige Wandel führen / wider die Sünde / die Welt / den Satan / und ihr eigenes Fleisch und Blut / auch wider allerley Trübsal und den Todt selbst / ritterlich streiten / wachen und beten / und also das angefangene Wesen / biß ans Ende fest behalten / Heb. 3.) daß sie / gleich wie er / der Apostel / der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / können uñ sollen gewiß und versichert seyn / und dannenhero Ihm nachsprechen: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / noch einige Creatur mich scheiden soll von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist. Darumb auch Gulielmus Estius, ein beruffener Lehrer im Pabstthum / gar gerne gestehet / es rede Paulus alhier in Personā Electorum in genere, in der Person der Außgewählten in gemein / oder überhaupt / und aller derer Gleubigen / qui se numero Electorum adjungere debent, die sich hinzu thun sollen zur Zahl der Außgewählten / und zwar in solcher Beschaffenheit / quod plura & majora percipiant in se signa Electionis, da sie mehre uñ mehrere Anzeigungen der Gnadenwahl empfinden. Redet aber der Apostel alhier in der Person und im Namen aller Außgewählten ins gemein / so redet er ja nicht allein von sich / und nur von seiner Person / wie es etliche haben wollen deuten / und ihme deßwegen speciale revelationem zuschreiben / und mag dannenhero ein jeder beständig-gleubiger Christ sich Paulo adjungiren, und nach seinem Exempel der Liebe und Gnade / die in Christo Jesu ist / getrösten und versichern.

1. Tim. 1. 16.

Ebr. 3, 14.
[Hinc Syrus
in singulari
vertit v. 35.
quis me fe-
parabit, &
verf. 38. nec
mors, nec
vita me fe-
parabit, do-
cens: cuius
fidelium fa-
ciendam ef-
se ad se ap-
plicationē.]
Estius in h.
4. p. 102.

Pistorius in
hodogetico
p. 201.

Zwar der Perseverantz und Beständigkeit halber / haben wir auff unserer Seiten / unsern eigenen Kräfften nicht viel zu trauen / und geschiehet oft / daß auch wol heilige Leute / wann sie sich von Gott nicht allezeit leiten lassen / vom Satan verführet werden / auff einer Seiten durch Sicherheit / Glück / Reichthumb und Weltliebe zu schweren Sündenfällen: auff der ander Seiten

aber

aber durch grosse Trübsalen zum Zweifel an der perseverantz und Mißtrauen zur Liebe Gottes. Allein/ eben solcher Gefahr halben mussten fromme widergebohrne Christen nicht sicher seyn/ sondern durch Hülffe des heiligen Geistes in Christlicher Sorgfältigkeit leben/ wachen und beten/ Matth. 26. zusehen/ daß sie nicht fallen/ 1. Cor. 10. und kämpfften den Kampf des Glaubens/ ritterlich streiten/ auff einer Seiten wider Lust und Liebe der Sünden; auff der ander Seiten/ wieder Creus/ Trübsal und Todt/ auff daß sie alles/ auch den Zweifel selbst überwinden/ auch allezeit die jenigen Mittel brauchen/ dadurch schwere Sünden vermieden/ unser Glaube und Gottes Gnade aber erhalten werden möge/ als da sind/ wahre Gottesfurcht/ tägliche Gewissensrüge/ ein nüchtern und mässiges Leben/ Vermeidung aller Gelegenheit zu sündigen/ zuförderst aber Liebe zu Gottes Wort/ und ein andächtiges Gebet/ so in Christi Namen alles/ auch die perseverantz erhalten kan/ Joh. 16.

Auff Gottes Seiten aber ist alles bereit/ was uns zu unserer Seligkeit nöthig ist. Da stehet die Liebe Gottes feste/ und hat man an der perseverantz, oder Beharrung im Glauben gar nicht zu zweifeln/ denn seine Schaaffe soll niemand aus seinen Händen reißen/ Joh. 10. So ist auch die perseverantz nicht unser Werck/ sondern Gottes Werck/ so wol als der Glaube selbst/ Joh. 6. und hat dannhero ein jedwedes rechtglaubiges Kind Gottes/ in Anfechtungen/ sonderlich auff Gott zu sehen/ und sich auff seine theure Verheissung und gnädigsten Willen/ der allezeit zu unser Seeligkeit gerichtet ist/ zu verlassen/ auch sich desto mehr zu demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes/ in solcher guter Zuversicht/ *πεποιθως εἰς τὸ θεόν*, daß der in uns angefangen hat das gute Werck/ der werde es auch vollbringen/ bis an den Tag Jesu Christi/ Phil. 1. Darum auch selbst Alphonsus Salmeron, ein vornehmer Jesuit, dem Zweifel an der perseverantz gar Christlichen sampt uns entgegen setzet/ die treue Sorgfältigkeit unsers Heylandes Jesu Christi/ welcher nach unser Seligkeit dürstig und hochbegierig sey/ und nicht leiden könne/ daß jemand versuchet werde über sein Vermögen/ 1. Cor. 10. sondern uns fest behalten wolle/ bis ans Ende/ auff daß wir unsträfflich seyn auff den Tag Jesu Christi unsers Herrn/ 1. Cor. 1. beschleußt auch endlich mit diesen Worten: *Ut gloriosum est Advocato vincere causas Clientulorum suorum, & Medico sanare infirmos: Ita honorificum est Domino Jesu, suos conservare & custodire, quia est Advocatus noster.* Das ist/ gleich wie es rühmlich ist einem Advocaten, wann er seiner Clienten Sache wol außführet/ und einem Medico, wann er dem Patienten das Leben erhält: Also stehets auch unserm Heylande Christo wol an/ wann er die Seinigen erhalte und bewahre/ darumb weil er unser Advocat und Vorsprecher ist.

Vors III. haben wir endlich zu beobachten bey dem ersten Punct/ *Certitudinis qualitatem & modum, Die Art / Weise und*

S ij

Beschaf-

Matt. 26, 41.
1. Cor. 10, 12.

Joh. 16, 23.

Chemn. in
Examine
Conc. Trid.
part. 1. p. 172.
Joh. 10, 28.

Joh. 6, 29.

Phil. 1, 6.
Salmer. t. 8.
tractat. 19.
pag. 149.

1. Cor. 10, 13.

1. Cor. 1, 8.

III.
Certitudi-
nis qualita-
tem & mo-
dum.

Beschaffenheit der Gewißheit / davon Paulus alhier redet. Sehen wir nun wol zu / so ist Certitudo fidei, eine völlige Gewißheit des Glaubens / denn es saget der Apostel in seinem / aller Gleubigen und Außgewählten Namen: *τιμιςμας*: Ich bin gewiß / ich weiß es so gewiß / als drey mal drey neune sind / daß weder Todt noch Leben / 2c. noch einige Creatur uns scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu.

Zwar die Päpstlichen Lehrer haben uns solche unfehlbare Gewißheit der Liebe Gottes / und consequenter der ewigen Seligkeit / wollen durchlöchern mit ihrer Zweifel-Lehre: Es könne kein Wiedergebahrner und Gerechtfertigter / bey dem Fluch der Verbannung gewiß seyn der Gnaden Gottes / seiner Seligkeit / und daß er gehöre in die Zahl der Außgewählten / er habe es dann aus einer sonderbahren revelation oder Offenbarung / wie ihre Worte lauten in Concilio Tridentino, allein / wir machen aus den Worten Pauli diesen gewissen Schluß:

Concil. Trident. sess. 6. cap. 15. 16.

Wer da weiß / daß ihn weder Todt noch Leben / 2c. noch einige Creatur scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu / der hat an Gottes Gnade und Liebe / auch seiner ewigen Seligkeit nicht zu zweifeln / sondern ist derselben gewiß.

Die rechtgleubigen und beständigen Kinder Gottes wissen solches / wie es das Exempel Pauli bezeuget / der da in seinem und aller Rechtgleubigen Namen saget: Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben mich scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu.

Derohalben so haben die rechtgleubigen und beständigen Kinder Gottes / an der Gnade und Liebe Gottes / auch ihrer ewigen Seligkeit nicht zu zweifeln / sondern sind derselben gewiß.

Bellarmin. l. 3. d. Justif. c. 9.

Becanus in manuali l. 1. de justif. c. 16. q. 7.

Man excipiret aber wider uns / es meyne Paulus mit dem Worte *τιμιςμας*, ich bin gewiß / nicht eine solche Gewißheit / darauß man sich eigentlich und unfehlbar zu verlassen hette / sondern er verstehe nur eine conjectural Gewißheit oder Vermuthung / daß man hoffe / es werde also seyn / oder wie sie reden / verstehe er *moraletm certitudinem, non sine formidine oppositi*, das ist: Eine gute Hoffnung / bey welcher man gleichwol betrogen werden könne / wie etwan ein resolvirter Feldherr sage: Ich bin gewiß / ich wil den Feind schlagen / und fehle ihm doch bey weiten; oder wie ein Soldat sage / wenn er Sturm lauffen soll: Ich bin gewiß / ich wil die Maur ersteigen / es soll mich kein Pfeil / noch Geschosß abtreiben / und werde doch gefället / ehe er die Maur erreiche: Und dieses darumb / weil das Wort *τιμιςμας*, oder / Ich bin gewiß /

gewiß / je zu weilen nur eine vermuthliche Gewißheit in H. Schrift zu bedeuten pflegete / als zu sehen were Rom. 15. und 2. Timoth. 1.

Wir antworten ihnen aber 1. und gestehen gar gerne / daß solches Wort ja zuweilen nur eine Vermuthung bedeute / oder eine Vermuthliche Gewißheit / wie in angezogenen Dertern Rom. 15. 2. Tim. 1. auch Gal. 5. zu sehen stehet / gleichwol sagen wir auch / daß es gar oft eine unfehlbare Gewißheit des Glaubens bedeute / so sich gründet auff Gottes Verheißung und innerliches Zeugnis des heiligen Geistes / als wenn Paulus saget: Ich weiß / und bin gewiß in dem H. Ern Jesu / Rom. 14. It. Ich weiß an welchen ich glaube / 2. Tim. 1. wie denn auch vornehme Lehrer im Pabstthumb dieses Wortes beyderley Bedeutung willig erkennen / und solches insonderheit thut Gulielmus Estius, welcher über diesen unsern Text commentiret solcher gestalt: Sciendum est, Paulum hoc verbo, *πίπισμα*, uti duobus modis: sive de morali certitudine, cui fallum subesse, contingat: sive eâ, quæ fallere nequeat. Das ist / es ist zu wissen / das Paulus das Wort / ich bin gewiß / brauche auff zweyerley weise / einmal / von einer muthmassenden Gewißheit / welche betriegen kan; hernach aber / von der Gewißheit des Glaubens / so nicht betriegen kan.

Daß es aber alhier nicht eine vermuthliche / sondern unfehlbare Glaubens Gewißheit bedeute / erhellet dannenhero / weil der glaubens-volle Paulus solche Gewißheit nicht etwan erhalten hat / ex speciali aliquâ revelatione, aus einer besondern Offenbarung (welche gar nicht zu beweisen stehet / umb so viel desto mehr / weil der Apostel nicht redet von seiner einigen Person alleine / sondern im Namen aller Gleubigen und Außgewählten /) sondern solche Gewißheit des Glaubens hat er erlanget aus Gottes Wort / und seinem heiligen Evangelio von Christo / und dessen Wohlthaten / so man nicht leugnen kan / denn sein Wort ist die Wahrheit / Johan. 17. Er hat sie erlanget aus der Göttlichen Verheißung / wie er sich mit uns verloben wolle in Ewigkeit / Hof. 2. auff daß / wer da lebet / und gleubet an Jhn / nimmermehr sterbe / Joh. 11. welche Verheißung nicht betriegen kan. Er hat sie erlanget aus dem theuren Eydschwur Gottes: So wahr ich lebe / wil ich nicht den Todt des Sünders / Ezech. 33. Welchen Eydschwur auch Christus wiederholet / sagende: Warlich / warlich ich sage euch / wer an mich gleubet / der hat das ewige Leben / Joh. 6. daß ihn daher niemand zurücke treiben kan. Er hat sie erlanget aus der ewigen Gnadenwahl / Rom. 8. welche niemand endern kan. Er hat sie erlanget aus der Liebe Gottes des Vaters / welcher ist FÜR UNS, als ein allmächtiger Protector, daß niemand wider uns seyn / und uns aus seinen Händen reißen kan / auch / aus Liebe / seines eigenen Sohns nicht verschonet hat / sondern Jhn für uns alle dahin gegeben / wie solte

2. Tim. 1.

Rom. 15, 14.
2. Tim. 1, 5.
Responf. 1.

πίπισμα
quid signif.

Gal. 5, 16.

2. Tim. 1.

Rom. 14, 14.
2. Tim. 1, 12.

Estius in h. l.
& in Com.
ad 2. Tim. 1.
v. 12.

Joh. 17, 17.

Hof. 2, 19.
Joh. 11, 26.

Ezech. 33, 11.

Joh. 6, 47.

Rom 8, 38, 39.

Rom 8, 32.

Er uns mit ihm nicht alles schencken/ Rom. 8. Er hat sie erlangt aus der Liebe Jesu Christi/ des Sohns Gottes/ welcher uns gerecht macht/ daß uns niemand verdammen kan/ und welcher gestorben und auferwecket ist/ und sitzt zur Rechten Gottes/ und vertritt uns/

Rom. 8, 34.

Joh. 17, 24.

Rom. 8. Joh. 17. Er hat sie erlangt aus dem innerlichen Zeugnis des heiligen Geistes/ welcher ist das Pfand unsers Erbes/ durch welchen wir versiegelt seyn/ Ephes. 1. und welcher Zeugnis gibt unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder/ und Christi Mit Erben seyn/ Rom. 8.

Eph. 1, 13, 14.

Rom. 8, 16.

Er hat sie endlich erlangt/ aus der wirklichen Darreichung der Gnade Gottes/ in der Absolution und heiligen Abendmal/ da er von allen Sünden los gezehlet/ und von Gott zu allen Gnaden aufgenommen worden.

Hebr. 3, 6.

Und siehe/ dieses sind die Communia credendi principia, durch welche Paulus nicht allein für seine Person/ ohne einzige sonderbare revelation, die Gewisheit des Glaubens und der Gnade Gottes erlangt hat/ sondern selbst auch im 8. cap. ad Rom. anführet/ daß alle andere Kinder Gottes dadurch dergleichen Gewisheit erlangen mögen/ und sollen/ als welche ist *πιστις καὶ ἐλπίς*, das Vertrauen in der Ruhm der Hoffnung/ Hebr. 3. Und obwol solche Glaubens- Gewisheit nicht bey allen Kindern Gottes allezeit gleich starck ist/ sondern je zu weilen in vielen Anfechtungen und Trübsalen ziemlich schwach wird/ dennoch so giebet sie der trewe Gott/ und erhält sie auch bey einem jeden/ so groß und in solchen Gradu, als ihm zu seiner Seligkeit nötig ist/ 1. Cor. 10. Phil. 1.

1. Cor. 10, 13.

Phil. 1, 6.

Responf. II.

Wors 2. sagen wir/ daß das Wort *πίστις* oder *πιστις*, auf teutsch gewis seyn/ der Gnade und Liebe Gottes/ ein anders bedeute/ wenn es von andern/ als von unserm Nächsten; ein anders aber/ wenn es von uns selbstem gesaget und gebraucht wird. Dort ist eine mutmassende Gewisheit/ so aus Liebe herrühret/ und also gebraucht wird in oben angezogenen Sprüchen/ Rom. 15. 2. Tim. 1. Gal. 5. Hier aber ist eine warhaftige unfehlbare Gewisheit/ so aus innerlichen Glauben und Zeugnis des heiligen Geistes entstehet. Worunter auch ein grosser Unterschied/ daß wann wir von unserm Näch-

Rom. 15, 14.

2. Tim. 1, 5.

Gal. 5, 10.

sten sagen; er sey bey Gott in Gnaden/ judiciren wir also aus Liebe/ und à posteriori, oder ab effectis, nemlich wegen seiner eusserlichen/ scheinbaren Werke/ so auch die Heuchler wol thun können/ und wir dannenhero in solchem Judicio wol gar oft betrogen werden mögen; von uns selbstem aber judiciren wir à priori, denn wir Gleubigen wissen ja/ daß wir den Glauben haben/ wann wir an Christum gleuben/ und darumb wissen wir auch/ Scientiâ singulari seu speciali, daß wir das ewige Leben haben/ 1. Johan. 5. darumb sagen wir auch mit Paulo: Ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir/ denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dar gegeben/ Gal. 2. Summa

1. Joh. 5, 13.

Gal. 2, 20.

unser

unser Glaube an Gott / der Christum ergreiffet / und sich gründet auff die Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / kan gar nicht betriegen. Denn er ist *ὑπόστασις ἐλπίζουμένων*, eine gewisse Zuversicht / so gewiß / als stünde alles da / das man hoffet. Er ist *ἔλεγχος*, eine überführung und überweisung unsers Zweiffels und kleinmüthigen Wesens / wenn man zweiffeln wil an dem / das man nicht siehet / Hebr. II. Er ist auch *πληροφωρία*, ein völliger Glaube / der alles vollkommen mit sich trägt / was Teuffel / Welt und Fleisch wil verstümmeln und unvollkommen machen / Hebr. 10. Daß auch der heilige Bernhardus dannenhero saget: Fides ambiguum non habet; aut si habet, fides non est, sed opinio, der Glaube hat nichts zweifelhaftiges / hat ers aber / so ist er kein Glaube / sondern nur eine Meinung und Muthmassung / und Thomas schreibet: Major fidei est certitudo, quam sensus & scientia, h. e. die Gewißheit des Glaubens ist viel grösser / als die Gewißheit der eusserlichen Sinne / oder der Philosophischen Wissenschaften. Es würde auch warhafftig uns Gleubigen eine Schande seyn / wann wir in Sachen / so die Liebe Gottes gegen uns / und unsere Seligkeit betreffen / nicht solten so gewiß seyn / als noch wol ein Astronomus ist in seinem Calculo, und Ausrechnungen der Finsternissen / der neuen und vollen Monden bey seiner Wissenschaft. Darumb auch ein vornehmer Papist Alphonsus de Castro selbst bezeuget: Multos viros doctissimos certitudinem fidei de praesente gratia adstruxisse, es hetten viel gelehrte Leute (unter den Römisch-Catholischen) die Gewißheit des Glaubens / wegen gegenwärtiger Gnade Gottes / vor wahr gehalten und bejahet. Wie denn warhafftig / auff ihrem Concilio Tridentino, Ambrosius Catharinus Dominicanus und Antonius Marinarius vor solche Gewißheit / wider die andern Patres Concilii hefftig gestritten / und die gewaltig verfochten haben / welche Disputation sich biß in den dritten Tag verzogen / wie Petrus Sva- vis Polanus in der Historia des Tridentinischen Concilii solches anführet und attestiret hat.

Und siehe / das ist die unfehlbare Gewißheit der Liebe Gottes in Christo Jesu / darauff sich unser Glaube in Noth und Todt gründen und verlassen / auch dadurch alle Trübsal und den Todt selbst verlachen und überwinden kan. Denn ein gleubiger Christ / so bey Gott in Gnaden / achtet alles andere nichts / es sey Glück oder Unglück / weil GOTT sein bestes und allerhöchstes Gut ist. Es komme zum Leben oder zum Sterben / so ist er stille und ruhig / und weiß sicherlich / daß er unverdorben / und es ihm an GOTTES Liebe und der ewigen Seligkeit nicht mangeln soll. Er trozet auff GOTT / und wird ein freudiger HERR über alle Trübsal / über alle Feinde und Tyrannen / über alle Teuffel / über den Todt selbst / und saget: Ich bin gewiß / GOTT liebet mich / Er ist mein lieber Vater / und ich bin sein liebes Kind / so Er nicht verlassen kan / und mit dem heiligen Cypriano: Cum Deum habeam, omnia habeo, h. e. Weilich Gott habe / so habe ich alles. Und so viel von unserm ersten Punct.

ibid. A.
simoniv.
ab

Ebr. II, I.

Ebr. 10, 22.
Bernh. l. 4.
de confid.
cap. 3.

Thomas p.
2. q. 4. art. 3.

Alphonsus
de Castro l.
7. adv. he-
reticos, verbo
Gratia.

Petrus Sva-
vis Pol. in
hist. r. Con-
cil. Trid. l. 2.
pag. 225. 226.
237. 238.

Cyprian. de
orat. dom.
cap. 15.

Vors

II.

Amoris di-
vini fortitu-
do.

1. Pet. 5, 8.
Joh. 8, 44.

Jac. 1, 12.

χωρισαι
quid?

Matth. 7, 23.

Gen. 4, 16.

Matth. 25.
verf. 6. 11.

2 Sam. 14, 32

Vors andere müssen wir auch nun betrachten: Amoris divini fortitudinem, die starcke / feste / und unbewegliche Beständigkeit der Liebe **GOTTES** in Christo **JESU** / die so starck und feste ist / daß uns nichts davon scheiden soll / wie starck und mächtig es auch seyn möchte. Der leidige Sathan / welcher ist unser Feind und Widersacher / 1. Pet. 5. wie auch Mörder und Lügner von Anfang / Johan. 8. siehet daher / wie viel uns an dieser starcken Liebe **GOTTES** gelegen / und daß wir daran alles haben / was wir zu unser zeitlichen Erhaltung / und ewigen Seligkeit bedürffen mügen / denn die Liebe **GOTTES** ist ein lebendiger Brunnquell / von welchem alle gute und vollkommene Gaben zu uns herab fließen / Jacob. 1. und also auch die ewige Seligkeit selbst / darumb bemühet er sich auch / und stehet sein ganz darum darauff / daß er uns auff allerley Arten / wie oben gedacht / von der Liebe **GOTTES** scheiden möge. Er wil uns *χωρισαι* scheiden von der Liebe **GOTTES** / wie dorten die Ubelthäter geschieden werden sollen / die Christus abweisen wil / mit diesen Worten: *ἀποχωρεῖτε*, weichet alle von mir / ihr Ubelthäter / ich kenne euer nicht / Matth. 7. Was heisset aber geschieden werden von der Liebe **GOTTES** in Christo **JESU**? Antwort: Ach! es heisset / totaliter & finaliter, gänzlich und ewig / von **GOTTES** Gnade geschieden werden / die in Christo **JESU** ist. Ist man aber so geschieden / so ist man von **GOTTES** Angesicht geschieden / wie Cain Gen. 4 so ist man von Christi Freund- / Gesell- und Brüderschafft geschieden; so ist man von Christi Reich und Herrligkeit geschieden; so ist man von Christi Verdienst und Wohlthaten geschieden; so ist man als ein unnützer Rebe vom rechten Weinstock abgeschnitten / und von dem / welcher ist der Weg / die Wahrheit / und das Leben / geschieden; Ach! so ist man von dem Drey Einigen **GOTT** / von allen heiligen Engeln und Außerwehlten / ja von allen Creaturen geschieden / und hingegen zum ewigen Zorn / zum ewigen Tode / zur ewigen Verdammnis / zum ewigen Ach und Weh verdammet und verworffen worden. Welch ein Unglück aber / solche Scheidung und Trennung sey / weiset uns in etwas Christus in der Parabel von den thörichten Jungfrauen / die mit Oel nicht gefast gewesen / sondern geschlafen / und derowegen die Thür vor ihnen verschlossen worden; als sie auch endlich auffgewachet / und gesaget: **HERR** / **HERR** thue uns auff; zur Antwort hören müssen: Warlich ich sage euch / ich kenne euer nicht / Matth. 25. Als Absolon / König Davids Sohn / wegen seines Verbrechens von seinem Herrn Vater verstoßen war / daß er für sein Angesicht nicht kommen durffte / und nun 2. Jahr also zubracht hatte / empfunde er darob solchen Schmerzen / daß er lieber todt seyn / denn lange also bleiben wolte / 2. Sam. 14. Was wird aber das vor ein Schmerz seyn / wann die Gottlosen und Ungleubigen von der Liebe **GOTTES** / die in Christo **JESU** ist / nicht nur etwan 2. Jahr / sondern in alle Ewigkeit verstoßen und geschieden seyn sollen. Daß aber auch wir / die wir von Herzen an Christum glauben / also von der Liebe **GOTTES** in Christo **JESU** / getrennet / und zum ewigen Zorn und Verdammnis

Gedächtnis-Predigt.

dammis verworffen werden möchten / das suchet Sathanas mit List und Gewalt / und brauchet darzu einen grossen Exercitum, theils der **Trübsalen** / als da sind: Angst / Verfolgung / Hungersnoth / Blöße / (oder Mangel der Kleidung /) Fährlichkeit / (daß man nirgend sicher sey /) Schwerdt / worunter alle andere Mord-Waffen begriffen / dadurch Rechtgleubige / weyland und noch täglich gemartert und getödtet werden; theils aber **der Creaturen** / so uns einige Trübsalen anlegen müssen / und Paulus erzehlet *Rom. 8. v. 35. 38. 39.* auch zu der Zeit / als er diese Epistel schriebe / die beängstigten Christen zu Rom täglich erfahren musten / und noch heutiges Tages viel andere fromme Christen unter der Sonnen erfahren müssen / ob sie vielleicht nach Sathans Meynung / die Liebe Gottes in Zweifel ziehen / oder aus Ungedult selbst davon abfallen / und also geschieden werden möchten. Denn die wahren Christen müssen nicht allein leiden / sondern auch **viel** leiden / *Pfal. 34.* und gehet ihnen wie dem Herculi, welcher mit der Hydrâ, einer vielköpffigen Schlangen kämpffen mußte. Ob er gleich derselbigen einen Kopff abhub / wuchsen doch davor bald drey andere; Also / ob gleich fromme Christen ein Unglück überwinden / so wartet doch das andere und dritte schon allbereit wieder auff / und müssen immer im Streit seyn / *Hiob. 7.*

Rom. 8. v. 35. 38. 39.

Pfal. 34. 20.

Job. 7. 1.

Weil denn aber solches vor den Augen dieser Welt / und des Fleisches / das Ansehen hat / als wenn es eitel Zorn-Zeichen weren / und daß die jenigen von der Liebe Gottes gar geschieden und verstorffen seyn müßten / über welche **GOTT** solche grosse Trübsal verhenget (welches denn auch freylich nechst dem geistlichen Sünden-Kampff der härteste und schwerste Kampff des Glaubens ist /) so weist uns Paulus einen gewissen Trost / wider alles zeitliche Creuz und Trübsal / nemlich die starcke und unbewegliche Beständigkeit der Liebe Gottes in Christo **IESU** / davon uns weder **Todt** noch **Leben** / weder **Engel** noch **Fürstenthum** / noch **Gewalt** / weder gegenwärtiges noch zukünftiges / weder **hohes** noch **tieffes** / noch keine andere **Creatur** scheiden soll. *ὅτι οὐκ ἔσται ἡμᾶς χωρισταί*, saget er im Grundtext. Und deutet an / daß uns nicht allein nichts scheiden werde / sondern auch nichts scheiden könne. Dfft werden viel zukünftige Dinge negiret, die doch geschehen können; Hier aber wird negiret, beydes actus das **scheiden selbst** / und auch die **Potentia**, oder **macht zu scheidē**. Denn da ist keine Creatur / oder was man nennen kan / so starck / solistig / so mächtig / daß sie **GOTT** oder **Christum** und seine Auserwehltten von einander trennen oder von einander scheiden könnte. Nichts lieblicher ist als das **Leben** / nichts schrecklicher ist als der **Todt** / denn der **Todt** ist *παντῶν φοβερώτερον φοβερώτερον*, unter allen erschrecklichen Dingen das aller-schrecklichste; aber dennoch soll uns der keines scheiden von der Liebe Gottes in Christo **IESU**.

Non I. Mors separabit.

Nicht soll uns scheiden **I. der Todt** / man verstehe gleich dadurch **B** die

Augustinus
l. 1. de mo-
ribus Eccl.
Cathol. cap.
xi. part. 2.
Chrysoft. in
h. 1.

Pfal. 61, 3.

Rom 14, 8.

Johan. 10.

Actor. 7, 59

Phil. 1, 23.
Augustin in
soliloq. ad
Deum, c. 1.

Chrysoft.
Cornelius
in h. 1.

2. Macc. 14.
vers. 46.

non 2. Vita

Gen. 4, 8.

Job, 2, 4.

die tyrannischen Bedrängungen des Todes / wie es sampt andern Augu-
stinus aufleget / oder man verstehe einen gewaltsamen thätigen Todt /
wie die Verfolger und Tyrannen frommen Leuten und heiligen Märty-
rern angeleget haben / und noch anlegen / wie es Chrysofomus erkläret.
Oder man verstehe auch einen natürlichen Todt / er komme auff welche
Art und Weise er wolle / durch Schwulst / Fieber / Pest / Schlag / lang-
sam oder plötzlich / sanfft oder schrecklich / so soll uns doch solcher Todt nicht
scheiden von der Liebe Gottes in Christo Jesu. Es soll uns kein Fall
stürzen / wie groß er ist / Ps. 62. Zwar es heisset sonst in weltlichen Rechten
Mors omnia solvit, mors solvit & matrimonia, der Todt löset alles
auff / der Todt trennet auch eheliche Herzen von einander. Aber hier
nicht also / gleubige Kinder Gottes / bleiben von der Liebe Gottes / und
ihrem Heylande Jesu / auch im Tode ungeschieden / denn es heisset : Wir
leben oder sterben / so sind wir des H. Erren / Rom. 14. Gleich wie treue Sol-
daten / sie ziehen auff die Wache oder von der Wache / allezeit ihres Herrn /
und unter ihrem Herrn seyn : Also ist es mit unserm Leben oder Sterben
auch beschaffen / wir sind allemal des H. Erren / der uns aus seiner Hand
nicht reißen läset / Job. 10. darumb sind viel heilige Leute und Märtyrer
mitten in dem Tode getrost gewesen / und haben gesaget mit Stephano :
H. Erre Jesu nim meinen Geist auff / Actor. 7. Viel haben sich gegen den
Todt gefreuet und gesaget mit Paulo : Ich habe lust abzuschneiden und
bey meinem H. Erren Jesu zu seyn / Phil. 1. und mit dem heil. Augustino :
Domine Jesu, moriar, ut te videam, H. Erre Jesu laß mich sterben / daß
ich dich sehen möge. Viel Christliche Jungfrauen sind zum Tode gangen
mit Freuden / wie zum Tanze / damit sie zu ihrem Seelen-Bräutigam
kommen möchten. Viel fromme Christen waren in den ersten seculis,
zur Zeit der greulichen Verfolgungen umb Christi willen bereit : Uno
die non semel tantum, sed & bis, quin & saepenumero mori, h. e.
Einen Tag nicht etwan nur einmal alleine / sondern wenn es möglich ge-
wesen were / zwen oder mehrmal zu sterben / wie Chrysofomus anführet.
Möchte aber jemand sagen : Kan mich der Todt nicht scheiden von der
Liebe Gottes in Christo Jesu / wil ich mir selbst den Todt anlegen / wie
Rhazis gethan / 2. Macc. 14. ach nein / die αυτοχρησια. oder sich selbst tödten /
ist eine Sünde wider das fünffte Gebot / so ist auch Pauli Meynung gar
nicht / daß einer ihme selbst den Todt anlegen solle / als welcher in dem
ganzen achten Capitel an die Römer nur von denen Trübsalen han-
delt / so uns von andern angeleget werden ; nicht aber / daß wir uns selbst
in Noth und Todt aus Ungedult stürzen solten.

Nicht soll uns 2. Das Leben scheiden von der Liebe Gottes
in Christo Jesu / es sey kurz oder lang. Denn wo bliebe sonst Abel
in der Liebe Gottes / so in der Jugend getödtet wurde / Gen. cap. 4.
Oder wie wolten sich auffrichten die Alten bey dem langen Leben /
wenn das kürzere den Vorzug hette. Und ob schon das Leben das al-
lerlieblichste ist / daß auch Sathan saget : Haut für Haut / alles was
ein Mann hat / läst er für sein Leben / Job 2. Und daher die Tyran-
nen viel Ehre und ein längeres Leben versprechen wolten / dennoch so
läset

lässet sich ein Rechtgleubiger durch solche Verheissung von Christo nicht scheiden / sondern sein Heyland ist ihm viel lieber als sein Leben / ja Christus ist sein Leben / und Sterben ist sein Gewin / *Phil. 1.* Es deutet auch Paulus mit solchen Worten an / wie lieb Christus seine Gleubige und Auserwehlten habe / und sie lieben wolle bis ans Ende / *Joh. 13.* Daß obgleich sie selbst möchten in dieser bösen Welt ein langes / mühseliges / gefährliches Leben führen müssen / und in viel Versuchungen gerathen würden / sich doch Gottes Liebe von ihnen nicht abwenden solle / sondern der viel fromme Gott wolle heben und tragen / bis ins Alter / und bis wir grau werden / *Esa. 46.*

Phil. 1, 21.

Joh. 13, 1.

Esa. 46, 4.

Nicht sollen uns von der Liebe Gottes scheiden **3. die Engel.**

non 3. Angeli.
Chrysoft.
Marloratus
Petrus Martyr in h. l.

Chrysoftomus und nach ihm die reformirten Lehrer / Marloratus und Petrus Martyr verstehen alhier die guten Engel / nicht daß sie uns beehrten von Christo abzutrennen / sondern per fictionem casus.

Quali Paulus ab impossibili ratiocinetur & sub hypothesi. Daß / wanns möglich were / und die guten Engel uns wolten von Gottes Gnade scheiden / sie solches doch nicht in der That vermöchten. Auf welchem Schlag auch Paulus sage: So ein Engel euch würde Evangelium predigen anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht /

Gal. 1, 8.

Gal. 1. Allein / weil uns Paulus die hypothese nicht an die Hand giebet / oder selbst hypotheticè redet / wie er gethan in dem angezogenen Spruch *Gal. 1.* sondern categoricè saget: Ich bin gewiß / daß uns die Engel nicht scheiden sollen von der Liebe Gottes / auch solch scheiden den guten Engeln gar nicht zukompt / als die sich freuen über einen Sünder der Buße thut /

Gal. 1, 8.

Luc. 15. So verstehen wir billich alhier die bösen Engel / welche sonst genennet werden Sathans Engel /

Luc. 15, 10.

1. Corinth. 12.

2. Cor. 12, 7.

Matth. 25. Apoc. 12. Denn ob sie wol mächtige und böse Geister sind / mit welchen wir immerdar zu kämpffen /

Matth. 25, 42.

Ephes. 6. so sind sie doch mit aller ihrer Macht und Bosheit nicht so starck / daß sie uns von Christo und der Liebe Gottes abreißen solten / wie es also auch von bösen Engeln verstanden haben unter den heiligen Vätern Origenes, unter den unserigen die Vinarientes, unter den Römisch-Catholischen Estius, unter den Reformirten aber Coccejus. Es beweisen es auch die Exempel vieler Heiligen / welche wider den Sathan ritterlich gestritten / und ihn im Glauben überwunden haben.

Apoc. 12, 7.

Eph. 6, 12.

Origenes
Vinarientes
Estius
Coccejus
in h. l.

Nicht sollen uns von der Liebe Gottes scheiden / die in Christo Jesu ist /

non 4. Principatus & potestates.

4. die Fürstenthume und Gewalten. Durch diese Fürstenthume und Gewalten / verstehen etliche die irrdischen Fürsten und gewaltigen Herren / so als Verfolger und Christen-Teuffel / die Gleubigen beängstigen / betrüben und erwürgen / als wolte Paulus sagen: Wenn schon die mächtigsten Käyser / Könige / Fürsten und alle Tyrannen zusammen treten / und sich wider uns verbänden / so mögen sie uns zwar durch Gottes Verhengnis / von Haab und Gut / von Haus und Hoff / von Weib und Kind / von Freunden und Bekanten scheiden / ja sie mögen auch wol unser Leib und Seel durch grausame

Marter und Todes-Wein von einander trennen; aber von der Liebe Gottes können und sollen sie uns mit aller ihrer Macht und Gewalt nimmermehr scheiden / sondern wir singen: Nehmen sie uns den Leib / Gut / Ehr / Kind und Weib / laß fahren dahin / sie habens keinen Gewinn / das Reich Gottes muß uns bleiben. Weil aber von Trübsal / Angst / Verfolgung und Todt / schon in vorigen Worten gehandelt worden / so werden alhier füglicher verstanden / die Fürstenthüme und Gewalten der bösen Engel / oder die Obersten der Teuffel / welche also genennet werden / theils ihrer grossen Macht halben / die sie als Fürsten für andern haben / theils / weil sie die andern zum Abfall verleitet haben / gleich wie diejenigen unter den guten Engeln Fürsten seyn mögen / so andere zur Beständigkeit angeführet haben / wie hievon also der Dionysius redet. Daß aber einige Ordnung auch unter den bösen Engeln sey / erhellet dannenhero / weil Beelzebub in heiliger Schrift genennet wird / der Oberste der Teuffel / Luc. 11. und dem Sathan als einem Fürsten und Herzoge seine Engel zugeschrieben werden / Apoc. 12. auch selbst von Christo ein Fürst der Welt / Joh. 14. und von Paulo / ein Fürst / der in der Luft herrschet / Ephes. 2. genennet wird. Darumb wir auch warlich nicht zu kämpffen haben mit Fleisch und Blut / sondern *μεγας τας δεξας ηγη τας εχθρας* mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / und mit den bösen Geistern unter dem Himmel / wie es Paulus erkläret / Ephes. 6. Ob wir nun wol nicht wissen / was eigentlich in dem Regiment der heiligen Engel für eine Ordnung / und im Reich der Teuffel für eine dependentz sey / auch solches in dieser Welt unergründlich / und zu unser Seligkeit unnöthig ist; so ist uns doch sehr tröstlich / daß Christus ihnen allen zugebieten habe / und in seinem Namen sich beugen müssen alle Knie / derer die im Himmel / und auff Erden / und unter der Erden sind / Phil. 2. auch Sathan mit allen seinen Engeln / Fürstenthümen / und Gewalten nicht stark genug / sondern viel zu schwach sey / uns von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / abzuschneiden / wie solches Theophylactus und Ambrosius von bösen Engeln / und den Fürsten der Welt auch außgeleget haben / und die Christliche Kirche dannenhero singet: Und wann die Welt voll Teuffel wer / und wolten uns gar verschlingen / so fürchten wir uns nicht so sehr / es soll uns doch gelingen / der Fürste dieser Welt / wie saur er sich stellt / thut er uns doch nicht / das macht er ist gericht / ein Wörtlein kan ihn fällen.

Nicht sollen uns von der Liebe Gottes scheiden / die in Christo Jesu ist / 5. weder die gegenwärtige noch zukünftige. Nicht die gegenwärtige Dinge / sie sind gut oder böse / sie bringen Freude oder Leid / mit welchen wir Menschen immerdar zu kämpffen haben / sind sie gut / daß wir sie nicht verlieren; sind sie böse / daß wir sie vertragen und überwinden mögen / wie es Lyra und Estius erkläret haben. Der vergangenen Dinge wird nicht gedacht / als welche schon vorbei

Dionysius
de Cælesti
hierarchiâ
cap. 9.

Apoc. 12, 8.

Joh. 14, 30.

Eph. 2, 2.

Eph. 6, 12.

Phil. 2, 10. 11

Theophyl.
& Ambros.
Tom. 5.
comment.
in h. l.

hec 5. præ-
sentia aut
futura.

Lyra, Estius
hic.

vorbey und überwunden seyn: die zukünftigen Dinge aber sind widerumb endweder gut / so Hoffnung und Verlangen machen / oder böse / als kommende Gefährlichkeiten / so lauter Furcht / Angst und Bangigkeit verursachen / daß der elende Mensch sich immer des ärgesten befahren muß / und sagen: Ach! wer weiß / was noch vor böse Zeiten kommen / die uns scheiden von der Liebe Gottes. Allein / auch solche gegenwärtige und zukünftige Dinge / sollen uns nicht scheiden von der Liebe Gottes. Denn Gott ist nicht wandelbar / wie die vergänglichhe Zeit ist / da die zukünftige der gegenwärtigen folget / und die gegenwärtige der zukünftigen weicht / auch ein Tag den andern treibet / wie auff dem Wasser eine Welle die andere. Sondern Er bleibet wie Er ist / *Psal. 102.* bey Ihm ist keine Veränderung noch Wechsel / *Jacob. 1.* Ja / wie er die Zeit erschaffen / also hat er auch die Zeit in seinen Händen / dirigiret sie / wie er wil / und verkürzet die bösen Tage / umb der Außerwehlten willen / *Matth. cap. 24.* wie solte er denn die Zeiten uns scheiden lassen von seiner Liebe / Er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / bey dem geschworen ist / daß keine Zeit mehr seyn soll / *Apoc. 10.* auff daß seine Gleubige und Außerwehlte haben möchten / eine selige Ewigkeit. Darumb sind wir auch nicht allein auffss gegenwärtige / sondern auch auffss zukünftige Leben in Christo Jesu versichert / daß uns / seine Gleubige / auch der ewige Todt und Hölle / auch das jüngste Gerichte / auch das Feuer / so am Ende der Welt Himmel und Erden verzehren wird / von der Liebe Gottes in Christo Jesu nicht scheiden könne. Der zukünftige neue Himmel / und neue Erde aber / wird uns nicht allein von Ihm nicht scheiden / sondern vielmehr vollkömlich zu Ihm führen / und mit Ihm vereinigen.

Nicht sollen uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo Jesu /
6. weder hohes noch tieffes / das ist / *nec gloriosa, nec humilia,* keine hohe Ehre / keine tieffe Schmach; kein zeitlich Glück und Ansehen / welches hoch ist / auch keine zeitliche Unterdrückung / welche hie zuweilen allzutieff ist / soll uns von Christo trennen; Oder kein hoher Fels und Thurm / darauff man uns mit Christo führet / *Luc. 4.* daß wir herunter gestürzet werden / auch keine tieffe Brunnen und des Meers / darin man uns / wie Paulum versencken wil / *2. Cor. 11.* soll uns von der Liebe Gottes außschliessen; Oder / weder hohe Weißheit noch Spitzfindigkeit der Rezer / noch tieffe Demuth / Scheinheiligkeit und Heuchelen der Schleicher soll uns Christo aus der Hand reißen; Oder wolte man uns den Himmel versprechen / und mit der Hölle bedräuen / so bleibet uns doch / was uns Christus erworben / und der himlische Vater von Ewigkeit her zugeordnet hat; Oder man hencke / man erträncke uns / wie *Osiander* redet / so soll es uns dennoch / an der Liebe Gottes / die in Christo ist / keinen Abbruch thun.

Nicht soll uns endlich von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / scheiden / **7. einige andere Creatur** / die nur zu ersinnen stehet / und ausser dem Schöpffer ist / deme ohne das keine Creatur sich widersetzen kan. So nun der allmächtige Schöpffer für uns ist /

G iij

*Rom. 8.**Pfal. 102, 23.
Jac. 1, 17.**Matth. 24, 21.**Apoc. 10, 6.**nec 6. altitudo aut profunditas.**Luc. 4, 29.**2. Cor. 11, 25.**Osiander in h. 1.**nec 7. ulla creatura alia.**Rom. 8, 31.*

2. Pet. 1, 14.
2 Tim. 4, 7-8.

Can. 8, 6. 7.

Esa. 59, 2.

1. Reg. 8, 46.

Synodus
Dordrecht.
Sess. 136. c. 5.
Can. 5. 6.
p. m. 266.

Rom. 8. wie wollen doch die ohnmächtigen Creaturen wider uns seyn? darumb saget alhier Paulus: daß keine Creatur / weder Feuer noch Wasser / weder Hagel noch Donner / weder Kugel noch Pfeile / weder Schwerdt noch Stranck / noch etwas anders / ob wir gleich dadurch unser Leben lassen müßten / uns scheiden solte / von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / wie die Exempla Petri 2. Pet. 1. Pauli / 2. Timoth. 4. und anderer Martyrer und Martyrinnen / auch derer so in Kriegespest- und Hungers-Noth umbkommen / solchen Trost in uns reichlich bestättigen können. Nun das ist ja ein sehr starckes und festes Band der Liebe / welches alle Creaturen im Himmel und auff Erden nicht zerreißen können / davon wir billig singen: Die Liebe ist stärker als der Tod, fester denn die Hölle / sie ist eine Flamme des Herrens / auch alle Wasserströme mögen sie nicht aufleschen / Cant. 8. Und das muß auch eine grosse Freudigkeit des gäubigen Herzens seyn / die sich auff Gottes Liebe so fest gründen / und nicht allein allen Trübsalen / sondern auch allen Creaturen / Engeln / Fürsten und Gewaltigen / im Himmel / auff Erden / und in der Höllen den Kampff anbieten / und sich der allergewissesten Victori getrösten kan. Möchte aber jemand sagen: Es hat dennoch Paulus eines vergessen / nemlich der Sünde / die uns scheidet von der Liebe Gottes / weil es ja an dem ist / daß unsere Untugend uns unfern Gott von einander scheiden / Esa. 59. Nun ist aber der Mensch also verderbet / daß wir / ob wir gleich wachen / und wider die Sünde streiten wollen / dennoch aus Schwachheit / und Sathans Verleitung / täglich viel sündigen / und nur eitel Straffe verdienen / wo findet man einen Menschen der nicht sündige? fraget Salomo 1. Reg. 8. daß auch die Allerheiligsten und Auserwehlten oft in schreckliche Sünden fallen / ist leider mehr als zu viel zu sehen / aus dem Exempel Aarons / Mosiss / Davids / Petri / Pauli und anderer. Wie kan nun das Band der Liebe Gottes so gar gewiß seyn? wie kan es so starck und feste seyn / daß es durch die Sünde nicht zerrissen werden soll. Zwar die Reformirten geben für: Ob wol die Gäubigen und Auserwehlte in schweren Sünden sich vertieffen / dennoch Deum Spiritum sanctum à suis non proflus auferre, neq; eos prolabi sinere, ut gratiâ adoptionis & statu justificationis excidat, Sonehine Gott seinen heiligen Geist nicht gänglich von den Seinigen / und lasse sie nicht fallen aus dem Stande der Gnade und der Gerechtigkeit. Allein dieses ist klar wider Gottes Wort / in schwere Sünden fallen / und doch Gottes Gnade und den heiligen Geist nicht verlieren / oder bey seinen schweren Sünden / dennoch bey Gott gerecht bleiben / es würde folgen / daß man zu einer Zeit zugleich gerecht und ungerecht / zugleich in Gnaden und Ungnaden / zugleich des Todes schuldig und nicht schuldig sey / welches ja absurd ist.

Darumb antworten wir / daß bey schweren Sünden-Fällen / die wahre rechtschaffene Busse / so bestehet in herzlichem Reue und Leid über begangene Sünde / wahren Glauben an Christum / und ernstlichen Vorsatz das Leben zu bessern / das echte und rechte Mittel sey /

sey / dadurch die gefallenen mögen auffstehen / den Tauffbund verneu-
ren / und in die vorige Gnade bey Gott wiederumb eingesezet werden.
Dieses Mittel weist uns David und alle Propheten; dieses Mittel wei-
set uns Johannes *Matth. 3.* und Christus selbst / *Matth. 4. Luc. 13.* Darin
wird auch die Busse so oft genennet eine Bekehrung / *Ferem. 25. Zach. 1.*
Esa. 55. Syr. 17. weil durch die Busse der arme Sünder sich bekehret vom
Irrwege zum rechten Wege / von der Finsternis zum Licht / von der
Sünde zur Gerechtigkeit / von der Ungnade zur Gnade / von der Höllen
zum Himmel / vom Sathan zu Gott. Gott aber ist so willig zu Gna-
den uns wieder auffzunehmen / daß er auch einen theuren End gethan
und gesaget: So wahr als ich lebe / ich wil nicht den Todt des Sün-
ders / sondern daß er sich bekehre und lebe / *Ezech. 18.* und welches Tages
wir uns bekehren / wil der Herr unserer Missethat nicht mehr geden-
cken / *Ezech. 33.* daß dannenhero auch die Sünde / gleubigen / bußferti-
gen / armen Sündern ander Liebe Gottes in Christo Jesu nicht scha-
den mag / und soviel auch von unserm andern Punct.

DOCTRINA.

Aus diesem allen / was bißhero ist gesaget
worden / Ihr meine andächtige und Gott ergebene
Herzen / lernen wir nun erkennen / Tutissimam verè
fidelium Arcem & *νικόπολιν*, wo doch wahre / gleubige
und außergelehrte Christen / wann sie wider Trübsal / die
ihnen begegnen / und wider so viel schreckliche Feinde kämpffen müssen /
ihre feste Burg / sichere Ruhe / und herrliche Sieges-
Stadt finden sollen? Ach nirgends anders / als in der unfehlbar-
gewissen / starcken / festen / und unüberwindlichen Liebe Gottes / die in
Christo Jesu ist. Denn dahin allein weist Paulus die angefochtenen
gleubigen Christen zu Rom / sampt uns allen / in unserm jeko erklärten
Text. Als der fromme Loth aus dem Sodomitischen Feuer gerissen
werden solte / wurde er gewiesen auff die Berge / darauff sein Leben zu
erhalten / *Gen. 19.* Eben so / wenn wir dem Feuer allerhand Trübsalen /
und dem brennenden Grim so vieler mächtigen Feinde entfliehen wol-
len / daß wir darinn nicht verzehret oder Trostlos gelassen / sondern er-
halten werden mögen / müssen wir mit wahren Glauben unsere Zuflucht
nehmen zu dem allmächtigen Gott / und zu seiner Liebe / die in Christo
Jesu ist / als zu einer festen Burg / und hohen Berge / von welchem uns
Hülffe kömmet / auff daß wir sagen können mit David: Meine Hülffe
kömmet vom Herren / der Himmel und Erden gemacht / *Psal. 121.* Men-
schen suchen Schutz / Hülffe und Trost bey Menschen / halten sich zu den
Bergen der Gewaltigen auff Erden / und verlassen sich auff irrdischen
Arm: Aber Christen halten sich zum HERRN / der sie in Christo lie-
bet. Zu dem hinauff erheben sie ihr gleubiges Herz und Gemüthe in
allen Drangsalen / und finden gewiß Trost / Hülffe und Sieg.
Zwar alle Menschen müssen leiden / denn es ist ein elend jämmerlich
Ding umb aller Menschen Leben / da ist immer Sorge / Furcht / Hoff-
nung

Matth. 3, 8.
Matth. 4, 17.
Luc. 13, 3.
Jer. 25, 5.
Zach. 1, 4.
Esa. 55, 7.
Syr. 17, 27.

Ezech. 18, 32.

Ezech. 33, 14.

Doctrina

Tutissima
verè fidelium
Arcem &
νικόπολιν

Gen. 19, 17.

Psal. 121, 1.

Syr. 40, 1.

Pfal. 34, 20.

Pfal. 44, 23.
Rom. 8, 36.Martyria
Christiano-
rum Cruenta.Augustinus
rom. 8. in
Pfal. 118.

Act. 14, 22.

Martyria
Christiano-
rum incru-
enta.Bernh. de
mod. bene
viv. serm. 40

2. Cor. 1, 5.

Cur passio-
nes nostrae
sint Christi
passiones.

nung / und zuletzt der Todt / *Syr. 40.* Das ist das Glück aller Menschen / allesamt / sie sind from oder böse / sind dem Leiden unterworffen / vor wegen der gemeinen / schwachen und gebrechlichen Natur ; dennoch aber müssen wahre glaubige Christen insonderheit Viel leiden / *Psal. 34.* nicht umb ihrent willen / nicht umb einiger Missethat willen / wie also etwan oft auch wol die Gottlosen leiden und getödtet werden / sondern **HERR** (Christe) umb **deinet willen** / werden wir getödtet den ganzen Tag / und sind geachtet wie **Schlacht Schaafe** / das ist / man würget uns immer hin / da ist kein Gehör / kein Gewissen / kein Erbarmen / eben so wenig als wenn ein Metzger ein Schaafe schlachtet / klaget die Christliche Kirche altes *Pfal. 44.* und neues Testaments *Rom. 8.* Ob wir auch gleich nicht alle umb Christi willen Blut lassen müssen / wie die Christen zu Rom / an welche Paulus damals schriebe / und andere unter denen tyrannischen Räjsern Nerone, Domitiano, Trajano, Maximino, Diocletiano, da alles was nur der Christen Namen hatte / oder nach demselben ein wenig schmeckete / verfolget / verdammiet und erwürget werden solte / daß Augustinus schreibt / die ganze Erdkugel sey von dem vielen Blute der Märtyrer purpuriret und gefärbet worden : Dennoch so sind fromme Christen sonsten / wie oben gedacht / vielen schweren / innerlichen und äusserlichen Anfechtungen unterworffen / und müssen nicht anders / denn durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen / *Act. 14.* wie es die Exempla altes und neues Testaments bezeugen. Da führet Sathanas allerhand trübe Kreuz- und Wetter- Wolcken über uns zusammen / und machte gerne alle Creaturen zu unsern Widersachern / daß wanns bey ihm stünde / die Luft uns ersticken / das Feuer verbrennen / das Wasser ersauffen / die Erde verschlingen / der Himmel erschlagen / die Tyrannen verfolgen / das Gewissen verdammien / die Teuffel aber uns zur Höllen stürzen müsten / alles nur darumb / ob wir vielleicht dadurch von Gott / seiner Gnade / und der ewigen Seligkeit abgerissen werden möchten.

Solche Leiden und Anfechtunge aber / ob sie wol zuweilen ohne Blut abgehen / sind sie doch auch sehr schwere und gefährliche Leiden / dadurch fromme Christen nicht weniger zu Märtyrern werden / als durch ein blutiges Leiden / denn *Sine ferro Martyr esse poteris, si patientiam in animo veraciter conservaveris,* sagt der heilige Bernhardus / das ist / du kannst ohne Schwerdt und Blutvergiessen zum Märtyrer werden / wann du in deinen Trübsalen rechtschaffen geduldig bist / und darumb gehören sie auch ebener massen zu Christi Leiden / daß wir sagen können / wir haben des Leidens Christi viel / *2. Cor. 1.*

Denn zu erst liegen wir unter dem Haß des Teuffels und seines Anhanges / umb Christi willen / zwar der Teuffel ist keinem Menschen hold ;

ob fasslaw sein der 45 - 64. Kapiteln Königt
in der vita.

Gedächtnis-Predigt.

hold; gleichwol aber hasset er am allermeisten die/so an Christum glauben/ und was er ihnen kan vor Schaden und Leid thun / das unterlässet er nicht. Was wir nun leiden darumb / daß wir Christo angehören / das wird ja billich gezehlet zu dem Leiden Christi. Hernach nehmen ja Christen ihr Creuz gerne auff sich / weil ihnen Christus vorgehet; Wer nun das Creuz gedultig auff sich nimmet / und Christo nachfolget / der ist sein Jünger und trägt mit an seinem Creuze / Luc. 14. Ja Gott hat Christo einen Creuzbecher eingeschencket / der muß außgetruncken seyn. Ein jeder der theil hat an Christo / der muß mit trincken / Matth. 20. Der Herr Christus hat den stärckesten Trunck daraus gethan / wir trincken auch ein jeder nach dem Maß des Geistes / der ihm gegeben ist.

Luc. 14, 17.

Matth. 20, 23.

Bey diesem bitteren Trunck aber / und allem solchen Leiden / wenn sie gleich so groß weren / daß alles verlohren schiene / und lauter Todes- und Höllen-Bilder sich sehen ließen / sind gleubige Christen dennoch freudig und getrost / und sagen: Ich verlasse mich auff Gottes Güte immer und ewiglich / Psal. 52. denn weil sie an Christum glauben / und umb Christi willen leiden / so werden sie auch in Christo reichlich getröstet / 2. Cor. 1. sitzen in Gottes Schoos / und sind versichert / daß sie Gottes Kinder / und Gott ihr treuer Vater sey / der sie in Christo liebe / und von solcher Liebe weder Todt noch Leben / weder Feinde noch Tyrannen / weder Teuffel noch Hölle / noch einige Creatur sie scheiden lassen wolle. Auff solche unfehlbare und unbewegliche starcke Liebe Gottes in Christo Jesu gründen sich die Gleubigen / wie auff einen festen Grund / und streiten in wahrem Glauben / als aus einer unüberwindlichen und festen Burg / wider alle Anfechtunge / dadurch ihr Glaube rechtschaffen / und wie Gold durchs Feuer bewähret wird; da hilffet ihnen Christus ritterlich kämpffen; da sind sie stark im Herrn / und in der Macht seiner Stärke; da ziehen sie an den Harnisch Gottes / auff daß sie bestehen können wider die listigen Anläuffe des Teuffels / Ephes. 6. Und weil wir in solchem Kampff schmecken die Süßigkeit der Liebe Gottes in Christo Jesu / und dero selben kräftigen und lebendigen Trost empfinden / so werden uns dardurch die allerbittersten Trübsalen gleichsam süße / und die allerschweresten Anfechtungen leichte gemacht / daß wir sie getrost überwinden und mit aller Gedult überstehen mögen.

Psal. 52, 10.

2. Cor. 1, 5-7.

Eph. 6, 10-11.

Ja es heisset nicht allein wir überwinden / sondern υπερικωμεν, wir überwinden weit / wir thun mehr denn überwinden / nicht zwar durch uns selbst / sondern durch Jhn / der uns geliebet hat in diesen (Trübsalen) allen Rom. 8.

υπερικωμεν

Rom. 8, 37.

Weit überwinden wir / die wir uns gründen auff die Liebe Gottes in Christo / und daraus streiten als aus einer festen Burg / denn (1.) freuen wir uns der Trübsal / die wir umb Christi willen leiden / und hüpfen für Freuden / σικταν Luc. 6. als über ein gewisses liebes und sonderbahres Gnaden-Zeichen / daß wir tüchtig gemacht umb Christi willen zu leiden. Jacob vermahnet uns auch dardurch und saget: Achtets eitel Freude / πωσαν χαρην, das ist für die aller- vollkom-

σικταν
Luc. 8, 22.

Jacob. 1, 2.

Jon. 2, 7.

Actor. 5, 41.

Nicephor.
l. 7. c. 44.
Psal. 146, 1.

Dan. 3, 23.

vollkommenste / herrlichste und gewünschte Freude / wenn ^{ἐπιπέσειτε} ihr
in mancherley Anfechtung fallet / und es mit euch gehet / wie mit Jona /
da er ins Meer geworffen / hinunter sancke zur Berge Gründe / und alle
Wellē und Bogen hoch über ihn / un̄ umb ihn / zusammen schlugen / *Jon. 2.*
das thaten die heiligen Aposteln / als sie gesteupeet wurden / giengen sie
frölich von des Raths Angesichte / als die da würdig gewesen / umb Chri-
sti willen Schmach zuleiden / *Actor. 5.* Solches thäte auch Theodorus /
der gewaltige Märtyrer / welcher / *toto corpore dilaceratus cantabat:*
benedicam Domino in omni tempore, ob er gleich an seinem gan-
zen Leibe zerfleischet / dennoch keine Marter achtete / sondern mit Da-
vid sange: Lobe den HErrn meine Seele / ich wil den HErrn loben so
lange ich lebe / *Psal. 146.* Eben dergleichen thaten auch die drey Männer
im Babylonischen Feuer-Ofen / welche nicht allein des Feuers Flamme
verachteten / sondern auch Gdt mitten im Feuer lobeten und preisetent /
Dan. 3. und ebener massen haben auch dergleichen gethan viel tausend
Märtyrer / so mitten in der Marter / Pein und Tode frölich gewesen
seyn / und gesungen haben. So gar freudig und getrost macht der
Glaube an Christum fromme Christen / daß sie sich in Noth und Todt
auff Gdt verlassen / die Süßigkeit seiner Liebe schmecken / und versta-
chert seyn / es werde sie weder Todt noch Leben / noch einige Creatur
darvon abreißen können.

Weit überwinden wir / die wir uns gründen auff die Liebe
Gottes in Christo Jesu / und daraus wider alle Trübsal streiten / als
aus einer festen Burg / denn vors (2.) rühmen wir uns auch
der Trübsal / und sagen mit Paulo ^{καυχώμεθα} *Rom. 5.* das ist / wir
tragen als die muthigen Pferde unsere Hälse hoch empor / prangen mit
unsern Trübsalen / und sind großmüthig / wan man uns verfolget / mar-
tert und tödtet / daß auch die Heyden daher die Christen vor unsinnige
Leute hielten / die in so schrecklicher Pein getrost seyn könten: denn sie
sagten zu den Scharfrichtern: *Si graviora habetis tormenta, admo-
vete nobis, hæc enim nullius momenti sunt. Ignis vester frigidus
apparet, tormenta inefficacia, percussores imbecilles, gladii vestri
ligna sunt marcida.* Das ist / habet ihr grössere Marter / so brauchet
sie an uns / wir überwinden doch in Jesu alles: Euer Feuer scheint
kalt / eure Instrumenta und Marter-Gezeug unkräftig / eure Folte-
rer und Peiniger schwach / eure Schwerdter aber wie faul Holz / wie
Ephrem der alte Kirchenlehrer solches anführet. Und billich rühmen
wir uns der Trübsal. Rühmen sich tapffere Soldaten ihrer Wun-
den / die sie im Kriege von ihren Feinden empfangen haben / dadurch
sie ihre Tugend erwiesen / und zu grossen Ehren erhoben worden:
warumb solten wir uns nicht rühmen der Trübsal / die wir / als gley-
bige Christen umb Christi willen leiden. Sie sind ja **Mahlzei-
chen Jesu Christi** / *Galat. 6.* an welchen man uns kennet / und
dadurch wir seinem Ebenbilde gleich werden / *Roman. 8.* Sie sind ja
Ehren-Zeichen / dadurch wir hoch geadelt werden / nemlich als
Kinder

^{καυχώμεθα}
Rom. 5. v. 3.Ephrem. in
Encom.
Martyr.

Gal 6, 17.

Rom. 8, 29.

Kinder Gottes / die er in Christo liebe / und aus Liebe zeitlichen züchtige / auff daß wir nicht sampt der Welt verdammet werden / 1. Cor. 11. Sie sind ja Zeichen der zukünftigen ewigen Glori und Herrlichkeit / Zeichen der schönen und unverwelcklichen Krone / 1. Pet. 5. der Krone der Gerechtigkeit / die uns nach gekämpffeten guten Kampff geben wird der gerechte Richter / 2. Timoth. 4. denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht / 2. Timoth. 2. das ist aber gewiß / sterben wir mit / so werden wir mit leben / dulden wir mit / so werden wir mit herrschen / 2. Timoth. 2. und wie wir mit Christo leiden und durch leiden überwinden / also sind wir auch versichert / daß wir mit ihm sollen zur ewigen Herrlichkeit erhoben werden. Darumb rühmen wir uns ja billich der Trübsal / und überwinden also weit.

Weit überwinden wir / den (3.) Triumphiren wir auch herrlich in Gott / beydes über alle Trübsal / und über alle unsere Feinde / ja alle Creaturen die uns einige Trübsal anlegen / und sind in Noth und Todt der Liebe Gottes in Christo versichert / und also auch des ewigen Lebens / und jauchzen darob / daß wir dennoch Gott und seine Gnade behalten / und uns niemand davon scheiden könne. Gleichwie Christus unser Haupt über seine Feinde Sünd / Todt / und Teuffel / nach überwundenen Leiden und Sterben triumphiret hat / Coloss. 2. Also triumphiren auch wir gläubige Christen / als seine Gliedmassen / über Trübsal / Noth und Todt / finden in Gott und in der Gnade und Liebe Gottes genug und überflüssig / darumb wir uns freuen und jauchzen können / ob gleich sonst alles drauff gienge. Ja wir achten alles nichts gegen Gott; wir haben genug und alles voll auff / wenn wir nur Gott haben und behalten / der uns in Christo liebet. Haben wir diesen / so haben wir daß allerhöchste und vollkommene Gut / da sind wir reich in Armuth / starck in Schwachheit / freudig in Leiden / gesund in Kranckheit / lebendig im Tode. Auff solchen Schatz berufft sich Paulus / wenn er saget: Lasset uns beweisen wie die Diener Gottes / als die nichts inne haben / und doch alles haben / 2. Cor. 6. David singet auch hiervon: HERR / du erfreuest mein Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / Psal. 4. Und die gottselige Agatha sagte mitten in der Marter: Extra Christū, nec vitam nec salutem, nec aliud quid opto aut desidero, auffer Christo / begehre ich nichts / weder Leben noch einige Wolfahrt. Wie denn auch Syrach dannenhero saget / Cap. 43. *וְיָרֵם לְפָנָיו אֱלֹהִים*, er ist gar. Wer nun in Noth und Todt / ob gleich Leib und Leben / Gut und Blut / Haus und Hoff / Himmel und Erden drauff giengen / also im Glauben kämpffet und überwindet / daß er seinen Gott behält / der ihn väterlich in Christo liebet / der hat viel erhalten und weit überwunden / bleibet in Ewigkeit unverdorben / und hat Ursach über alle Drangsal auff's herrlichste zu triumphiren. Also ist freulich die Liebe Gottes allen gläubigen Christen eine Burg / sichere Ruhe und herrliche Sieges-Stadt.

Aber O des wunderlichen Sieges und Triumphs! so gar anders ist / als ein gemeiner Sieg in der Welt. Denn gläubige Christen siegen nicht / wenn sie ihre Trübsal vertreiben / oder ihre Feinde verfolgen / schla-

1. Cor. 11, 32.

1. Pet. 5, 4.

2. Tim. 4, 8.

2. Tim. 2, 5.

2. Tim. 2, 12.

12.

Col. 2, 19.

2. Cor. 6, 11.

Psal. 4, 8.

Syr. 43, 28.

1. Joh. 5, 4.
Beda in ad
Rom. 8, 38.

Doctrina
Ufus
1. Conso-
latorius,

Act. 2, 24.

Seneca de
Provid. c. 13.

gen und tödten; sondern wenn sie Trübsal leiden/und von ihren Feinden geschlagen/verfolget und getödtet werden. Sie überwinden weit/wenn sie auch durch Gedult und Leiden in Christo überwinden. Also hat Hiob der geduldige sein schweres Haus-Creuz überwunden; Also hat David seine vielerley Verfolgung überwunden; Also haben gleubige Christen/ weyland/die mächtigsten Kayser und Tyrannen überwunden; Also hat Christus selbst den Fürsten dieser Welt / und sein ganz Höllen-Reich überwinden. Und also können auch wir/nicht durch uns selbst/sondern allein durch Jhn/der uns geliebet/und den Todt vor uns gelidten/überwinden. Denn der Glaube/ dadurch wir uns an Jhn halten / und von Ihme alle Krafft und Stärke empfangen/der ist der Sieg/der die Welt überwindet/ 1. Joh. 5. daß auch der englische Kirchenlehrer Beda dannenhero saget: Toto mundo potentior est Christianus inhærens DEO; Toto mundo sublimior mens est inhærens DEO, Ein Christ der mit wahren Glauben an GOTT hanget/ist mächtiger als die ganze Welt ist; ein Gemüth daß mit wahren Glauben an GOTT hanget / ist höher als die ganze Welt ist.

Diese Lehre dienet nun allen frommen Christen (1.) zu kräftigen Trost/ denn ob sie gleich beängstiget werden / so ist doch die Liebe Gottes ihr Trost und Schutz / sie wissen doch daß sie GOTT in Christo liebe/ in solcher Liebe sicher seyn/ alles überwinden/ und dahero auch alle ihre Angst zum gewünschten Final kommen müsse. Ob sie gleich verfolget werden/wissen sie doch/daß sie nicht sollen verlassen seyn. Ob sie gleich unterdrückt werden / wissen sie doch / daß sie nicht umbkommen sollen. Ob sie gleich sterben müssen/wissen sie doch/ daß sie der Todt so wenig als Christum nicht halten/ Act. 2. und ihnen die völlige Genießung der Liebe Gottes gar nicht vorenthalten könne/ denn GOTT liebet sie in Christo / als ein Vater seine Kinder / reisset sie aus Noth und Todt / und erhält sie ewiglich. Ist so ein grosser Trost in diesem Leben/und ein so theurer Schatz/ ein treuen Freund auff Erden haben/ auff den man sich verlassen kan / daß er sich von seiner Liebe und Freundschaft in keiner Noth werde scheiden und abwenden lassen; Ach wie viel mehr ein theurer und edler Schatz ist es umb die Liebe Gottes/des Allergütigsten / die er uns durch das Blut seines lieben Sohns versiegelt und bestetiget hat / von deren wir weder durch einige Noth/noch durch den Todt selbst geschieden werden/ sondern vielmehr/ durch dieselbe/ alle Noth und Todt/ auch die Hölle selbst ritterlich überwinden / und zu ihm in den Himmel erhaben werden sollen. Der hochweise Mann Seneca saget an einem Ort: Miser dici vir bonus potest, esse non potest. Ein ehrlicher Mann könne elend genennet werden/aber er könne nicht elend seyn. Ich sage: Christianus miser dici potest, esse non potest. Ein Christ kan wol elend genennet werden / aber seyn kan ers nicht / er ist nicht / er wirds nicht. Sondern wie das Gold im Feuer zwar schmelzet / gleichwol aber innerdar Gold bleibet / seinen Glanz auch im Feuer sehen läßet / und endlich viel heller/ als es vorhin war/ heraus genommen wird: Also bleibet ein frommer Christ/ auch mitten in dem Creuz/in Gottes Gnaden/überwindet alles/und muß alle seine Trübsal ihme endlich zum besten dienen. So gie-

So giebt uns auch vorerwehnte Lehre vors 2. eine gute **Ver-**
mahnung zur Gegenliebe. Liebet uns Gott so sehr in Christo,
ach so sind wir auch schuldig / daß wir ihn von Herzen wieder lieben in
Christo Jesu. Gleich wie Gott in seiner Liebe uns seinen Sohn giebet
und schencket / daß wir an ihn glauben und nicht verlohren werden / son-
dern das ewige Leben haben: Also muß auch unsere Liebe diesen Heyland
annehmen / und ergreifen von Gottes Hand in der Erneuerung / nach
dem es im Glauben schon Zueignungsweise geschehē ist in der Gerechtfert-
tigung. Das ist: Ein gleubiges Herz / dessen Glaube durch die Liebe thät-
tig ist / muß fest an Christo halten / und ihn wieder lieben über alles / und
über alle Creatur-Liebe / daß es nur von seiner Liebe / wie sehr es auch
von der Welt / und dem ganzen Höllen-Reiche gehasset würde / nicht ge-
trennet werde. Und siehe / wo solche Liebe ist / da wird sie sich herfür thun /
durch einen heiligen Wandel / und neuen Gehorsam / und gerne vollbrin-
gen / was Gott in seinem Worte von uns fordert und haben wil. Gleich
wie ein treues Eheweib gerne thut den Willen ihres Eheherrns / daruin
weil sie ihn liebet: Also wer Gott in Christo liebet / der führet einen gu-
ten Wandel / und befließiget sich / so viel in dieser Schwachheit immer
möglich ist / zu halten seine Gebote und seinen Willen zu vollbringen / wie
denn auch Christus darumb saget: Wer mich liebet / der wird meine
Worte halten / *Johan. 14.*

Ufus 2. Ad-
hortatorius*Joh. 14, 23*

Endlich und vors 3. dienet uns obgedachte Lehre auch zu einer
Warnung / daß wir uns ja für ungehorsam / und wissentlichen vor-
setzlichen Sünden hüten / dieselbigen mögliches Fleisses fliehen und mei-
den / damit wir ja die Liebe Gottes in Christo / an welcher uns so viel ge-
legen / nicht verlieren / oder durch ein böses Leben selber davon abscheiden.
Denn Gott hasset die so böses thun / und ist nicht ein Gott / dem gottloß
Wesen gefällt / *Psal. 5.* lassen wir es uns doch angelegen seyn / daß wir der
Menschen Gunst und Liebe erhalten. Ist man bey Königen / Fürsten
und Herren in Gnade / so siehet man sich sehr wol für / daß man solche
Gnade nicht verscherze: wie viel tausendmal mehr sollen wir uns in acht
nehmen und hüten / daß wir die Liebe und Gnade des allmächtigen Got-
tes nicht verlieren / oder davon geschieden werden / weil uns unser Sieg /
und unserer Seelen ewiges Heyl und Seligkeit daran gelegen ist / wenn
wir nun zuförderst wider die Sünde streiten / und unser eigenes sünd-
haftiges Fleisch überwinden / so können wir getrost seyn / und mögen
alsdann auch mit freudigen Muth allen andern geistlichen und leiblichen
Feinden / auch dem letzten Feinde dem Tode selbst / den Kampff anbieten /
und mit Paulo getrost rühmen: Wer wil uns scheiden von der Liebe
Gottes? in dem allen überwinden wir weit / umb des willen der uns ge-
liebet hat. Ich bin gewiß daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch
Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges /
weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur uns scheiden
mag von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu
unserm Herrn. Ihm sey Ehre in E-
wigkeit / **AMEN.**

Psal. 5, 9

H iij

PERSO-



PERSONALIA.



Nach dem wir nun **GOTTES** heiliges Wort mit einander haben angehört / so folget billich / daß wir / nach altem Christlichen Brauch / zu schuldigen Danck und höchstverdienten Ehren / unsers in **GOTT** ruhenden löblichen lieben Landes-Vaters / (Seiner HochGräfl. Gnad. hohe Ankunfft /) Leben / Christenthumb und Wandel / wie auch dero seligen Abschied aus dieser Welt kürzlich erzehlen / es verhält sich aber damit also :

Es ist der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Johan Martin** / Graff zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Wernigeroda und Hohnstein / (Herr zu Epstein / Münsenberg / Breyberg / Aligmund / Lohra und Elettenberg / 2c. Unser weyland gnädiger Graff und Herr /) in diese Welt gebohren zu Seudern in der Wetterau / am 4. Novemb. Anno 1594.

Sein Herr Vater / war der gleich Hochgebohrne Graff und Herr / Herr **Christoff** / Graff zu Stolberg / 2c. ein sittsamer gnädiger Herr / gutes Gemüths / ohne einigen stolz / der wol werth war / daß er den Namen eines gütigen Herrrens führete / bey welchen eine sonderliche und liebreiche Gleichförmigkeit des Herzens / des Gesichts und des Mundes / sampt der Gottesfurcht und hohen Verstande gefunden worden ; wird gerühmet von denen / die seinen Lebenslauff beschrieben haben / (insonderheit darumb /) daß Er allezeit der erste in der Kirchen / und der letzte wieder heraußer gewesen sey / allen andern Christlichen Regenten und frommen Unterthanen zum mercklichen Exempel.

Die Frau Mutter ist gewesen / die Hochgebohrne Frau / Frau **Hedwig** / Gräffin zu Reinstein und Blanckenburg / auch eines uhralten Gräfflichen Stammes / welcher zu allen Zeiten bey den hohen Häuptern in grossen Ansehen gewesen ist / wie dann in dem Jahre Christi 1160. und folgenden Jahren / Henricus, Graff zu Reinstein / dem Röm. Käyser Friderico Barbarossa, in seinen damaligen Expeditionibus beygestanden / und gute Dienste geleistet hat / und daß das Haus der Reinsteinischen Graffen / ein sehr altes Haus / siehet man zum theil / aus dem außgestreckten Hirsch-Geweibe in ihren Wapen. Nun gedencket Tacitus daß die alten Deutschen in ihren Kriegs-Fahnen / oder an statt der Kriegs-Fahnen / Bilder der wilden Thiere geführt haben / so auch Cluverius anführet in seiner Germania. Ja Marcellinus gedencket des Bainobaudis, oder Heimboden / welcher Tribu-

Gothus in fragm. in-clyta Familiæ Stolbergicæ p. B. 2.

VVehlerus in Conc. funebri super obitum hujus Comitiss p. h. iij.

Reufnerus in Auctario Operis Genealogici pag. 85.

Tacitus l. de moribus Germanor. & l. 4. hist. Cluver. in Germania antiq. l. 1. p. 377-383. Marcel. l. 16.

nus Cornutorū, das ist / ein Hauptman gewesen bey einem Regiment / so Hörner / oder auch Hirsch-Geweibe / entweder in oder an statt der Fahnen geführt / oder aber auch / dem Feinde desto schrecklicher zu seyn / selbige auff den Häuptern oder Helmen getragen haben / wie solches von Hirschgeweißen / Ochsen- oder andern Hörnern obgedachter Cluverius in schönen Figuren präsentiret hat. Und wird dannhero der Graffen und Herren zu Reinstein / wie auch anderer Herren / so dergleichen Hirschgeweiße / item ganze Thiere / als Hirschen / Löwen / Bären / Pferde und dergleichen in Wapen führen / altes löbliche Geschlechte mercklichen vermuthet. Wie denn auch wahrhafftig die alten deutschen Herren solche und dergleichen Thiere in ihren Wapen geführt haben / so Cluverius nochmals anführet in seinem obgedachten Buche aus dem Diodoro.

Cluver. d. l.
l. 1. p. 360.
figura 3. &
4. ut & p.
364. figura 2.

Cluver. d. l.
p. 340. &
p. 347.

Sleidan, l.
16. c. 9. l. 17.
c. 5.
Saubertus
in miraculis
A. C. p. 46.

Gothus d. l.
p. B.

Matt. 16, 26.

V. subscri-
ptiones Pro
testantium
in praefat.
l. Conc.

Der Groß Herr Vater vom Herrn Vater / war der Hochgebohrne Herr / Herr Heinrich / Graff zu Stolberg / ic. dieser ist / wie die Historici melden / in den geistlichen Orden getretten / und in dem hohen Stiff zu Cölln Decanus oder Domdechant gewesen / nach dem aber der Pabst Paulus Tertius Farnesius, den domaligen ErzBischoffen und Churfürsten daselbst / Hermannum, daher exauctoriret, daß er von dem Pabstthum abgetretten / und sein Stiff reformiren wollen / so ist dieser löbliche Herr zugleich mit gewichen / und hat lieber das Stiff und sein herrliches Decanat verlassen / als von der / aus der Augspurgischen Confession erkanten Warheit / weichen wollen / zwar es hat damals das ganze Capitulum Ihrer Hochselig gedachter Gnd. als Domdechanten / nicht geringe Zusage und Bertröstung gethan / wo er von dem ErzBischoff Hermanno, und der Augspurgischen Confession abfallen würde / so könnte Er wol an dessen Statt ErzBischoff und Churfürst zu Cölln werden / doch hat Er es gänglich abgeschlagen / und bedacht / was Christus saget: Was hilffe es einen Menschen / wenn er die ganze Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seelen / Matth. am 16. hat auch hernach sich etlichemal verlauten lassen / ich könnte jezund ein Churfürst und ErzBischoff des Röm. Reichs seyn / wenn ich gewolt hette / wie er sich dann auch hierauff wieder in den weltlichen Stand begeben / und verheyrahet; dessen Herr Bruder Albertus Georgius, und dessen Herr Vetter ex Fratre Nepos, Graff Wolfgang Ernst / seynd der Evangelischen Lutherischen Religion mit gleichem Eiffer zugehan gewesen / und haben dannhero das Christliche Concordienbuch eigenhändig subscribiren helfen / auch hernach in die Stolbergischen Kirchen und Lande eingeführt / worüber noch bis auff diese Stunde / Gott zu Ehren / und denen Untertanen zur ewigen Seelen-Wolffahrt / treulich und beständig gehalten wird.

Die Groß-Frau Mutter vom Herrn Vater ist die Hochgebohrne Frau / Frau Elisabeth Gräffin zu Gleichen und Blankenhayn / welche auch des Kayserl. freyen weltlichen Stiffs Quedlinburg Decanissin gewesen ist.

Der

Gothus d. l.

Lutherus
Tom. 9. E-
dit. Alten-
burg. p. 37.
& in Tisch-
reden p. 51.

Gothus d. l.

V. Geneal.
descenden-
tium à Julia
na Stolberg.
item die
Deduction
die Graff-
schaft Kö-
nigstein be-
langend
p. 262.Henning in
Genealogia
Stolb. p. 338.
Reufner. in
Auctario
Oper. Ge-
neal. pag. 69.

Der älter Herr Vater ist gewesen Herr Boto, Graff zu Stolberg und Königstein / Herr zu Heringen / Kelbra und Wernigeroda / ein Herr hohen Verstandes / und tapfferen heroischen Gemüths / wurde von etlichen genennet Fortunatus, der Glückselige / weil Gott seinen Verrichtungen und Expeditionibus sonderliches Glück gabe / reifete Anno 1493. mit Herzog Eberhardten zu Wirtemberg nach Jerusalem / aus domaliger üblicher Devotion zum heiligen Grabe / und wurde nach seiner Widerkunft mit dem Orden und Würde des gülden Fliesses beehret / weil dieser Herr das obgedachte gelobte Land / wegen des Fluchs / so Gott nunmehr darauß geleyet hat / nicht mehr so fruchtbar befunden / als es in heiliger Schrift gerühmet wird / hat Er öffters zu sagen pflegen: Er nehme sein Land / die güldene Aue genant / und wolte einem andern das gelobte Land lassen / wie Herr Lutherus solches anführet / Tom. 9. pag. 37. Dieser Herr zeugete mit seiner Gemahlin 12. Gräffliche Kinder / unter welchen hochberühmet gewesen jetzt gedachter Graff Heinrich / und Graff Ludwig / dessen unten wird gedacht werden / und da die beyden Töchter / Fräulein Anna / und Fräulein Juliana; Denn Fräulein Anna / so gebohren 1504. wurde Abtrissin zu Quedlinburg / und reformirte die Päbstliche Religion in gemeldten Stifft / und starb in Gott selig Anno 1574. nach dem Sie 58. Jahr dem Fürstl. Collegio daselbst löblich und wolfürgestanden hatte; Fräulein Juliana aber ist gebohren 1506. hatte erstlich zum Gemahl Graff Philipsen zu Hanau / nachmals Graff Wilhelmen von Nassau / ist berühmt wegen ihres Sohns Wilhelms / Graffens von Nassau / und Prinzen von Uranien / welcher zu militarischen Expeditionibus gleichsam gebohren war / dessen Tapfferkeit und lobwürdige Thaten nicht allein in Niederland un Spanien / sondern fast in ganz Europâ bekant seyn. Obgedachte Juliana wird auch gerühmet wegen ihres Sohnes-Sohns / und Sohnes-Töchter / welche alle in die allervornehmesten Chur- und Fürstlichen Häuser / beydes in und außershalb dem Röm. Reich sind verheyrahtet worden. Sie sahe nach ihrem Wunsch und begehren einsten in einer Zusammentunft hundert und zwanzig Kinder und Kindes-Kinder bey einander / so ein sehr rares Exempel / dergleichen man so bald nicht finden wird.

Die älter Frau Mutter vom Vater her / ist die hochgebohrne Frau Anna / gebohrne Gräffin zu Königstein und Epstein / des jetzt gedachten Herrn Graffen Botens Gemahlin. Diese war Herrn Graffen Philippi / Graffens zu Königstein und Epstein / einzige Tochter und Erbin / durch welche / nach Göttlicher providenz, diese herrliche Graffschaft und Haus Königstein / sampt andern Herrschaften Rochefort / Epstein / Münzenberg / Brenberg und Nigmund / an die Herrn Graffen zu Stolberg erblich devolviret worden / und mit gutem

Gedächtnis-Predigt.

53

guten Recht gekommen ist / umbs Jahr nach Christi Geburt 1499. Obgedachte Gräffin und Frau Anna zu Königstein war / ihrem Ubrsprunge nach / aus dem Geblütthe der Herren Graffen de Valois in Franckreich / so man jezo Valesios nennet / und die jezigen Könige in Franckreich noch davon entsprossen sind. Denn Philippus Graff de Valois, oder Valesius, welcher daselbsten zur Zeit Käyser Ludovici Bavari, Anno Christi 1328. wie Alstedius und Helvicus besagen / ist König worden / hat mit seiner Gemahlin Johanna, Herrn Roberti des Herzogs von Burgund Tochter / unter andern Kindern eine Tochter erzeuget / die einen Französischen Herrn geheurathet / von welcher ferner von Jahren zu Jahren mehr Töchter und Töchter Kinder gebohren worden bis ins neunnde Glied / welches ist obgedachte Frau Anna / gebohrne Gräffin zu Königstein / daß also unsers Hochseligsten Herren älter Frau Mutter vom Vater her / sich mit den Königen in Franckreich einiger Verwandtnis zu rühmen gehabt.

Der Oberälter Herr Vater ist gewesen / der Hochgebohrne Herr Heinrich / Graff zu Stolberg und Herr zu Wernigeroda.

Die Oberälter Frau Mutter vom Vater her / ist die Hochgebohrne Frau / Frau Mechtildis / gebohrne Gräffin zu Mansfeld und edle Frau zu Heldrungen.

Der Voroberälter Herr Vater ist gewesen / der Hochgebohrne Herr / Herr Boto, Graff zu Stolberg und Wernigeroda.

Die Voroberälter Frau Mutter ist gewesen die Hochgebohrne Frau Anna / eine Tochter Graff Heinrichs zu Schwarzburg.

Des Oberälter Herrn Vaters Groß Herr Vater ist gewesen / der Hochgebohrne Herr / Herr Boto Heinrich / Graff zu Stolberg / 2c.

Der Oberälter Frau Mutter Groß Frau Mutter ist gewesen die Hochgebohrne Frau / Graff Heinrichs des letzten zu Wernigeroda Tochter / so gestorben 1429. Und könte diese HochGräffl. Stolbergische Genealogia, mit guten historischen Gründen / durch die andern HochGräffl. Herren Antecessores, sehr weit hinauff reduciret, und wann es Zeit und Gelegenheit leiden wolte / ein sehr hohes Alter dieses HochGräffl. Stolberg. Hauses remonstriret werden; wie daß Cyriac. Spangenberg im Mansfeldischen Chronico, schon allbereit der Stolbergischen Herren gedencket zur Zeit Clodovei, des Königs der Francken / welcher zur Regierung kommen im Jahr Christi 484. sehet auch hinzu / daß die Herrn zu Stolberg mit unter den
J
jenigen

Alsted. in
Thefauro
Chronolog.
p. m. 246.
196.
Theatrum
Chronolog.
Helvici an-
no Christi
1328.
Reusn. opus
Geneal. in
stirpe VVit-
rekinda
p. 328.
D. Majus
super obi-
tum Alber-
ti Georgii
Comitis
Stolbergici,
anno 1587.

Spangenberg.
Mansfeld.
Chronicon.
c. 55. p. 55.

Helvicus in
Theatro
Chronol.
A. Chr. 484.

jenigen Geschlechtern gewesen weren / aus welchen die alten Sachsen Ihre 12. Terrarchos, Fürsten / oder Regenten erwählt hetten ;

Zeilerus in
Topogr.
Thuringia
in voce
Stolberg.

Darum schreibet auch nicht unbillich Martin Zeilerus, in Topographia Thuringia, es sey gewiß / daß die Herrn Graffen zu Stolberg / uhralttes Geschlechts und Herkommens weren / wie sie denn auch ihres hohen alten / und durch das ganze Heil. Römische Reich hochberühmten Geschlechts halber befugt gewesen sind / und gepflogen haben / Sich Nos DE I Gratia, das ist / **Wir von Gottes Gnaden / Graffen zu Stolberg** &c. zu schreiben / wie solches aus dem Hoch-Gräfl. Stolb. Archivo zur gnüge kan dargethan und erwiesen werden.

So bezeugen auch die Historici, daß aus diesem HochGräfflichen Geschlechte / so wol zu Friedens / als zu Krieges Zeiten / in Geist- und Weltlichen Stande / tüchtige und hochverständige Regenten / auch tapfere Helden entsprossen sind.

Bakius in E-
pist. Dedic.
ad reveren-
diss. & Se-
reniss. Dn.
Augustum,
Saxon. Du-
cem, hodie
Administ.
ArchiEpisc.
Magdeb. de
Successione
ArchiEpi-
scoporum
Magdebur-
genfium.

Gestalt im Geistlichen Stande Herr Graff Ludewig / damals Canonicus in hohen Stiffte Halberstadt / nach Harrandi Tode / zum Bischoff erwählt worden An. 1101. Herr Graff Heinrich / Dom-Probst im ErzStiffte Magdeburg / ist daselbst zur ErzBischoff. Würde postuliret und begehret worden Anno 1328. Herr Graff Heinrich / Canonicus zu Magdeburg / wurde im Stiffte Merseburg wider seinen Willen zum Bischoff erwählt An. 1384. auch viel andere Herrn Graffen von Stolberg sind theils DomPröbste / theils DomHerrn in den vornehmsten Stifftern gewesen.

Sennert. in
Athen.
V Vitteb.
pag. 60.

So ist auch Herr Graff Wolfgang / Anno 1521. zu des Herrn Lutheri Zeiten / auf der weitberühmten Universität Wittenberg / den 1. Maji Magnificentissimus Rector solenniter creiret worden / wieder Herr Sennertus anführet in Athenis V Wittenbergicis, wie im gleichen ein hochverständiger und sehr gelehrter Herr gewesen / Herr Graff Wolff Ernst / dessen oben gedacht / daß er das Christliche Concordien Buch habe ratificiren und subscribiren helfen / deñ wie er anfangs am Pfälzischen / hernach aber auch an dem Königlichen Schwedischen Hofe / alle hohe Regenten Tugenden erlernt hatte / und darauf seinen Unterthanen so wol fürstunde / daß sie Ihn wie vor alters denen Römischen Kaysern Trajono und Tito Vespasiano auch geschehen / Amorem Patriæ, die Liebe un Lust des Vaterlandes nennete / also hatte er auch wol studiret, und war ein geneigter Beförderer aller Gelehrten / daß man von Ihme sagte / es wohnete in seinem Gemütthe Gelahrtsamkeit und Freundlichkeit bey einander ; Einer seiner Theologen schreibet dannenhero von Ihme solcher gestalt / Quam beneficam Comitatem in Comite hoc prælustri alebant & augebant artes lingvæ que eruditissimæ, in quarum sacraria penitiora jam à primâ Adolescentiâ se cum laude insinuârat, quasq; profectus ætate, vel ipsâ in mensâ (ô rarum Exemplum) lectione cottidianâ excolebat, & locupletabat; aded quidem ut in subli.

Mathæus
Gorhus in
Dedicat.
Syntagmat.
Theolog.
Anno 1611.

sublimi Dignitatis fastigio summam humanitatem cum summâ doctrinâ conjunctam haberet; Quam omnibus quoq; rebus etiam atq; etiam clariorem effecturus erat, si per fati acerbicatem licuisset, dieser Herr ist / welcher nach dem Exempel anderer Herren in der Welt / nicht ohne sonderbaren Ruhm / mit grossen Unkosten / eine schöne Bibliothec hinterlassen / so zu Wernigeroda in der Kirchen annoch zu sehen stehet.

Ebenermassen ist auch ein sehr tapfferer / weiser / hochgelahrter und beredter Held gewesen. Herr Graff Ludwig, Herrn Graff Botens Sohn / als welcher / seiner hohen Erudition und Dexterität halber / bey dreyn Râysern / nemlich Carolo Quinto, Ferdinando Primo, und Maximiliano Secundo, vor einen geheimten Rath / wie auch beydes in- und ausser dem Römischen Reiche / in vielen hochwichtigen Legationibus, als ein außbündiger Redner / mit sonderlichen Ruhm und Ehren / sich hat gebrauchen lassen / und dannenhero in grossen Râyserlichen Gnaden gewesen ist / als der einstmals vor der Königin Elisabeth in Engeland / zwey Stunden lang geredet und seine Geschäfte in lateinischer Sprache / auff's zierlichste vorgebracht / ist er mit höchster Verwunderung angehört / auch als der seines gleichen in Engeland nicht hette / gerühmet / und mit so viel silber Geschirr und Gefässen / als zu einer Königlichlichen Taffel vollkommen gehört / von der Königin Elisabeth beschenkt worden / dieser Herr nahm sich auch bey der Justitz in Gerichten sehr wol in acht / daß in Urthelsprechen ja nicht zu viel geschehen möchte / pflegte daher zu sagen: ut ne quid nimis:

Auch ist merckwürdig / daß dieser Herr Ludovicus, Graff zu Stolberg / zur Zeit Râysers Ferdinandi Primi, den 2. Augusti, An. 1552. mit zu Passau gewesen / und daselbst den so genanten Passauischen Vertrag / wegen des Christlichen Religions-Frieden in Deutschland / habe abhandeln und aufrichten helfen / wie hiervon Herr Friederich Hortleder öffentlich attestiret. Ingleichen ist notabel, daß dessen Herr Bruder Albertus Georgius, Graff zu Stolberg im Jahr Christi 1554. mit zur Naumburg gewesen / und daselbst den domaligen Irrungen zwischen Herzog Johann Friederichen / und Herzog Augusten / beyden Churfürsten zu Sachsen / habe beylegen / den also genanten Naumburgischen Vertrag aufrichten / auch denselben am 24. Tag Februarii obgedachten Jahrs / sampt andern darzu verordneten Herren eigenhändig unterschrieben / und versiegeln helfen / wie Herr Hortleder abermals hiervon weitläufftig meldung thut.

Fast dergleichen Tapfferkeit war auch der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Ludwig Georg / welcher ein sehr geschickter und qualificirter Herr gewesen / deme der selige Herr Chytræus dieses Zeugnis gegeben / daß Er sey / das Licht und Auge des Vaterlandes / ein Beschützer der Gerechtigkeit / ein mildreicher Helfer der Gelehrten / über dessen Geschicklichkeit sich viel Fürsten gewundert / und dessen Rath gepflogen haben.

S ij

So hat

Gothus in
fragmentis
d. I.Hortleder
T. 2. A. stor.
I 5. cap. 14.
p. 1037.Hortleder.
T. 2. l. 3. c. 88.
p. 733. 740.Peckensteinio
citante
in Theatro
Saxonico
p. 255. 256.

Mansfeldi-
sche Chroni-
ca cap. 322.
p. 377.

Münsterus
in Cosmog.
p. m. 1019.
p. m. 1022.

Chronic.
Querfurt.
l. 2. c. 15.
c. 20. c. 21.

Reufner. in
Auctario
Operis Ge-
nealog.

So hat es auch dem HochGräfl. Hause Stolberg nicht geman-
gelt an tapffern Kriegs-Helden / so sich wol gehalten haben in öffentli-
chen Feldzügen / wol hielte sich Herr Graff **Heinrich** in Brabantis-
chen Kriegen / biß daß er eine tödtliche Wunde empfinde / daran er ster-
ben mußte zu Cölln am Rhein Anno 1511. Wol hielte sich Herr Graff
Boto, welcher martialischer Natur / und gleichsam zum Kriege gebohr-
ren war / biß daß er endlich bliebe im Lager vor Mühlheim An. 1583. Wol
hielte sich Herr Graff **Albrecht Georg** / Herrn Graff **Botens**
Sohn / so sich in Ungarn zweymal wider den Türcken hat gebrauchen
lassen. Wol hat sich gehalten Graff **Boto** Anno 1437. Denn als der
Bischoff Burchardus zu Halberstadt / unertwogener Sachen / Herrn
Graff **Heinrichen** zum Hohnstein in sein Land gefallen / dasselbe außge-
blündert und verheeret / und mit der Beute nach dem Harz eilen wollen /
hat obgedachter Graff mit Zuziehung der domaligen Graffen zu
Schwarzburg / denen Halberstadtischen bey dem Dorff Ufftrungen /
mit vielen Volck und ziemlichen Exercitu auffgepasset / Sie ritterlich
angegriffen / gänzlich in die Flucht geschlagen / und ihnen die Beute ab-
genommen / daher dieselbe Strasse noch heutiges Tages der Todten-
Weg genennet wird ; Wie dann auch Herr Graff **Boto** Anno 1022.
mit auff dem Turnier zu Halla in Sachsen / und Herr Graff **Heinrich**
Anno 968. mit auff dem Turnier zu Merseburg gewesen / so Münsterus
in seiner Cosmographia bezeuget. Und siehe / weil dieses HochGräfl.
Uhralte Haus Stolberg so tapffere Helden getragen / und dardurch /
Gott lob / biß auff heutigen Tag mit grossen Ruhm floriret hat / als
ist es auch / durch Gottes Gnade / und allerhand vornehme Heurathen /
mit den allermeisten HochFürstl. Häusern / beydes in- und außserhalb
dem Römischen Reiche / verwandt worden. Wie denn auch aus der
Querfurtischen Chronica erhellet / daß Albertus, Graff zu Stolberg /
des Römischen Kaisers Lotharii Saxonis leibliche Schwester / nemlich
Elisabetham, Herrn Gebhardi Secundi, Edlen Herrens zu Quer-
furth und Graffen zu Supplenburg vierdte Tochter / zur ehlichen Ge-
mahlin gehabt habe ;

Nicht minder ist der weyland Hochgebohrne Graff und Herr / Un-
ser seligster Landes Herr / in Ansehunge der HochGräfflichen Reinstein-
schen Mütterlichen Linien / aus hohen Stamm entsprossen /

Denn die Frau Mutter war / wie oben gedacht / die Hochge-
bohrne Frau / Frau **Hedwig** / Gräffin zu Reinstein und Blancken-
burg.

Der Groß Herr Vater von der Frau Mutter war
der Hochgebohrne Herr / Herr **Ernestus**, Graff und Herr zu Reinstein
und Blanckenburg.

Die Groß Frau Mutter von der Frau Mutter war
die Hochgebohrne Frau **Barbara** / gebohrne Gräffin von Hohnstein
und Bieraden. Der

Der älter Herr Vater wegen der Frau Mutter / ist gewesener der Hochgebohrne Herr Graff Ulrich / Graff zu Reinstein und Blanckenburg / welcher in diesem Stamme der erste gewesen / so die Lutherische Lehre und Augspurgische Confession auff- und angenommen hat.

Die älter Frau Mutter von der Frau Mutter / ist die Hochgebohrne Frau / Frau Barbara / Gräffin zu Mansfeld und Heldrungen.

Der Oberälter Herr Vater wegen der Frau Mutter / ist der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Ulrich Graff zu Reinstein und Blanckenburg.

Die Oberälter Frau Mutter von der Frau Mutter / ist gewesen die Hochgebohrne Frau Anna / Gräffin zu Honstein und Bieraden.

Der VorOberälter Herr Vater von der Frau Mutter ist der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Bernhard / Graff zu Reinstein und Arnstein.

Die VorOberälter Frau Mutter von der Frau Mutter ist die Hochgebohrne Frau Agnes / Gräffin von Schwarzburg.

Des VorOberältern Herrn Vaters Groß Herr Vater / ist der Hochgebohrne Herr Ulrich / Graff zu Reinstein.

Der Oberälter Frau Mutter Groß Frau Mutter / ist die Hochgebohrne Frau / Frau Catharina / Gräffin von der Lippa.

Weiter zu gehen in dieser Mütterlichen HochGräfflichen Linien / wiewol es mit leichter Mühe geschehen könnte / wird hier an diesem Ort unnöthig erachtet.

Aus diesem Ubralten und im ganzen Römischen Reich berühmten Geschlechten ist unser Hochsel. Herr und lieber LandesVater entsprossen / und so bald er diese Welt angeschauet / von seinen HochGräfflichen Eltern / dem Herrn Christo durch die heilige Tauffe einverleibet / in der Christlichen allein seligmachenden Lehre der ungeenderten Augspurgischen Confession, von Kindesbeinen an unterwiesen / in aller Pietät durch gute Informatores erzogen / und zu allen heroischen Tugenden angeführet worden. Als seine HochGräffl. Gnad. etwas zu Jahren kommen / haben Sie sich an den damaligen bekanten und berühmten Hoff / des weyland Durchlauchtigsten und Hochwürdigsten Fürsten und Herrn / Herrn Christian Wilhelms / MargGraffens zu Brandenburg und postulirten Administratoris des ErzStifts Magdeburg / nach Halla begeben / und daselbsten eine geraume Zeit sich auffgehalten

gehalten und beliebt gemacht. Weilen auch in selbiger Zeit hochgedachter Herr Administrator gar oft den Durchlachtigsten Fürsten und Herrn/ **Herrn Johann Sigismund**/ Churfürsten zu Brandenburg/ als seinen Hrn. Bruder/ und nach dessen Absterben/ den Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ **Herrn Georg Wilhelm**/ auch Churfürsten zu Brandenburg/ als seinen hochgeliebten Herrn Vetter/ offters in Berlin besuchet / und daselbsten zuweilen lange Zeit verblieben/ als sind durch diese Gelegenheit / unser sel. Landes Herr / welcher hochgedachten Herrn Administratorem aller Orten begleitete / auch an dem Churf. Hofe zu Berlin / und mit Ihren Churfürstl. Durchlachtigkeiten selbst sehr wol bekant / und von denselbigen in grossen Gnaden beliebt worden. Nachdem auch der vorbesagte Herr Administrator des Erzstifts Magdeburg / in das Kriegswesen mit involviret worden / haben Seiner HochGräffl. Gnad. gefolget / und eine Compagnie zu Ross / welche aus lauter Edelleuten bestanden / in der Charge eines Rittmeisters im Felde geführet / solchem Kriege auch so lange beygewohnt / biß hochermeldter Fürst / den 10. May An. 1631. bey Eroberung der Stadt Magdeburg / in die Käyserliche Hände gerathen / und sich des Krieges begeben müssen / do denn auch / nunmehr unserer Hochseliger Herr / sich solcher Unruhe entzogen hat.

Chronicon
Carionis in
fol. 1. 3. p.
148.

Anno 1633. haben durch Gottes sonderbare Schickung / hochselig gedachte S. HochGräffl. Gn. sich in eine Christliche Vermählung / mit dem damaligen Fräulein / Fräulein **Agnes Elisabeth** / geborenen Gräffin zu Barby und Mühlungen / eingelassen / welches HochGräffliche Haus Barby auch ein sehr altes Haus ist / dessen Ursprung die Historici von den Longobarden deriviren, quorum sedes fuit à confluente Albis & Saalæ, wie das Chronicon Carionis besaget / das ist / die ihren Sitz gehabt in dem Lande / wo die Elbe und Saale zusammen fließen / wie dann auch daselbsten die Stadt Barby von ihnen gebauet ist. Solche Vermählung ist den 18. Junii auf dem Hause Barby / durch Priesterliche Copulation in Gottes Namen vollzogen / und das Beylager HochGräfflichen Gebrauch nach gehalten worden. Wie nun bey dieser Ehe eine liebreiche Zusammensetzung der Gemüther / also ist sie auch nicht ohne Gottes Segen gewesen / sondern es hat der Allerhöchste diesen HochGräfflichen Eltern / Zeit währenden Ehestandes über / so sich bey nahe (weil unsere Hochgedachte Gräffin und Frau Höchstsel. Gedächtnis / den 18. Decembr. Anno 1600. auff dem Hause Mühlungen geboren; den 18. Junii Anno 1633. wie gedacht vermählet / und copuliret, den 6. Januarii aber Anno 1651. zu Barby in Christo selig verchieden / und ihr ganzes Leben bracht hat auff 50. Jahr und 19. Tage /) nur auff achzehen Jahrlang erstrecket hat / drey Junge Herrlein und ein Fräulein bescheret / und obwol das Fräulein **Sophia Hedwig** / so geboren 1635. den 17ten Julii / bald nach empfangener Tauffe zu Gott wiederumb hinweggenommen / in gleichen auch der mitlere Herr Sohn /

Sohn/ der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr **Heinrich Günther**/ so gebohren den 27. May Anno 1637. in den besten Jahren seiner blühenden Jugend / durch einen frühzeitigen/ doch seligen Todt den 28. Octobr. Anno 1656. von den Häuptern der Unterthanen hinweg gerissen worden / so hat dennoch die göttliche Güte unsern seligsten Herrn Landes-Vatter zu Trost/ wie auch dem armen Lande und Unterthanen zum besten / zwey Herrn Söhne / nemlich den **Erst-** und auch den **Jüngstgebohrnen** / in allen Gnaden / biß hieher erhalten / und diese beyde Herren sinds / deren sich nunmehr das ganze Land tröstet / und in guter gewisser Hoffnung lebet / daß sie seyn werden Patriæ Medici, Aërzte des francken Vaterlandes / und Boni Pastores, das ist / gute Hirten Ihrer armen Unterthanen.

Der **Erstgebohrne Herr Sohn** ist / der Hochgebohrne Herr / Herr **Christoff Ludwig** / Graff zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Bernigeroda und Hohnstein / Herr zu Epstein / Münsenberg / Breyberg / Alimond / Lohra und Clettenberg / 2c. Unser nunmehr durch **Gottes Gnade** / Regirender Graff und Herr / an einem Theil / so gebohren in der Graffschafft Barby / auff dem Hause Rosenberg / den 18. Junii Anno 1634. Nach dem S. HochGräffl. Gn. theils durch die gütige Natur / theils durch fleißige Studia, peregrinationes und vielfältige Conuersationes mit grossen Herren / und gelehrten Leuten / in Deutschland / Frankreich und Italiâ wol qualificiret gemacht / hielten dieselbe durch **Göttliche Providenz** Belager zu Darmstadt den 29. Octobr. Anno 1665 mit der Durchlachtigsten Fürstin und Fräulein / Fräulein **Loyfa Christina** / des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn / Herrn **Georg** / LandGraffens zu Hessen / und Fürsten zu Herschfeld / 2c. als Herrn Vaters / und der Durchlaucht. Fürstin und Frauen / Frauen **Sophia Eleonora** / gebohrenen aus Churfürstlichen Stamm / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / 2c. als Frau Mutter, Hochgeliebte Fräulein Tochter / durch welche Heyrath das löbliche Hauß Stolberg abermals einen neuen und hohen Glantz erlanget hat.

So hat auch der Allerhöchste S. HochGräffl. Gn. in diesem hohen Ehestande wol gesegnet / und mit zwey Jungen Herren / nemlich Herrn **Georgio**, so gebohren den 14. Novembr. 1666. und Herrn **Carolo**, so gebohren den 25. Januarii Anno 1668. erfreuet / daß dannenhero Ihre HochGräffl. Gnad. der seligverstorbene Herr Landes-Vater an seinem erstgebohrnen Herrn Sohne zwey Kindes Kinder erlebt haben; Nach diesem aber / ist auch unlängst Sr. HochGräfflichen Gnad. den 6. Augusti dieses lauffenden Jahrs 1669. zu Ortenburg / durch **Gottes Gnade** und Segen / ein junges wolgestalttes Fräulein / mit Namen **Sophia Eleonora** / gebohren worden / **Gott** wolle die Jungen Herrlein /

Herrlein/ sampt diesen Jüngsthin gebohrnen Jungen Fräulein / kräftiglich stärcken / und sie wachsen lassen / wie die Cedern auf Libanon / daß Sie werden wie die Grossen in der Welt / mächtig an Reichthum und Ehren / Er erhalte auch nebst Ihnen / Ihre HochGräfl. Gn. als derselben Herren Vater / wie auch Ihre HochFürstl. Durchl. als Hochgeliebte Frau Mutter / und kröne Sie mit Gnaden / und erfülle Sie mit reichen himlischen Segen / und allem ersprießlichen Wolergehen / Er behüte Sie vor allem Unfall / und gebe Ihnen bey guter Gesundheit / langes Leben und ein beständiges Haus / biß daß der Mond nimmer sey!

Der Jüngstgebohrne Herr Sohn / ist der auch Hochgebohrne Herr / Herr Friederich Wilhelm / Graff zu Stolberg / Königstein / Rochefort / Wernigeroda und Honstein / Herr zu Epstein / Münsenberg / Breuberg / Alimond / Lohra und Elettenberg / ic. Unser Gnädiger Regierender Graff und Herr / anders Theils / so gebohren alhier auff dem Stammhause Stolberg / den 7. Februar. Anno 1639. welchen Herrn auch Gott und die Natur / nebst wahrer Gottesfurcht und Freundlichkeit / viel gute Christliche und heroische Tugenden / ins Herz gepflanzet hat / Gott wolle auch Sr. HochGräfl. Gnad. viel lange Jahre bey allem HochGräfl. Gnaden Wolwesen bis ins hohe Alter erhalten / und weil nach diesem traurigen Todesfalle unsers bishero gewesenen lieben Herrn Landes-Vaters / diese beyde Hochgebohrne Herren Söhne / die Regierung angetreten haben / so wolle Gott Ihren HochGräfl. Gn. Gn. auch hierzu geben / wie oben gedacht / den Geist des Raths und Verstandes / auch Glück und Segen verleihen / damit Sie Gott zu Ehren / Ihrem armen Lande und Unterthanen wol vorstehen / selbst auffhelfen / und ihre zeitige und ewige Wohlfahrt befördern mögen / nach aller Herzens Wunsch / umb Christi willen!

Als S. Hochseligstgedachte HochGräfl. Gn. im Jahr Christi 1638. den 21. Novembr. nach seligen Absterben des auch seligen Andenkens Hochgebohrnen Herrn / Herrn Christoffs / Graffens zu Stolberg / ic. als Vaters / alhier zur Regierung kommen / haben Sie sich in Kirchen Sachen die wahre Gottesfurcht und Fortpflanzung der allein seligmachenden Lutherischen Religion / bestellung reiner Kirchen- und Schuldiener / auch andere zum Gottesdienst gehörige Dinge wol angelegen seyn lassen / und dannenhero wann es die Noth erfordert / bey Kirchen und Schulen unterschiedene Visitationes verordnet und halten lassen / weil auch bey angestellten Visitationibus allerhand Defectus und Unordnungen befunden / item / daß das schreckliche Laster des Gotteslästerens / fluchens / schwerens / anwünschens / auch die Entheiligung des Sabbaths / aller Orten sehr gemein sey / als haben Sr. HochGräfl. Gnad. deswegen gute Ordnungen / imgleichen auch Ihre Devotion zu bezeugen / An. 1657. den vierthel Jährigen Bet-Buß- und Fast Tag zu halten einige Verfassung machen lassen.

Ebenmäßig haben Sr. HochGräfl. Gn. zu Renovirung dieser unser Stadt- und Haupt-Kirchen / item zu Wiederauffbauung und Außbesserung vieler andern baußälligen Kirchen auffm Lande / nicht nur einige Collecten, Intercessionales an benachbarte Städte und Potent-

Gedächtnis-Predigt.

61

Potentaten ertheilet / sondern auch selbst Holz aus dero Forst / und ansehnliche GeldPosten aus ihrer RentCammer / aus väterlicher Mildigkeit spendiret / und solche zu Wiederauffbauung oder Ergänzung obgedachter Kirchen gnädiglich verordnet.

Ben Verwaltung des weltlichen Regiments haben S. HochGräfl. Gn. auch sich dahin beflissen / daß beydes in Ober- und Unter-Gerichten Recht und Gerechtigkeit handgehabet / und die Justiz jederman unpartheyisch mitgetheilet werden möchte.

Dero Unterthanen haben S. HochGräfl. Gn. nicht allein bey dem unseligen Kriegswesen treulich und Landesväterlich / auch mehrmals mit Leib- und Lebens-Gefahr / und Darsetzung eigener Wolfahrt sich angenommen / und dieselbige / so wol dazumal / als hernach auff erlangten Friede wider alle Unbilligkeit / soviel immer möglich / beschützet / Sie mit unbilligen Beschwerden nicht belästiget / vielmehr aber ihnen / bey Verrichtung ihrer Schuldigkeit / als ein gütiger Landes-Vater allezeit gnädig zugesprochen / aller Müglichkeit nach ihnen gefüget / und an die Hand gegangen.

Im übrigen haben sich S. HochGräfl. Gn. vor Ihre eigene Person / so viel in dieser menschlichen Schwachheit möglich ist / in Ihrem Leben Christlich / in vielen Creuz und Verfolgung / so Sie erlitten / gedultig / gegen Ihren Nächsten friedlich und bescheiden / gegen die Armen milde und freygebig / gegen Lehrer und Prediger freundlich und geneigt / gegen jederman gnädig / gegen Gott im Himmel aber furchtsam erwiesen / wie Sie dann dannenhero Morgens und Abends fleißig gebetet / und wo Sie nicht wichtige Geschäfte / oder Unpäßlichkeit abgehalten / so leicht keine Betstunde versäümet / Ihre Beichte mit bußfertigen Herzen / und öftters mit Thränen abgelegt / das Heil. Abendmahl mit aller devotion, und in wahren Glauben gebraucht / die Predigten Göttliches Worts / so wol Sonn- als Donnerstags fleißig besuchet / und sich bey Ihrem unvermöglichen Alter / weder Schnee noch Regen abhalten lassen / biß daß endlich allerley Kranckheiten und Zufälle sich einstellten / die S. HochGräfl. Gn. wie Sie mir oft geklaget / wider Ihren Willen zurück gehalten haben.

Zwar / gleich wie wir Menschen alle arme Sünder sind / also hat auch der seligverstorbene fromme Herr / sich aus dieser Zahl weder außschliessen können / noch wollen / wie Er sich dann selbst auch gern und oft / für einen armen Sünder erkennet und bekennet / gleichwol aber hat Er auch geglaubet / den tröstlichen Articul von Vergebung der Sünden / und in solchem Glauben hat Er ergriffen / Christum unsern Heyland / sampt seiner Gerechtigkeit / und blutigen Verdienst / daß dannenhero auch S. HochGräfl. Gn. nicht durch eigene / sondern durch Christi Gerechtigkeit wird gerecht seyn / und Sie nichts scheiden können von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu.

Was endlichen Sr. HochGräfl. Gn. sel. Andenckens zugestoffene Unpäßlichkeit / erfolgete Schwachheit / und seligen Abschied aus dieser Welt belanget / so verhält sichs mit wenigen also:

Es sind Ihre HochGräfl. Gnd. nun viel Jahr hero / mit scorbutischen salzigen Flüssen beladen gewesen / und deswegen öftmals sich der Arzneyen bedienen müssen / wie sehr aber dieselbe denen hinc inde vagantibus defluxionibus, mit allem Fleiß gewehret / seynd Sie doch oft mit

R

Scorbu-

Scorbutischen Glieder-Schmerzen / am meisten aber mit Catharris, oder Flüssen / so die Brust eingenommen / und mit starcken Husten beschweret worden / worzu Anno 1667. im Monat Septembr. das Rothlauff / oder die Rose / wie mans nennet / auch zugeschlagen / daß Ihre HochGräfl. Gnd. nebst einigen Blutauszwerffen / damals sehr gefährlich darnieder gelegen / und obwol durch Gottes Gnade und möglichsten Fleiß des Herrn Medici, wieder zu recht gebracht / so fand sich doch diese Kranckheit bey Ihre HochGräfl. Gnad. am 12. May Anno 1668. noch hefftiger ein / also daß wegen grosser Gefahr des Schenkels / und andern sehr bösen Zufällen / man sich an Ihr HochGräfl. Gn. des Lebens verzeihete / wie sich denn Ihre HochGräfl. Gn. zu der Zeit mit andächtigen Gebeten / wol verwahret / und bey meiner täglichen Aufswartung / zu einem seligen Ende gar Ehrstlich angeschicket hatten / Gleichwol erhielt Sie auch noch diesesmals Gottes Barmherzigkeit / und gab seinen Segen zur Cur / daß selbe glücklich wiederumb zu recht gebracht wurden.

Gleich wie man aber daraus scheinbarlich angemercket / daß ein gut Theil der Kräfte / durch diesen abermaligen außgestandenen Anfall / zurück geblieben / so hat man auch leicht vermuthen können / daß bey so hohen / und an sich selbst aufälligen Alter / die Natur endlich dergleichen gewaltige Insultus nicht würde außstehen können / und weiln dann seithero dieser Affectus sich öfters eingefunden / hat lezlich die Natur diese Cacochymiam ichorolam nicht mehr zu bezwingen / noch per modum crileos ad extremas corporis partes außzutreiben vermocht / sondern / als den 10. May dieses noch lauffenden Jahres / Ihre HochGräfl. Gn. diese Kranckheit wiederumb angegriffen / und wegen grosser menge der bösen humorum und Feuchtigkeiten / die Kräfte nicht vorhanden waren / daß selbige konten externè außgetrieben werden / sazten sich solche internè, oder innerlich an mit einiger hitzigen febrilischen Disposition, daß die Gefahr dadurch immer grösser worden / wiewol Ihre HochGräfl. Gn. noch täglich darben herum giengen / sich nicht gänzlich legten / und noch immerdar vermeyneten / mit Gottes Hülffe diesen Morbum zu überwinden;

Allein der Hochgebohrne Graff und Herr / Herr Friederich Wilhelm / Graff zu Stolberg / etc. Ihre HochGräfl. Gn. herzlichster Herr Sohn / vermerckte / daß die Schwachheiten von Tag zu Tag grösser wurden / und fertigte aus hoher kindlicher Vorsorge / den 22. dito gar frühe gegen dem Tage naher Northausen / ganz eiligst deren Medicum Herrn Doctor Frommannen zu hohlen / jemand's abe / ob vielleicht noch möglichste Hülffe und Rettung vorhanden were.

Ehe aber selbiger anhero sich verfügte / griff die Schwachheit Ihre HochGräfl. Gnd. also hefftig an / daß exhausto jam calido nativo & absumpto humido radicali, die Lebens-Kräfte durch eine hefftige Ohnmacht und aspyxiam gänzlich dissipiret worden / daß daher Ihre HochGräfl. Gnd. nach vielen außgestandenen Zufällen / plötzlichen und unvermutet / als Sie Abends vorhero aus Ihrem Gebetbuch sich

sich fleißig hatten vorlesen und vorbeten lassen/ auch deroselben/ bey Ihren schleunigen Absterben zugeruffen worden/ **HERR JESU/ Dir leb ich/ Dir sterb ich/** 2c. Ihre Seele Gott ihrem Schöpffer/ Erlöser und Heilmacher / durch einen sanfft und seligen Todt überantwortet haben / den 22. May früh Morgens zwischen 4. und 5. Uhren/ dieses lauffenden Jahres 1669. Als Ihre HochGräffl. Gnad. im heiligen Ehestande gelebet 17. Jahr 28. Wochen und 6. Tage; Im Witwenstand 19. Jahr/ 19. Wochen und 2. Tage; in der Regierung 30. Jahr 25. Wochen und 6. Tage / und Ihr ganzes Alter bracht hatten / auff 74. Jahr/ 28. Wochen und 2. Tage.

Der allerhöchste Gott/ welcher die theure / durch Christi Blut erkauffte Seele / von dieser eiteln vergänglichlichen Welt / zum unvergänglichen Freudenleben auffgenommen hat / in seine ewige und himlische Herrlichkeit / der wolle dem verblasseten Körper / eine sanffte Ruhe in seinem Ruhe-Kämmerlein / und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung verleihen zum ewigen Leben / uns aber allen seine Gnade geben/ daß wir in wahren lebendigen Glauben/ als die außgewählten Kinder Gottes / einen heiligen Wandel führen / und uns allezeit zu einem seligen Abschiede fertig halten / damit uns nichts scheiden könne von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu/ sondern ein jeder zu seiner Zeit/ durch einen sanfften und seligen Todt hernach folgen / und zur ewigen Glori gelangen möge/ durch Jesum Christum unsern Herren/ Amen.

Bebet.

Gewiger/ Allmächtiger **GOTT** / du Vater aller Barmherzigkeit/ und **GOTT** alles Trostes/ wie können wir dir gnugsam danken und lobsingem / für die unermessliche Liebe und Gnade / damit du uns / ehe der Welt Grund geleget war / geliebet hast in Christo Jesu deinem lieben Sohne/ dem Gekreuzigten/ welcher uns mit seinem Blut und Todt erkaufft hat / auch daß du uns in deinem Worte verheißest/ in deinen h. Sacramenten und Bundezeichen versichert / in unsern Herzen durch das innerliche Zeugnis des Heil. Geistes versiegelt / auch schon allbereit in vielerley Gefährlichkeiten und Trübsal / sehr oft in der That erwiesen hast/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel/ noch Fürstenthumb / weder einige Creatur uns scheiden solle von solcher deiner Liebe/ die da ist in Christo Jesu; Du hast ja anjeho ein hartes erzeiget an uns und dem HochGräfflichem Hause Stolberg/ du hast einen hochschmerzlichen Riß gethan / in dem du durch ein unvermuthetes / doch sel. Absterben / unsern theuren Hochgebohrnen Graffen / regierenden Herrn und lieben Landes-Vater/ von uns hinweggenommen hast/ jeddoch leben wir der gewissen Zuversicht/ daß wir durch dieses Betrübniß / von deiner Gnade nicht geschieden seyn/ dann was du thust/ das ist alles wolgethan/ du **HERR** hast uns diesen theuren Regenten gegeben / du hast Ihn auch nach deinem Rath und Willen / wiederum hinweg genommen / dein Heil. Name sey gelobet für alle diese deine Wolthaten/ die du **GOTT** / an Land und Leuten/ und uns allen/ durch diesen hochsel. Herrn erwiesen hast. Weil auch du **HERR** **JESU** ein **HERR** bist der Lebendigen und der Todten/ dessen wir sind/ wir leben oder sterben / so zweiffeln wir nicht / daß die HochGräffliche Seele / nach deiner Verheißung von dir
unge-

64 Traur-Trost-und Ehren-Gedächtnis Pr.

ungescheiden sey / und anjeko deiner ewigen Herrligkeit mit Freude und
 Wonne / bis in alle Ewigkeit genieße / und des hinterbliebenen Leibes mit
 sehnlichen Verlangen erwarte. O liebster Herr Jesu / laß doch diese
 HochGräßl. Seele / die du mit deinem Blut und Todt erkauft hast /
 theur vor dir geachtet seyn / tröste sie kräftiglich in deinem Reiche / pflege
 ihr mit Freuden die fülle und lieblichen Wesen ewiglich / und träncke sie
 mit Wollust als mit einem Strohm. O Herr Jesu! du seliger und star-
 cker Gott / laß auch den HochGräßlichen Leichnam / welcher durch dein
 Verdienst / durch deinen Geist / durch dein Wort und Sacramenta ge-
 heiligt ist / nicht allein in seinem ErbBegräbnis / sondern auch in deiner
 allmächtigen Hand sanfft und selig ruhen / und dermaleins an jenem
 grossen Tage mit Freuden auferstehen / und deinen verklärten Leibe
 ähnlich werden; Nun O Herr / laß dein Wort Wahrheit seyn / und ma-
 che ferner deine Liebe und Gnade groß an uns / sey und bleibe du bey uns
 allezeit / daß wir von dir nimmermehr geschieden werden / durch einige
 Noth und Gefährlichkeit / du hast durch gegenwärtigen Trauerfall
 viel schmerzliche Herzens-Wunden geschlagen / heile was du verwun-
 det hast / tröste was du betrübet hast / O du Liebhaber des Lebens / wen-
 de von dem Hochlöblichen Hause Stolberg deine Plage und verscho-
 ne desselben mit mehren schmerzlichen Rissen / welcherley es jeko leiden
 muß / nach deinem väterlichen Willen lange Zeit / stärke und erhalte die
 noch übrigen hohen Seulen desselben / segne sie an Leib und Seel / und las-
 se Sie in allen Ihren Anschlägen und Wercken seyn die Gesegneten des
 Herren. Insonderheit wollest du O frommer Gott über unsere neue
 angehende Regierende Herren / die Hochgebohrne Herren / Herren
 Christoff Ludwig / und Herren Friederich Wilhelm /
 Gebrüdere Graffen zu Stolberg /c. Unsere gnädige Graffen und Herren /
 mit deiner allmächtigen Hand beständig halten / denselbigen den Geist des
 Raths / der Weißheit / der Krafft und Stärke reichlich mittheilen / und
 Sie mit solchen hohen Regenten Tugenden aufrüsten / wie du weißest /
 daß sie zu deinen Ehren / zu deiner Kirchen Aufnehmen / und zum gemei-
 nen besten ihre angehende Regierung führen können / wollest Ihnen auch
 beständige Gesundheit verleihen / und langes Leben / sampt allen hoher-
 spriesslichen Wolergehē / laß deine Barmherzigkeit über diesem Hochgräß-
 Hause und ganzen Lande dergestalt walten / daß wir vor allen schreckliche
 Landplagen wol verwahret / nach Anleitung deines H. Worts / unter un-
 serer lieben Landes-Obrigkeit und gnäd. Herrschafft / ein geruhiges und
 stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit / und endlich in
 gleubiger Erkänntnis deines H. Namens selig beschliessen / und mit unserm
 sel. H. Landesvater zur unverwelcklichen Krone der Ehren gelangen mö-
 gen / das thue lieber Gott und Vater / umb des allerheiligsten Verdien-
 stes / deines lieben Sohnes Jesu Christi willen / welcher mit dir und dem
 H. Geiste lebet und regieret / wahrer unsterblicher Gott / hochgelobet
 in Ewigkeit / Amen.

Solches soviel desto mehr von unserm Gott zuerhalten / wollen wir
 auch nochmals in wahrer gleubiger Andacht beten das H. Vater Unser /
 Gott Vater was du geschaffen hast / Gott Sohn was du erlöset hast /
 Gott H. Geist was du geheiligt hast / befehl ich dir in deine Hände /
 deinem heiligen Namen sey Lob / Ehr / Preis und Danck
 gesagt jeko und zu allen Zeiten / Amen.

ULB Halle
002 388 340

3



WPA



78 N 16 [8] D. 21685

Graf Johann Martin
1594 - 1669

MORIA
BERGICA.



Kapsel 78 N 16 [8]

AK

